Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

266 (26.9.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712116

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190. Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 266. Oldenburg, Mittwoch, 26. September 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der braunschweigische Landtag beschloß eine Resolution, in der zur endgültigen Regelung der Thronfrage um die Intervention des Bundesrats ersucht wird.

*

General Linde ist zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts ernannt worden.

*

Das neuerrichtete Institut für Krebsforschung in Heidelberg wurde heute vormittag in Gegenwart des badischen Großherzogspaares feierlich eröffnet.

*

An der afrikanischen Westküste sind im englischen Kolonialgebiete Unruhen ausgebrochen.

*

Der griechische Metropolit von Kastoria ist in einem Dorfe bei Monastir, wahrscheinlich von Kutzowalachen, ermordet worden.

*

Auf dem Indus ist ein Schiff mit 200 Passagieren untergegangen.

*

Auf Kuba ist ein Waffenstillstand verkündet worden.

Der freisinnige Parteitag

Südwest-Deutschlands fand in Oberstein statt. Justizrat Dr. Geiger erstattete Bericht. Die Ausführungen des Redners gipfelten in dem Antrage, daß der Parteitag wiederholt seine Zustimmung zu den Bestrebungen betr. Einigung des Liberalismus aussprechen möge. In der sehr eingehenden und lebhaften Debatte wurde dieser Standpunkt allgemein gutgeheißen. Abg. Müller-Meiningen erklärte, daß er seinen bekannten Standpunkt zur Einigung der Liberalen in keiner Weise verändert habe, aber dennoch der Meinung sei, daß für diesen Parteitag eine Aussprache ohne besondere Beschlußfassung genüge. Er rät im übrigen, die Gemeinsamkeit der Bestrebungen vor allem durch tatkräftige Arbeit und entschiedenen Kampf gegen den Klerikalismus und das Junkertum, wie überhaupt gegen alle Reaktion, zu betätigen. Abg. Kopsch steht ebenfalls den Einigungsbestrebungen in der bisherigen von der Parteileitung betätigten Weise durchaus sympathisch gegenüber, warnt aber davor, daß nicht durch solche Einigungsbestrebungen Zwietracht in die eigenen Reihen der Liberalen getragen werde. Bei den Stichwahlen müsse die Selbständigkeit der einzelnen Wahlbezirke möglichst gewahrt bleiben. Der Parteitag begrüßte diese Aussprache und sah von einer Beschlußfassung ab. Dagegen wurde bezüglich der Steuerpolitik folgende Resolution unter lebhaftem Beifall des Parteitages gefaßt:

„Der Parteitag spricht den Freisinnigen Parteien des Reichstages Dank für den energischen Widerstand aus, den sie der von der Reichstagsmehrheit beliebten Steuerpolitik entgegengesetzt haben, welche die Verkehrsinteressen unserer werktätigen Bevölkerung auf das schwerste schädigt und die Lebenshaltung der weitesten Kreise unseres Volkes empfindlich verteuert. Der Parteitag betrachtet es als eine hauptsächlichste Aufgabe der freisinnigen Reichstagsabgeordneten, in der Bekämpfung dieser ungerechten und allen wirtschaftlichen Grundsätzen hohnsprechenden Steuern nicht nachzulassen, sondern deren Aufhebung mit aller Entschiedenheit zu erstreben und den entstehenden Ausfall durch Beseitigung der Liebesgabe und durch Ausbildung der direkten Steuern als Reichssteuern zu decken. Er erklärt es ferner als eine unabweisbare Pflicht des Reichstages, die Bewilligung von an ihn herantretenden Neuausgaben an die gleichzeitige Erledigung der Deckungsfrage zu knüpfen."

Unter den eingelaufenen Begrüßungstelegrammen befand sich auch eins vom Reichstagsabgeordneten Oberamtsrichter Bargmann-Oldenburg.

*

Rede des Abg. Müller-Meiningen.

Nachmittags fand in der Turnhalle eine öffentliche Volksversammlung statt, in der zuerst Abg. Müller-Meiningen sprach. Er führte aus:

Trotz der Virtuosität, mit welcher der jetzige verantwortliche Leiter der Regierung die Klaviatur der öffentlichen Meinung spielt, will nichts mehr klappen: hinter dem historisch-höfischen Aufputz, den militärischen Spielen und Schaugeprängen lauert die Unzufriedenheit. Redner geht auf die Rede des Kaisers in Breslau ein. Unsere Politik zeigt den Januskopf zweier konträrer Weltanschauungen! Heute „Leben wir im Zeichen des Verkehrs, und unsere Zukunft liegt auf dem Wasser", morgen eine chinesische Wirtschaftspolitik mit Verkehrshemmungen aller Art; heute „Freiheit des Denkens und der Wissenschaft ist jedem Deutschen verbürgt", morgen „Bekämpfung des Unglaubens" durch äußere Macht! Heute kolportiert man: „Schärferer Kampf gegen den übermächtigen Klerikalismus dringend nötig!", morgen Telegramm an die Zentrumsparade, Auszeichnung der intransigentesten Kirchenhäupter usw. Und nicht anders in der auswärtigen Politik: Heute übergroße Freundlichkeit — morgen Brüskierung, übermorgen Isolation! So züchtet man die Schwarzseherei! Wer ist heute noch politisch zufrieden? Einige tausende Großagrarier, einige hundert Großindustrielle, deren Werke durch Staatslieferungen besonders prosperieren, einige Geheimräte und Staatsanwälte — und Herr von Tippelskirch und ähnliche Royalisten! Trotz des Optimismus des Reichskanzlers ein tiefer Pessimismus der Massen. Nicht in seinem gewaltigen wirtschaftlichen Streben und Ringen, nicht in der rastlosen Energie des deutschen Unternehmungsgeistes treibt das Volk die Schwarzseherei, sondern gegenüber einer Regierungspolitik, die unsret und nervös uns vor aller Welt schädigt. Unpopulär macht uns nicht allein der Neid, sondern der Umstand, daß Preußen-Deutschland bei den Kulturnationen als Hort kriegslüsterner junkerhafter und klerikaler Reaktion als Rückendeckung zaristischen Russentums gilt. Hier rächen sich die Sünden einer jahrzehntelangen, manchmal geradezu würdelosen Politik gegenüber dem Zarismus, und in der auswärtigen Politik rächt sich die Ausschaltung einer Deckung durch ein starkes Parlament am meisten. Dr. Müller geht dann auf den Kolonialskandal ein und spricht sich für ein selbstständiges Kolonialamt aus. Der konstitutionelle Skandal liege in dem Zögern, in dem Hereinspielen persönlicher Momente, um zu verhindern, diesen „Saustall auszumisten" — um im Jargon Podbielski zu sprechen. Redner ironisiert unter großer Heiterkeit die Tippelskirch-Affäre und meint: Nach dem Rezepte „Nun erst recht nicht" zögert man mit den nötigen Maßnahmen. Die Folgen wird man im Jahre 1908 sehen! Die ganze unglückselige Politik mit der Brau- und Fahrkartensteuer usw. schaffe die Mitläufer der Sozialdemokratie, auch wenn die demokratisch-bürgerlichen Parteien ihre volle Pflicht tun. Und dabei strebt Fürst Bülow als Quintessenz aller staatsmännischen Weisheit eine große antisozialdemokratische Koalition an, statt einer vernünftigen liberalen Politik, statt der Studtschen Heldentaten ein reaktionäres Kuddelmuddel. Sicherlich macht die Sozialdemokratie mit ihrer unklugen Taktik und ihrer maßlosen Gehässigkeit gegen die Vertretung bürgerlicher Interessen und Arbeitgeber es sehr schwer, an eine Besserung in der gemeinsamen Bekämpfung des kulturellen und wirtschaftlichen Rückschritts vorläufig zu denken. Sie ist trotz der drei Millionen politisch machtlos. Sie kann vorübergehend die liberalen Pufferparteien durch solche Taktik ruinieren; der Reaktion schadet sie dadurch nichts, im Gegenteil, sie stärkt sie. Zu spät wird sie einsehen, wie verkehrt diese Fiktion der einen bürgerlich-reaktionären Masse ist. Sie ist Minderheitspartei und auf Hilfe der bürgerlichen Demokratie gegen Attentate auf die bürgerliche Freiheit angewiesen. Zweifellos vollzieht sich die rückschrittliche Mehrheitsbildung enge durch den völligen Rechtsmarsch der Zentrumspartei. Der deutsche Jesuitengeneral des Herrn v. Bülow soll bezahlt werden mit der „Freiheit der Kirche in dem unfreien Staat". So will es der Toleranzantrag. Redner präzisiert seine Meinung dahin: „Freie Kirche in einem freien Staate; sobald aber die Kirche vom Staate sich bezahlen läßt, Privilegien in Masse einheimst, verlange er die Oberaufsicht des Staates als Korrelat dieser Privilegien und Schutz gegen Mißbrauch der geistlichen Gewalt! Dieser Standpunkt scheidet streng zwischen Religion und irdischen Dingen, und jeder religiöse Mann kann ihn akzeptieren. Dem reaktionären Bündnis der Kutte mit dem Kürassierstiefel gegenüber rührt es sich jetzt allmählich zur Sammlung der liberalen Elemente. Dieser Beschluß der nationalliberalen Jugendvereine ist erfreulich, hoffentlich folgen endlich die Taten! Freilich, hier stößt man auf große Schwarzseherei in liberalen Kreisen. Redner polemisiert gegen Bassermanns Ausführungen in Hannover. Wenn dieser meinte, „große liberale Fragen seien nicht zu lösen", so sei dies unverständlich. Die Frage der Auslieferung der Schulen — von der Volksschule bis zur Hochschule — an die Kirche ist die größte, die der Liberalismus und die Demokratie haben kann; sie entscheidet über die kulturelle, wirtschaftliche und sozialpolitische Zukunft Deutschlands zugleich. Und die Erkämpfung des allgemeinen Wahlrechts in den Einzelstaaten und wirklichen Einflusses des Parlaments im Reiche? Hätten die Freisinnigen in Kaiserslautern so kleinlich gehandelt, wie die Nationalliberalen in Altena, Hagen usw., so wäre es eine weitere Niederlage geworden. Unsere bayerische „Blockpolitik" hat dort gesiegt, wie in Hof und Fürth, in Bayreuth und Kulmbach. Im Kampfe gegen den Klerikalismus habe die Partei nach der eigenen Presse versagt. Wer die Konfessionalisierung der Schulen zugesteht, gibt logischerweise die kirchliche Schulaufsicht zu! Das preußische Schulgesetz ist ein Angstprodukt vor dem katholischen Klerus, dem man dabei die Kastanien aus dem Feuer holte, wie bei der Finanzreform, dem Zolltarif, der Erbschaftssteuer usw. Der Liberalismus wird gemäßigt demokratisch und im weitesten Sinne des Wortes antiklerikal, d. h. antiorthodox, oder überhaupt nicht mehr sein! Einer Partei, die in der Stadt mit der Demokratie, auf dem Lande mit der Reaktion verbündet sein will, traut nicht jeder! Nur wenn die von den jungen nationalliberalen Elementen rücksichtslos geforderte liberale Politik anstelle der bisherigen Parteitaktik geht, wird ein Zusammengehen der Liberalen möglich und für den ganzen Liberalismus segensvoll sein. Zwischen den linksliberalen Gruppen sei vieles besser geworden. Bei gutem Willen werden lokale Dissidien leicht beigelegt werden. Die persönliche und offizielle Fühlung der beiden freisinnigen Gruppen müsse enger werden. Der kleinliche Unfriede treibe viele nach links und rechts. Im subjektiven Moment liegt die Bedeutung eines taktischen Zusammengehens der liberalen Gruppen, unter Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der Parteien. Die Frage des Zusammengehens mit der Sozialdemokratie (diese „Achillesferse", der „tote Punkt" des Liberalismus) würde erst akut werden, wenn die große Koalition aller bürgerlichen Parteien zustande käme. Diese aber ist aussichtslos, die Wähler würden nicht parieren, wie die letzten Wahlen zeigten. Wollte der Liberalismus darauf eingehen, so stünde die Sozialdemokratie als einzige große demokratische Oppositionspartei da. Das wäre Selbstmord für die liberalen Parteien! Kein freisinniger Politiker denkt daran, sich einem solchen unklaren Kuddelmuddel anzuschließen. Also die Frage des Zusammengehens mit den Sozialdemokraten soll man endlich ruhen lassen, statt immer wieder Verwirrung und Unfrieden zu säen. Der Hohn und Spott, den Barth und Naumann von der Sozialdemokratie unausgesetzt für ihre Taktik ernten, zeigt den Weg, der zur Zeit allein gangbar ist: „Erst im eigenen liberalen Hause stärker werden", dann wird man uns von da suchen, wo Nachlaufen unheilvoll wäre und wo man uns ebenso nötig hat. Also für innere Sammlungspolitik in liberal-demokratischer gemeinsamer Arbeit der liberalen Parteien unter Ausschaltung aller kleinlichen persönlichen und theoretischen Zwistigkeiten, die uns nicht einen Schritt weiter bringen, plaidiere ich. Wir sind auf uns selbst vorläufig angewiesen! Barths Anschauung bezüglich einer erfolgreichen Bekämpfung der Reaktion sei theoretisch ganz richtig und geradezu ein Axiom: Aber zur Freundschaft kann und darf man beiderseits nicht zwingen. Erster Grundsatz ist freilich: mit dem Junkertum und dem Klerikalismus, d. h. der Orthodoxie, kann man niemals paktieren, ohne bleibenden Schaden zu nehmen. Viel höher als einige Mandate im „Reichsdisputierkränzchen" steht die Aufrechterhaltung der Reinheit der großen liberalen, vor allem kulturellen Grundsätze, die in der Zukunft sicherlich das gebildete, freidenkende Bürgertum zusammenführen muß, und die heutigen Verhandlungen zeigten, daß der südwestdeutsche Parteitag meine Anschauungen teilt. Also Schild reinhalten! Dr. Müller schließt damit: „Nur ein von der staatsrechtlichen, historischen und sozialen Notwendigkeit der Monarchie überzeugtes Volk, nicht eine feudale Oligarchie oder eine ebenso herrschsüchtige internationale Priesterkaste bilde einen kräftigen Schutz für den Staat und die Monarchie. Ein solches Volk gibt es nicht ohne vernünftige bürgerliche Freiheit. Ohne den starken Tropfen demokratischen und sozialen Oels kann man heute nicht mehr regieren. Auf der anderen Seite verlangt diese Freiheit ein Volk, das den Mut hat, die Fesseln der politischen Vorurteile abzuschütteln, selbständig zu denken und nach seiner Einsicht zu handeln. Hier liege die große Zukunfts-Aufgabe des Liberalismus: Durch selbständiges politisches und religiöses Denken das verantwortliche Staatsbewußtsein in den Massen zu stärken. In diesem Sinne gelte auch für einen liberalen Politiker, der nicht nur für die nächste Wahl arbeiten dürfe, der Wahlspruch des Kaisers: „Die Kräfte angespannt, die Schwarzseherei verbannt!"

Afrikanische Politik.

v. W. Hannover, 25. Sept.

Im hiesigen Nationalliberalen Verein hielt heute abend Dr. Karl Peters vor dichtbesetztem Saale einen Vortrag. Nach einleitenden Worten begann er damit, er habe sein Thema ebensogut fassen können: „Ueber unsere Kolonialpolitik". Da er aber seit dreiundzwanzig Jahren praktisch in afrikanischen Unternehmungen arbeite und gern von anschaulichen Erfahrungen ausgehe, wolle er sich speziell mit Afrika befassen, sei indessen überzeugt, daß seine Ausführungen auch für unsere Besitzungen im fernen Osten zutreffend seien. Die Veranlassung zu dem heutigen Vortrag gebe vornehmlich der Personenwechsel in unserer Kolonialleitung, von dem man eine neue Epoche unserer Kolonialpolitik erhoffe. Er werde in England wie in Deutschland oft gefragt, was er von Herrn Dernburg denke. Er müsse hierauf antworten, daß er ihn persönlich nicht kenne. Sicherlich müsse es im Prinzip richtig erscheinen, daß man in einem Augenblick, wo die Kolonialpolitik als ein „verkrachtes Geschäft" gelte, einen anerkannt tüchtigen Geschäftsmann mit der „Sanierung" betraue. Die Firma Kayser, Helfwig u. Co. habe

Landesbibliothek Oldenburg

glücklich den finanziellen und moralischen Bankrott gemeldet, da sei es richtig, die „Masse“ einer talentvollen Finanzkraft zu übergeben; wenn man auch vielleicht hätte denken können, daß man einen Geschäftsmann hätte wählen sollen, der in afrikanischen Unternehmungen bewandert sei, etwa Dr. Scharlach-Hamburg. Der Unterschied zwischen den früheren erfolgreichen Unternehmungen des Herrn Dernburg und der ihm jetzt vorliegenden Aufgabe sei, daß er diesmal einstweilen das zu bearbeitende Objekt noch nicht kenne, indessen möge es sein, daß er sich schnell einarbeite. Es sei zu hoffen, daß er Sachkenntnis nicht aus den Akten, sondern aus dem persönlichen Verkehr mit in praktischer Arbeit geschulten Kolonialleuten schöpfe. Redner macht die kolonialpolitische Bedeutung des neuen Leiters davon abhängig, wie sich Herr Dernburg zu den großen kommenden Kolonialfragen stelle, besonders zu den vier folgenden: 1. Der Eisenbahn- und Verkehrsfrage. 2. Der Frage von Land- und Minenkonzessionen. 3. Der Frage der Selbstverwaltung. 4. Der Eingebornenfrage. Von der Weg- und Verkehrsfrage hänge in erster Linie die Erschließung neuer Gebiete ab, darum solle die Regierung, die aus irgend welchen politischen Gründen fremden Regierungen gegenüber mehr als freigebig sei, den Kolonisten gegenüber nicht mit Land knausern. Sie solle namentlich den Eisenbahn-Kompagnien größeres Entgegenkommen zeigen. Der Staat könne am Gewinn beteiligt werden, werde solchen aber schon aus der Erhöhung der Steuerkraft schöpfen. Er glaube, daß Dernburg die Kolonialpolitik wohl von höherem Gesichtspunkte auffassen werde. Die Kolonialverwaltung solle nicht nur dem Großkapital, sondern jedem Weißen entgegenkommen; man müsse bedenken, daß solche internationale Gastlichkeit auf Gegenseitigkeit beruhe. Er empfahl dann die Selbstverwaltung nach englischem Muster. Die Deutschen genössen in Rhodesia und Transvaal die gleichen Kommunalrechte wie die Engländer. Zu der Frage der Behandlung der Schwarzen übergehend warnte Dr. Peters davor, ihnen Schulbildung aufzudrängen. Die Natur habe die Schwarzen viel mehr zur Muskel- als zur Gehirnarbeit befähigt, auch habe die Erfahrung die Engländer gelehrt, daß die Eingeborenen, wenn man sie erst zur Kultur bringe, die Lust an der Arbeit verlören. Das ganze wirtschaftliche Gedeihen hänge von der Weiterentwicklung der Farbigen ab. Vorbildlich für die Behandlung der Schwarzen seien die Buren, nicht die Engländer; letztere hätten es durch die Erziehung auch der Farbigen zum Parlamentarismus dahin gebracht, daß sie keine Arbeiter mehr hatten, die sie dann aus in der Entwicklung möglichst fortzuschreiten und danns hin— Uebrigens schwebe den Schwarzen als Ziel vor Augen, aus mit den Weißen. Den Nationalliberalen und den kolomit den Weißen. Den Nationalliberalen und den kolonialfreundlichen Parteien im Reichstag gab Dr. Peters den Rat, zu den genannten Fragen im Einzelnen klare Stellung zu nehmen und danach ihre Haltung gegenüber den Kolonialvorlagen zu bestimmen. Es sei lächerlich, die Annahme irgend einer Kolonialvorlage an sich für patriotisch zu halten; viel eher sei unter Umständen deren Ablehnung patriotisch. Sachliche Kritik müsse in jedem Einzelfalle die Losung sein. Die anderen Parteien sollten es wie das Zentrum machen und ihre Unterstützung von Fall zu Fall je nach der befolgten Politik gewähren, dann werde man Einfluß auf die Entwicklung gewinnen. Praktische, wirtschaftliche Kolonialpolitik werde mit jedem Jahre nötiger, da es immer dringender werde, neue Absatzgebiete zu schaffen. Mehr und mehr sei Deutschland in einen Industriestaat umgewandelt. Leider sei nach Bismarcks Ausscheiden der politische Schwerpunkt immer mehr nach London verlegt. Deutschland werde unter den Großmächten immer mehr isoliert und sei auf seine eigene militärische und wirtschaftliche Kraft angewiesen. In Großbritannien hätten die Liberalen die Jingo-Politik der Konservativen im Wesentlichen als ihr Programm angenommen; Redner sei überzeugt, daß wir in nicht zu ferner Zeit von neuem mit einer konservativen Regierung im Sinne Chamberlains zu rechnen haben würden. Deutschland gezieme es, seine eigene Wirtschaftsbasis energisch und klug auf der Erde auszudehnen, denn noch immer sei die Welt nicht verteilt. Redner erinnert daran, daß er in diesem Gedanken schon vor Jahren versucht habe, die Hand auf Ostafrika zu legen. Die Besiedelungsfähigkeit zu erhöhen und das überseeische Gebiet auszunützen, müsse unser Ziel sein. Redner richtete an seine Zuhörer den Appell, an diesem Werke mitzuarbeiten. Aus eigener Kraft könne dann Deutschland trotz Isolierung der weiteren Entwicklung beruhigt zusehen. Der Vorsitzende, Direktor Ramdohr, eröffnete, nachdem er dem Redner für seine hochinteressanten Ausführungen gedankt, eine Debatte, in der noch einige Fragen an Dr. Peters gerichtet wurden. Dann ergriff noch Stadtdirektor Tramm das Wort, um auf die Leistungen und den dornenvollen Weg des Dr. Peters hinzuweisen. Wenn man auch nicht alles gutheißen könne, so würde doch heute das Urteil ganz anders lauten, nachdem die Fälschung des Tuckerbriefes bekannt sei. Daß Peters trotz allem stets ein guter Deutscher geblieben sei und auch im Auslande sein Vaterland hoch gehalten habe, dürfe ihm nie vergessen werden. — Nachdem Peters für die herzlichen Worte gedankt hatte, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den zwar in England wohnenden, sich aber stets als Hannoveraner betrachtenden Vortragenden die Versammlung, die ihren Beifall des öfteren durch lebhaften Applaus und Zurufe zu erkennen gegeben hatte.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Entscheidung in Braunschweig.

Der Beschluß des braunschweigischen Landtages ist am Dienstag so ausgefallen, wie man dies nach der Stimmung, welche unter dessen Mitgliedern letzthin hervorgetreten war, annehmen mußte; nicht die sofortige Wahl eines neuen Regenten, welche der Regentschaftsrat für angebracht hielt, ist beschlossen, sondern vielmehr bestimmt worden, diese Wahl zu vertagen, dagegen vorher den ernstlichen Versuch zu machen, ob sich die Schwierigkeiten, welche der Thronbesteigung des Herzogs von Cumberland bisher noch entgegenstehen, nicht auf dem Wege des friedlichen Ausgleichs beseitigen lassen. — Natürlich kommt nur dieser in Betracht. An dem ererbten Rechte des Herzogs auf die Braunschweiger Krone zweifelt in Braunschweig ebenso wenig irgend jemand, der ernst genommen sein will, wie an der Tatsache, daß dieses Recht verfassungsmäßig gewährleistet ist und ohne offenen Rechtsbruch garnicht bestritten werden kann. Aber anderseits erklärte man auch seitens des Landtages, daß Braunschweig berechtigten Anspruch darauf habe, das Provisorium, das nunmehr bald 22 Jahre besteht, beendet zu sehen, sobald sich ein in Ehren gangbarer Weg dafür finden läßt. Und der Oberbürgermeister von Braunschweig meinte, daß er sich finden lassen müsse. — Der Landtag nahm einstimmig und ohne Debatte den Antrag an den Regentschaftsrat an, „den Reichskanzler als Vorsitzenden des Bundesrates zu ersuchen, die zur Beseitigung der bezeichneten Gegensätze geeigneten Schritte zu tun und zugleich diese Resolution zur Kenntnis der Königlich Preußischen Staatsregierung und Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland und zu Braunschweig und Lüneburg zu bringen.“

So ist denn nunmehr die braunschweigische Thronfolgefrage wirklich wieder aufgerollt, und in nächster Zeit schon wird die Entscheidung darüber fallen, ob sie hierdurch ihrer endgültigen Lösung näher gebracht wurde.

Der Referent der Staatsrechtskommission betonte in seinem Referate, daß das Haus Cumberland in unzweideutiger Weise auf Hannover Verzicht leisten müsse, bevor an eine Thronbesteigung gedacht werden könne.

Aus Karlsruhe wird berichtet: Ein Zusammentreffen des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland anläßlich der hiesigen Festlichkeiten war nicht beabsichtigt, da vorbereitende Schritte zur Anbahnung neuer Verhandlungen noch nicht soweit gediehen sind, daß eine Begegnung sachdienlich gewesen wäre. Wie verlautet, ist sowohl beim Kaiser, als auch beim Herzog sondiert worden — aber nicht etwa von badischer Seite — wobei beiderseits keine Abneigung dagegen bekundet wurde, daß die gegenwärtige Situation zum Versuch einer Verständigung benutzt wird. Die dynastischen Beziehungen der Familie Cumberland sollen gerade in den letzten Jahren dem Fürsten Bülow manche bittere Stunden bereitet haben. Die Initiative müßte natürlich von Gmunden aus erfolgen.

Der „Kurs Dernburg“.

Man hat nicht zu viel behauptet, als man dem neuen Kolonialdirektor entschiedenste Abneigung gegen das überlieferte Formenwesen des Bureaukratismus nachsagte. Es werden neuerdings nicht viele Aktenstücke im Kolonialamt angelegt. Herr Dernburg bevorzugt, so weit es angängig ist, das abgekürzte Verfahren der persönlichen Rücksprache in der Reichskanzlei, im Schatzamt, Kriegsministerium usw. Die täglichen Eingänge werden tunlichst auf diese Weise erledigt, nach kaufmännischen Grundsätzen, während früher beim schwerfälligen schriftlichen Verkehr von Ressort zu Ressort Tage verstrichen, ehe der Bescheid anlangte, der mitunter weitere Rückfragen erforderlich machte. Die Beamten der Kolonialabteilung müssen sich jetzt an ausgedehnte Dienstzeit und konzentrierte Arbeitsleistung gewöhnen, was nicht unbeträchtliche Ueberwindung kostet nach den freieren Tagen unter Dr. Stübel und dem Prinzen Hohenlohe. „Exzellenz Dernburg ist alles, nur nicht Beamter!“ soll unlängst einer der Herren vom Kolonialamt ausgerufen haben. Diesen „Schönheitsfehler“ des Kolonialdirektors wird das Volk aber wohl gerne in Kauf nehmen.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

In der Sitzung vom 25. wurde über den „guten Ton“ und die Haltung des „Vorwärts“ debattiert. Die Verhandlung bot nichts allgemein Beachtenswertes. Das Thema „Der politische Massenstreik“ ist vermutlich heute zur Verhandlung gekommen. Der Referent Aug. Bebel hat folgende Resolution eingebracht: „Der Parteitag bestätigt die Beschlüsse des Jenaer Parteitages, den politischen Massenstreik betreffend. Der Parteitag empfiehlt nochmals besonders nachdrücklich die Beschlüsse zur Nachachtung, die die Stärkung und Ausbreitung der Parteiorganisation, die Verbreitung der Parteipresse und den Beitritt der Parteigenossen zu den Gewerkschaften und der Gewerkschaftsmitglieder zur Parteiorganisation fordern. Sobald der Parteivorstand die Notwendigkeit eines politischen Massenstreiks für gegeben erachtet, hat derselbe sich mit der Generalkommission der Gewerkschaften in Verbindung zu setzen und alle Maßnahmen zu ergreifen, die erforderlich sind, um die Aktion erfolgreich durchzuführen.

2. Die Gewerkschaften sind unumgänglich notwendige Organisationen für die Hebung der Klassenlage der Arbeiter innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft. Dieselben stehen an Wichtigkeit hinter der sozialdemokratischen Partei nicht zurück, die den Kampf für die Hebung der Arbeiterklasse und ihre Gleichberechtigung mit den anderen Klassen der Gesellschaft auf politischem Gebiet zu führen hat, im weiteren aber über diese ihre nächste Aufgabe hinaus die Befreiung der Arbeiterklasse von jeder Unterdrückung und Ausbeutung durch Aufhebung des Lohnsystems und die Organisation einer auf der sozialen Gleichheit aller beruhenden Erzeugungs- und Austauschweise, also der sozialistischen Gesellschaft erstrebt. Ein Ziel, das auch der klassenbewußte Arbeiter der Gewerkschaft notwendig erstreben muß. Beide Organisationen sind also öfter in ihren Kämpfen auf gegenseitige Verständigung und Zusammenwirken angewiesen.

Um bei Aktionen, die die Interessen der Gewerkschaften und der Partei gleichmäßig berühren, ein einheitliches Vorgehen herbeizuführen, sollen die Zentralleitungen der beiden Organisationen sich zu verständigen suchen. Die Einladung zu einer solchen Beratung hat diejenige Zentralleitung ergehen zu lassen, von der die Anregung zu der Beratung ausgeht.“ (Siehe auch Beilage: „Momentbilder vom sozialdemokratischen Parteitag“.)

Vermischte Nachrichten.

Generalleutnant Frhr. v. Plettenberg, Inspekteur der Jäger und Schützen, ist, wie verlautet, zum Kommandeur der 22. Division zu Kassel, bisheriger Kommandeur Generalleutnant v. Heeringen, ernannt worden.

Eine Eröffnung der Reichsgrenzen zur Linderung der Viehnot wollen, wie dem „Tag“ aus Gera berichtet wird, die Regierungen der Thüringischen Staaten vom Reichskanzler erbitten, indem sie an ihn eine gemeinsame Eingabe dieses Inhalts richten.

Der Landwirtschaftsminister v. Podbielski wird wahrscheinlich Anfang nächster Woche von seinem Jagdausflug nach Berlin zurückkehren und die Geschäfte des Landwirtschaftsministeriums wieder übernehmen.

Der 2. Internationale Handelskammerkongreß zu Mailand nahm am Montag eine von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin beantragte Resolution über das Weltpostporto einstimmig an. Es wird in ihr die Herabsetzung des internationalen Briefportos auf den Satz gefordert, der gegenwärtig für den inneren Verkehr in den zum Weltpostverein gehörenden Ländern in Kraft ist.

Ein Wort Bismarcks? Die italienische Zeitung „Corriere della Sera“ veröffentlicht interessante Erinnerungen des ungarischen Generals Stefan Türr, der als Vertrauensmann Viktor Emanuels in den sechziger und siebziger Jahren eine bedeutende Rolle spielte. 1867 sah Türr Bismarck, der ihm sagte: „Wenn Oesterreich einen intelligenten Staatsmann hätte, würde es Trient und Südtirol an Italien abtrennen. Nun, das wird dereinst Deutschland besorgen.“ „Und Triest?“ fragte Türr. „Triest“, erwiderte Bismarck, „ist eine andere Sache, Triest wird der Hafen Deutschlands im Adriatischen Meer sein.“

Unpolitisches.

Kaisertage in Rominten.

Der Schrei des Brunsthirsches ist alljährlich das Signal, welches das Lieblingsrevier des Kaisers, Rominten, seine ureigenste Schöpfung, von weltabgeschiedener Einsamkeit erlöst. In jedem Herbst sucht und findet hier der Kaiser nach den Sommerreisen und dem Manöver Abwechslung im Weidwerk. Wenn die Kaiserin ihrem Gemahl auch nicht überallhin folgt, so ist sie doch immer mit ihm in Rominten anwesend, denn auch ihr Herz hängt an dem eigenartig schönen Waldrevier. In diesem Jahre wird das Lieblingskind des Kaiserpaares, die jugendliche Prinzessin Viktoria Luise, bei den kaiserlichen Eltern in Rominten sein, wie schon in den letzten Jahren.

Die Rominter Heide bildet noch ein Stück jener Wildnis, die zur Zeit der Ordensritter die Grenzscheide und eine Schutzwehr gegen die heidnischen Littauer war. Sie ist eine fast kreisförmig oder doch elliptisch gut geschlossene Waldfläche von etwa 240 Quadratkilometern. In raschem Lauf durchströmt die Heide die in Liedern viel gefeierte Rominte, die malerische, liebliche, zum Teil aber auch steile und wildromantische Ufer formt. In der Zeit, da Preußen Ordensstaat war, jagten in der Rominter Heide die Hochmeister der Deutschherren noch den Auerochsen und den Elch, den Bären, den Fuchs und den Wolf, wie den Rothirsch und Schwarzwild. In dem Waldrevier des am steilen Ufer der Rominte ganz herrlich gelegenen kurfürstlichen Jagdhauses „Jagdbude“ war Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg, der Vater des Großen Kurfürsten, mit Vorliebe zur Jagd, und auch später noch, am Anfang des 19. Jahrhunderts, lieferte die Rominter Heide Wild für die königliche Küche nach Königsberg und anderen Orten.

In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde die Rominter Heide von einem Raupenfraß heimgesucht, der den ganzen Bestand von Nadelbäumen vernichtete. Für die Neubepflanzung wurde vorzugsweise die Fichte gewählt, und so kommt es denn, daß weite Strecken des Reviers sich aus ziemlich gleichaltrigen Beständen zusammensetzen. Der Eindruck der Einförmigkeit wird aber dadurch vermieden, daß überall große Komplexe herrlicher Laubbäume eingepflanzt sind.

Unser Kaiser hat zum ersten Mal im Jahre 1890 in der Rominter Heide gejagt, und im Jahre 1891 ließ er sein Jagdhaus Rominten errichten im Stil der norwegischen Holzarchitektur — als Blockhaus, mit rotbraunem Delanstrich im Oberbau, auf Granit und mit roten Ziegelsteinen im Unterbau. Dem Holzstil entsprechen geschnitzte Säulen und die phantastische Ornamentik von Drachenköpfen, allerhand Tieren der Fabel an den Giebeln. In der Mitte ist das Gebäude einstöckig, während die Seitenflügel zwei Etagen zeigen. Ueber der Küche liegt ein ziemlich geräumiger Speisesaal, daneben ein schmaler Anrichteraum, in den die Speisen mittels Aufzuges befördert werden; rechts und links vom Speisesaal befinden sich die Zimmer des Kaiserpaares. Die Gefolge des Kaisers und der Kaiserin bewohnen die Gemächer im zweiten Stock der Seitenflügel.

In dem Arbeitszimmer des Kaisers sind ganz besonders die Sinnsprüche bemerkenswert, die der Monarch so hat anbringen lassen, daß er sie von seinem Schreibtisch stets vor Augen hat. Sie lauten: „Stark sein im Schmerz, nicht winschen, was unerreichbar oder wertlos, zufrieden mit dem Tag, wie er kommt, in allem das Gute suchen und Freude an der Natur und den Menschen haben, wie sie nun einmal sind. Für tausend bittere Stunden sich mit einer einzigen trösten, welche schön ist, und aus Herz und Können immer sein Bestes geben, auch wenn es keinen Dank erfährt, wer das lernt und kann, der ist ein Glücklicher, Freier und Stolzer, und immer schön wird sein Leben sein. Wer mißtrauisch ist, begeht ein Unrecht gegen andere und schädigt sich selbst. Wir haben die Pflicht, jeden Menschen für gut zu halten, so lange er uns nicht das Gegenteil beweist. Die Welt ist so groß und wir Menschen so klein, da kann sich doch nicht alles um uns allein drehen. Wenn uns was schadet, was wehe tut, wer kann wissen, ob das nicht notwendig ist zum Nutzen der ganzen Schöpfung? In jedem Ding der Welt, ob es tot ist oder atmet, lebt der große, weise Wille des allmächtigen und allwissenden Schöpfers, uns kleinen Menschen fehlt nur der Verstand, um ihn zu begreifen. Wie alles ist, so muß es sein in der Welt, und wie es auch sein mag, immer ist es gut im Sinne des Schöpfers.“

Diese Sprüche lassen einen Blick tun in die Denkweise des Kaisers.

Die Trophäen, die der Kaiser in Rominten erbeutet hat, sind die schönsten und stärksten, die man überhaupt in Deutschland findet. Einzelne Stücke sind sogar berühmt geworden. So erlegte der Kaiser am 27. September 1898 den bekannten Vierundvierzig-Ender — ein Weidmannsglück, das in der Jagdchronik Deutschlands seit Jahrhunderten unerreicht dasteht. Auch der am 1. Oktober 1904 erbeutete Achtundzwanzig-Ender war ein jagdliches Ereignis ersten Ranges. Was dies Geweih in der Bewertung so hochstellt, ist seine harmonische Entwicklung und seine Schwere. Es wog nicht weniger als 22 Pfund.

Daß der Kaiser ein hervorragend sicherer Schütze ist, ist bekannt. Wenn in Rominten ein Hirsch gemeldet wird, dann fahren schon nach drei Minuten die Wagen vor. Der Kaiser nimmt neben dem Oberförster Platz, auf dem Rücksitz der erste Leibjäger und der Büchsenspanner. An Ort und Stelle angekommen, läßt sich der Kaiser von dem Förster, der den Hirsch bestätigt hat, zum Schirm oder zur Kanzel führen, und im entscheidenden Augenblick überreicht der Leibjäger die geladene und gespannte Büchse. Der Kaiser schießt nach kurzem Zielen und trifft immer.

Die Rominter Tage gelten dem Kaiser als Erholung;

Landesbibliothek Oldenburg

sie stehen vollständig im Zeichen des Weidwerkes. Es sind Tage ungestörten Familienlebens, die das Kaiserpaar mit seinem Töchterchen in der ostpreußischen Heide verbringt, Tage, die durch kein Gepränge noch höfisches Zeremoniell beeinträchtigt werden. v. L.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 26. Septemer.

* **Vom Hofe.** Die Frau Großherzogin kehrt höchstwahrscheinlich Sonnabend aus der Schweiz hierher zurück.

* **Personalien.** Der Großherzog hat die diätarischen Stationsassistenten Dey in Cloppenburg und Stromann in Wilhelmshaven zum 25. d. M. zu Stationsassistenten und die Hilfsbahnmeister Wüstefeld in Vechta und Krück in Oldenburg zum 1. Oktober d. J. zu Bahnmeistern ernannt, sowie den Grenzaufseher z. D. Amtsdiener Meyrose zu Brake auf sein Ansuchen zum 1. Oktober d. J. zur Disposition gestellt.

* **General der Kavallerie von Stünzner**, Kommandeur des 10. Armeekorps in Hannover, wird sicherem Vernehmen nach in nächster Zeit aus seiner Stellung scheiden. General von Stünzner war schon im Sommer, während der Kavallerie-besichtigungen durch den Kaiser auf den Truppenübungsplätzen in Munster und auf der Senne, leidend und hat jetzt den größten Teil des Manövers nicht mitmachen können. Er steht seit 1899 an der Spitze des 10. Armeekorps, zu dem bekanntlich die oldenburgischen Truppenteile gehören. Sein Vorgänger war der jetzt in Potsdam im Ruhestand lebende General der Infanterie von Seebeck. Als Nachfolger des Generals der Kavallerie von Stünzner kommen die Generalleutnants von Fallois, Kommandeur der 29. Division in Freiburg in Baden, von Heeringen, Kommandeur der 22. Division in Kassel, und von Ploetz, Kommandeur der 15. Division in Köln, in Frage. Generalleutnant von Heeringen ist in Oldenburg insofern bekannt geworden, als er Mitte der 80er Jahre Hauptmann im Olbd. Inf.-Regt. war und die 11. Kompagnie befehligte.

* **Der neue Präsident des Reichsmilitärgerichts.** An Stelle des zur Disposition gestellten Generals der Kavallerie von Massow ist der General der Infantierie Linde, kommandierender General des 11. Armeekorps in Kassel, zum Präsidenten des Militärreichsgerichts ernannt worden. General Linde ist in Oldenburg eine bekannte Persönlichkeit. Er diente von 1885 bis 1887 als Hauptmann im Olbd. Inf.-Regt. Nr. 91 und befehligte als solcher die 11. Kompagnie. General Linde hat seine militärische Dienstzeit größtenteils im Generalstabe zurückgelegt.

* **Die städtische Badeanstalt** an der oberen Hunte wird am 1. Oktober geschlossen werden.

* **Das Abonnement für die vier Kammermusik-Konzerte** ist bei Max Schmidt am Theaterwall aufgelegt. Wir hoffen, daß die Einwohner Oldenburgs, deren Musikverständnis immer gerühmt wird, sich so zahlreich am Abonnement beteiligen, daß diese Konzerte einen immer stärkeren Einfluß ausüben können. Die erfreulich große Beteiligung der letzten Jahre spricht dafür. Die Erhöhung des Abonnementspreises mußte erfolgen, um einen Ausgleich für die höheren Kosten zu beschaffen (siehe die Anzeige). Die geringe Steigerung wird gewiß niemand vom Abonnement abhalten.

* **In den Beratungen des Stadtrats,** die gestern abend gepflogen wurden, beansprucht nur die Errichtung der Kadaververnichtungsanstalt ein weitergehendes Interesse. Der Stadtrat hat mit 17 von 24 Stimmen beschlossen, dem Unternehmer Grotkaß den Platz am Johann-Justusweg für seine Zwecke zur Verfügung zu stellen. Damit hat die Frage, die in den letzten Monaten die Gemüter bewegte und manchen Staub aufwirbelte, vorläufig ihren Abschluß gefunden. Die große Mehrheit der Zeitungsleser wird sich freuen, daß das Thema endlich aus den Zeitungen verschwindet, die Bewohner des Stadtgebiets aber werden, wie wir hören, die Angelegenheit scharf im Auge behalten und zur geeigneten Zeit mit erneuten Kräften losschlagen. Ihre drei Vertreter, Lehrer Risch, Gastwirt Mohnkern und Werkführer Bruns, haben gestern ihr Möglichstes getan; mit der ganzen Kraft der ihnen zur Verfügung stehenden Beredsamkeit protestierten sie gegen die Errichtung der Anstalt am Johann-Justusweg, jedoch ohne Erfolg. Auf die Mehrheit der Stadtratsmitglieder machte das übereinstimmende Urteil ihrer Erwählten, die nach Bremen gefahren sind und dort die Anstalt besichtigt haben, einen zu tiefen Eindruck, als daß sie sich anders entschließen konnten. „Wir haben von einer Geruchsbelästigung nichts wahrgenommen!" — so lautete das Ergebnis der Prüfung. Besonders fielen wohl die Ausführungen des Herrn Aug. Willers ins Gewicht, der sich in der vorigen Sitzung als ein entschiedener Gegner der Anstalt bekannte, jetzt aber nach sorgfältiger Prüfung für die Errichtung am Johann Justusweg ist. Die Sache wird nun weiter wie folgt verlaufen: Grotkaß wird nunmehr bei der Polizeibehörde unter Einreichung seiner Pläne den Antrag auf Errichtung der geplanten Anstalt stellen. Von der Polizeibehörde wird eine Kommission, bestehend aus Sachverständigen, ernannt werden, die zu prüfen hat, ob das Stadtgebiet dadurch belästigt werde. Dem Unternehmer werden bei seinem Bau weitgehende Vorschriften, die den sanitären Anforderungen vollauf Rechnung tragen, gemacht werden. Er muß u. a. dafür Sorge tragen, daß die Abwässer vollständig verdampft werden, die Kondenzwässer der Maschinen muß er in befriedigender Weise reinigen, für die Beförderung der Kadaver muß er luftdicht verschlossene Wagen beschaffen. Der Schornstein wird eine entsprechende Höhe erhalten; außerdem wird der Betrieb mehr als irgend ein anderes industrielles Unternehmen von der Behörde von Zeit zu Zeit besichtigt werden. Die Pläne des Unternehmens müssen 14 Tage öffentlich ausgelegt werden, innerhalb welcher Zeit Einwendungen erhoben werden können. Von dieser Befugnis werden natürlich die Einwohner des Stadtgebiets weitestgehenden Gebrauch machen. Beschließt die Behörde dann, trotz der Einwendungen, und zwar auf Grund des Sachverständigenurteils, die Errichtung der Anstalt, so steht den Interessenten das Beschwerderecht ans Ministerium zu. Man hofft in den Kreisen der Gegner, daß bis dahin das Verwaltungsgericht geschaffen ist, dem die Angelegenheit unterbreitet werden kann. —

Erfreulich sind die Abschlüsse des Gas- und Wasserwerks. Das Gaswerk hat einen Bruttogewinn von 193 222,56 *M* gegen 165 997,78 *M* im Vorjahre, also 27 224,78 *M* mehr als im Vorjahre. Nach Abzug der zur Verzinsung des Anlagekapitals erforderlichen 51 087,46 *M* und von restlichen 2551,46 *M*, welche für den Ausstellungspavillon erforderlich waren, bleibt ein Reingewinn von 60 000 *M*. Nach den erfolgten Abschreibungen steht mit dem Gewinnvortrage aus dem Vorjahre von 95 140,01 *M* jetzt ein Betrag von 155 140,04 *M* zur Verfügung. **Vom Reingewinn wird ein Teilbetrag von 40 000 Mark an die Stadtkasse abgeführt werden.** Der Betrag ist genau so hoch, wie im Vorjahre. Der Stadtrat glaubt in Uebereinstimmung mit der Gas- und Wasserkommission deshalb nicht über die Summe hinausgehen zu sollen, da man noch nicht weiß, welchen Einfluß das Elektrizitätswerk und eventuell der Achtuhrladenschluß auf den Gaskonsum haben werden. — Das Wasserwerk hat einen Bruttogewinn von 67 324,11 *M* gegen 63 141,33 *M* im Vorjahre, also 4182,78 *M* mehr. Ueberschüsse zur Ueberweisung an die Stadtkasse erzielt das Wasserwerk einstweilen nicht. Der Gewinn muß zunächst noch für eine verstärkte Abschreibung der in einzelnen Teilen noch zu hoch zu Buch stehenden Betriebsanlagen und demnächst zur Tilgung der Schuld des Wasserwerks bei der Stadtkasse verwandt werden.

In der vertraulichen Sitzung des Magistrats, Gesamtstadtrats und Stadtrats wurde anstelle des zur Ableistung seiner Militärpflicht vom 1. Oktober d. J. an auf ein Jahr beurlaubten Lehrers Diers der Lehrer Weise von der Stadtknabenschule A an die Fortbildungsschule versetzt. Der zur Disposition stehende Lehrer Albers tritt für das Winterhalbjahr an die Stelle des Lehrers Weise.

Einer Lehrerin an der Cäcilienschule wurde eine Gehaltszulage bewilligt.

* **Für Kapitalisten.** Die hiesige Zweigniederlassung der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, macht uns auf nachstehend geschilderten Vorfall aufmerksam: Vor einigen Tagen wurde der Nationalbank von einem im Herzogtum Oldenburg wohnenden Privatmann ein Stück von 500 Mark einer 4proz. oldenburgischen Kommunal-Anleihe zugesandt, welches sich bei der Prüfung als bereits im Jahre 1898 ausgelost herausstellte. Die Kupons seit der Verlosung bis heute (zusammen 140 Mark) waren von der Bank, die für die Kupons und gelosten Stücke der betreffenden Anleihe Einlösungsstelle ist, inzwischen stets schlank bezahlt worden. Da nun der Betrag von 500 Mark für das gelostе Stück bei der Einlösungsstelle schon seit dem Jahre 1898 zinslos zur Verfügung des Inhabers bereit lag, so sind bei der jetzt erfolgten Einlösung die fehlenden Kupons im Gesamtbetrage von 140 Mark von dem Kapitalbetrage abgezogen, statt 500 Mark also nur 360 Mark gezahlt worden. Der Inhaber hat demnach für sein Kapital für die letzten 7 Jahre überhaupt keine Zinsen erhalten, hat also mit Zinseszinsen einen Verlust von nahezu 170 Mark, den er sich erspart hätte, wenn er seine Effekten einer Bank zur Aufbewahrung und Verwaltung übergeben hätte. Kein Kapitalist sollte die minimalen Kosten scheuen, die von den Banken für diese Tätigkeit berechnet werden. Wir verweisen auf die bezügliche Bekanntmachung der Deutschen Nationalbank, Zweigniederlassung Oldenburg, in unserem heutigen Annoncenteil.

* **Von einem eingefangenen Schwan** war hier gestern die Rede, und daß er dem hiesigen Verschönerungsverein geschenkt werden solle. Es hat sich nun herausgestellt, daß das Tier bereits Eigentum des Vereins ist, nämlich einer von denen, die seit der Ausstellung den Stadtgraben zum Wohnsitz erhalten hatten. Sie sind beide entflogen, und den einen hat man noch nicht wieder eingefangen. Er wird sich wohl noch in der Umgebung der Stadt aufhalten. Wir machen besonders die Jäger aufmerksam, daß sie nicht auf ihn schießen. Es wird gebeten, Herrn Stadtsyndikus Murken Nachricht von seinem Aufenthalt zu geben.

* **Die neue Bahnstrecke Cloppenburg-Friesoythe** ist gestern von der Regierung abgenommen worden. Ein Revisionszug lief bereits am 21. d. M. über die neue Strecke mit Mitgliedern des Ministeriums. Wie wir hören, wurde alles zur Zufriedenheit befunden. Der erste Zug fährt (laut Fahrplan) am 1. Oktober um 9.22 Uhr morgens von Cloppenburg und ist 10.25 Uhr in Friesoythe, der erste von Friesoythe, fährt 7.40 Uhr und ist 8.29 in Cloppenburg. In beiden Orten sowie auf den beiden Stationen Garrel und Bösel sind Festlichkeiten geplant.

* **Der Bümmersteder Dieb.** Nachdem der Arbeiter Heinrich Koch als Dieb ermittelt und zum Geständnis gebracht worden ist, ist es nunmehr auch gelungen, den Käufer der gestohlenen Kuh des Brinksitzers Karl Barkemeyer aus Streekermoor zu ermitteln. Der Dieb hatte die Kuh nachts vor dem letzten Oldenburger Markte von der Weide in der Bümmersteder-Marsch geholt, um sie auf dem Viehmarkte in Oldenburg zu verkaufen. Er zog damit über Bümmerstede-Krehenbrück-Tungeln und Hundsmühlen und verkaufte sie morgens früh auf dem Marschwege für 330 *M* an den Landmann Schnitger daselbst. Hier konnte der Bestohlene sie zu seiner größten Freude heute wieder in Besitz nehmen. Nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs gehen gestohlene Sachen an den Eigentümer zurück, ohne daß dieser verpflichtet ist, eine Entschädigung zu zahlen. Das ist für Schnitger sehr fatal. Der Bestohlene sah dies ein und zeigte sich reell. Er gab freiwillig dem Käufer 50 Mark Entschädigung. Außerdem steht in Aussicht, daß er diejenigen Sachen bekommt, die der Dieb Koch aus dem Erlös der gestohlenen Kuh sich anschaffte und gegenwärtig noch besitzt.

*

* **Rodenkirchen**, 26. Sept. Einen bedauerlichen Abschluß fand die fröhliche Marktstimmung bei einem jungen Mädchen aus Atens, das beim Tanzen hinfiel und das Bein brach. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

* **Delmenhorst**, 26. Sept. In tiefe Trauer wurde eine Familie im östlichen Stadtgebiet versetzt. Gestern morgen gegen 9 Uhr fiel der ca. 6jährige Sohn durch die Bodenluke auf die Hausdiele und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bereits nachmittags verstarb. Als das Unglück sich ereignete, war der Vater, der in Bremen arbeitet, nicht zugegen.

* **Abbehauser-Groden**, 26. Sept. Das 2½jährige Kind des Arbeiters Kriete zu Abbehauser-Hörne geriet am Sonntag in einen Graben und ertrank.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Urteil im Breslauer Krawall-Prozeß.

Breslau, 26. September. In dem Prozeß wegen Beteiligung an den Ruhestörungen auf dem Striegauer Platz am 19. April ist das Urteil gefällt worden. Wegen Gewerbevergehens, Koalitionszwanges, Beleidigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Auflaufs wurden 38 Angeklagte verurteilt. Zwei wurden zu 6, einer zu 5, vier zu 3 und neun zu 2 Monaten Gefängnis und die übrigen zu geringeren Strafen verurteilt.

Kaiser Franz Josef.

Wien, 25. Sept. Das Befinden des Kaisers Franz Josef ist noch immer kein befriedigendes. Husten und Bronchialkatarrh, den sich der greise Herrscher beim Manöver zuzog, haben wohl an Intensität nachgelassen, doch wird der Kaiser auch jetzt noch zeitweise von Hustenanfällen heimgesucht. Wenngleich, wie aus Hofkreisen verlautet, vorläufig keinerlei Anlaß zu Besorgnissen vorhanden ist, muß sich der Monarch, der durch den Katarrh etwas geschwächt, dennoch die größte Schonung auferlegen. Er bleibt bis auf weiteres in Schönbrunn, und die allgemeinen Audienzen in der Hofburg fallen weg.

Russisches.

Helsingfors, 26. Sept. Das Kriegsgericht in Sveaborg fällte heute das Urteil über die Meuterei der Minenkompagnie in Sveaborg. Von 174 Angeklagten wurden vier zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Riga, 26. Sept. Gestern abend wurde in der Waisenstraße eine Bombe in einen Straßenbahnwagen geworfen und auf den Wagen geschossen. Ein Fahrgast wurde getötet, der Schaffner, ein Unteroffizier und zwei Fahrgäste schwer verwundet.

Petersburg, 25. Sept. Der ehemalige Dumapräsident Muromzew hat seine advokatische Tätigkeit wieder aufgenommen. Er beabsichtigt sich von dem politischen Leben vollständig zurückzuziehen.

Petersburg, 26. Sept. Im Gouvernement Wiotka haben etwa 70 Dörfer gemeutert; viele Polizisten wurden getötet.

Internationaler Arbeiterschutz.

Bern, 26. Sept. Die diplomatische Konferenz für den internationalen Arbeiterschutz hielt gestern vormittag eine Voll- und Ausschußsitzung ab. Nachmittags berieten die verschiedenen Delegationen unter einander. Damit schlossen die eigentlichen Arbeiten der Konferenz. Am Mittwoch wird eine Schlußsitzung abgehalten und am Donnerstag das Schlußprotokoll unterzeichnet werden.

Das Grab Leo's XIII.

Rom, 26. Sept. Dem „B. T." wird geschrieben: Die Einweihung des Grabes Leos XIII. wird Ende Dezember stattfinden. Die Ueberführung der Leiche wird in der Nacht, und nicht, wie es bei Pius IX. der Fall war, am Tage stattfinden, um zu vermeiden, daß die antiklerikalen Kreise etwas unternehmen. Bei Pius IX. wurde der Versuch gemacht, die Leiche in die Tiber zu werfen.

Kuba.

Havanna, 26. Sept. Präsident Roosevelt richtete an den Präsidenten Palma ein Telegramm, in dem er unter Berufung auf Palmas Patriotismus in diesen dringt, die der kubanischen Regierung gestellten Bedingungen anzunehmen, weil nur dadurch die Ruhe wiederhergestellt werden könne. Taft und Bacon richteten an das Kabinett und an Palma ein Schreiben, in dem sie Palma um seine Mitwirkung für die Beilegung der Streitigkeiten auf Grund der gestellten Bedingungen auffordern und an Palmas Patriotismus appellieren.

Washington, 26. Sept. Es werden die größten Anstrengungen gemacht, die amerikanische Marineinfanterie in den kubanischen Gewässern zu verstärken, und soll sofort die Marineinfanterie an der atlantischen Küste zusammengezogen werden, um nach Havanna geschickt zu werden. Die Linienschiffe „Indiana" und „Kentucky" sollen morgen früh von Provincetown (Massachusetts) nach Kuba abgehen und alle irgendwie bei der nordatlantischen Flotte entbehrlichen Seesoldaten dorthin abgesandt werden.

Newyork, 26. Sept. Der deutsche Generalkonsul von Neworleans Frhr. v. Nordenflycht äußerte dem amerikanischen Gesandten gegenüber, die Vereinigten Staaten müßten Schritte unternehmen, das Eigentum und die Interessen der Ausländer zu schützen, selbst wenn eine Annexion Havannas durch die Vereinigten Staaten erfolge.

Negerhetzen in Atlanta.

Atlanta, 25. Sept. In der Vorstadt Brownville sind zwei Neger getötet und 257 verhaftet worden. Am Morgen wurden zwei in äußeren Stadtteilen durch die Polizei getötet. Die berittene Garde des Gouverneurs und die reitende Polizei sind begierig, den Tod eines ermordeten Polizeioffiziers zu rächen. Die Neger sind in großen Schrecken versetzt.

Vermischte Depeschen.

Hamburg, 25. Sept. In einer öffentlichen Versammlung, an der etwa 800 Mitglieder aller Wirtevereine von Hamburg und Umgegend teilnahmen, wurde entsprechend dem Antrage des Aktionskomitees beschlossen, den Bierkrieg für beendet zu erklären, da bei der bestehenden Uneinigkeit der Wirte der Kampf völlig aussichtslos sei.

Fulda, 25. Sept. Bei Ausschachtungsarbeiten für die chirurgische Klinik fand man die Leichen einer Mutter mit ihrem Kinde. Bei den Kanalisationsarbeiten hinter Löhren fand man einen Sarg mit der Leiche eines Mannes. Alles Nähere muß die Untersuchung ergeben.

Wettervoraussage für Donnerstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Schwache nördliche Winde. Veränderliche Bewölkung Keine erheblichen Niederschläge. Etwas wärmer.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Réo.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Luttemperatur Monat	Luttemperatur höchste	Luttemperatur niedrige
25. Sept.	7 Uhr nm	+ 7,7	777,7	28. 8,8	25. Sept.	+ 10,6	+ 2,6
26. Sept.	8 Uhr vm	+ 3,4	777,7	28. 8,8	26. Sept.	—	

Briefkasten der Redaktion.

Herbstnacht. Nächsten Sonntag, vielen Dank!

Dbr S. in Bl. Die Neueste Mundharmonikaschule (nach Zahlen zu spielen) erschien bei Andreas Koch in Trossingen. Ferner sind in dem Verlage erschienen je ein Melodien-, Tanz- und Marsch- und Opernalbum (à 50 ₰). — Im übrigen wenden Sie sich zweckmäßig an die hiesige Instrumentenfabrik von Landelhardt, Schüttingstr.

P. P. Soll später zur Verwendung kommen, wird aber selbstredend honoriert!

Landesbibliothek Oldenburg

Jeder Deutsche
kaufe wenigstens ein Los der
Günstigsten Karlsruher
Jubiläums-Lotterie
Ziehung schon **6. Oktober.**
Baar Geld
sofort für sämtl. Gew. mit 90%
3918 Gew. zus. i. W.
M. 80,000
1. Haupt-Gew. **M. 20,000**
2. Haupt-Gew. **M. 10,000**
3. Haupt-Gew. **M. 5,000**
3915 Gew. zusammen **M. 45,000**
Lose à 1 M. / 11 Lose 10 M. (Porto u. Liste 30 Pf. extr.)
versendet: **H. Bohlen Ww.**
Wiederverkäufer sucht:
J. Stürmer, Strassburg i. E.
Langestr. 107.
in Oldenburg: J. Bilarisser, C. Wulff.

F. Ohmstede, Oldenburg,

Achternstr. 32, Ecke Ritterstraße,
empfiehlt in großer Auswahl zu **billigen Preisen:**

Unterziehzeuge
für
Damen, Herren u. Kinder in allen Größen.
Normalhemde, Normaljacken, Normalbeinkleider, Flanellhemde in nur prima Ware, Reformbeinkleider, Parchendbeinkleider, Leibchenhosen etc.

Schürzen
für
Damen, Mädchen u. Knaben in Wolle, Seide, Leinen, Baumwolle, Kattun, Satin und weißen Stoffen, Tändelschürzen, Latzschürzen, Reformschürzen, Schürzen ohne Latz in allen Größen.

Tücher:
Plüschtücher,
gestrickte Tücher,
Lamatücher,
große Umschlagetücher in schwarz, glatt und karriert,
Halstücher in Seide, Leinen und Batist.

Fertige Kinderkleider.

Decken:
Tischdecken in Plüsch und Tuch,
– Reisedecken, –
Schlafdecken
– in Wolle u. Baumwolle, –
Kinderwagendecken, Bettdecken, Steppdecken, Kommodendecken.

Röcke
für
— Damen und Kinder — in allen Größen,
Zwischenröcke in neuesten Farben,
gestrickte Unterröcke, Parchendröcke, Handschuhe u. Strümpfe, Schirme, Korsetts und Wachtuche.

Kleiderröcke u. Blusen.

Schneidergeschäft
in einer Stadt in Oldenburg, mit allerbester Landwirt- und Stadtkundschaft, in neuem Hause mit großem Garten, ist wegen Aufgabe für 12000 Mk. mit Inventar zu verkaufen. Verdienst ist nachweisbar recht gut. Vom Hause kann Wohnung für 250 bis 300 Mk. vermietet werden.
Offerten unter S. 573 an die Exped. ds. Blattes.

Zu verkaufen Kindersportwagen m. V., 2 Hängelampen, 1 Ampel, div. Lampen, 1 Petroleummaschine, 3 Schneidereisen, 1 Babykorbständer, 1 kl. Tischzeugmangel. Nikolaustr. 8.

Kaufe jederzeit **Pferde und Füllen** z. Schlachten. Eigen. Transportwagen.
Fernsprecher 333.
Spiesermann, Roßschlachter, **Oldenburg**, Kurwickstr.

Zu verkaufen eine 3jährige **Ziege** ohne Hörner. Bloherfelder Ch. 34.

Alexanderhaus. Empf. meinen besten
Herdbuchrindstier
zum Decken. **Georg Diers.**

Zu verk. 1 junge milchgeb. **Ziege.** Prinzessinweg 14.

R. Herrlich,

Gaststrasse 26.
Spezial-Korsett-Geschäft.

Moderne Façons in allen Preislagen.
Marke RFC à la Princesse.
Reparaturen und Wäsche billigst.
Mass-Sachen ohne Preisaufschlag.
Damen-Bedienung.

Zurückgesetzte Filzhüte
von 75 Pfg. an.
Anna Spalthoff, Schüttingstr. 11.

S. 1668.
Warum erhalte ich keine Nachricht?

Großherzogl. Theater.
Donnerstag, den 27. Septbr. 1906.
7. Vorstellung im Abonnement.
Gedächtnisfeier für Henrik Ibsen. Zum ersten Male:
Hedda Gabler.
Schauspiel in 4 Akten von H. Ibsen.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 28. Septbr. 1906.
8. Vorstellung im Abonnement.
Klein Dorrit.
Lustspiel in 4 Akt. (nach Dickens) von F. von Schönthan.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, 27. Sept. Anf. 7½ Uhr. Neu einstudiert: „Teufels Anteil".
Freitag, 28. Sept. Anfang 7½ Uhr. „Salome". Hierauf: „Lore". Zum Schluß: „Der Kammersänger".
Sonnabend, 29. Sept. Anfang 7 Uhr. „Hamlet".

Familien-Anzeigen.
(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Verlobungs-Anzeigen.
Anna Albers
Hermann Schröder.
Verlobte.
Osterscheps. **Ohrwege.**
Z. Zt. Zwischenahn.

Todes-Anzeigen.

Specken, den 24. Septbr. 1906.
Heute entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit im 76. Lebensjahre unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Köter
Johann Hardenberg,
welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung ist am Freitag, den 28. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Heute morgen 6 Uhr entschlief nach längerem Kränkeln mein lieber Mann, unser guter Vater, der Bierverleger
Johs. Gersema,
welches mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringen
Henriette Gersema
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. Sept., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause aus auf dem Kirchhofe zu Apen statt.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Heute mittag entschlief sanft nach langen Leiden unsere gel. Schwester und Schwägerin
Sophie Hoffmann.
Um stille Teilnahme bittet
Familie Hoffmann.
Die Beerdigung findet Freitag morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Kaiserstr. 14, statt.

Petersfehn, d. 24. Sept. 1906.
Heute entschlief sanft und ruhig unsere kleine **Henny** im zarten Alter von zwei Jahren.
Um stille Teilnahme bittet
Familie **Karl Mittwollen.**

Metjendorf, 24. Sept. 1906.
Heute nachmittag 6 Uhr entschlief nach langen schweren, mit Geduld ertragenen Leiden unsere geliebte Tochter **Gesine** im 20. 20. Lebensjahre.
Die tiefbetrübten Eltern
Bahnwärter Anton Jürgens
und Frau, nebst Kindern.
Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Ohmstede statt.

Statt besonderer Mitteilung.
Wilhelmshaven. Heute traf uns wiederum der harte Schlag, unsern lieben, braven, unvergeßlichen Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Karl
in kurzer, heftiger Krankheit durch den Tod zu verlieren.
Die tiefbetrübten Eltern
Lokomotivführer Wienke u. Frau,
nebst Kindern u. Schwiegerkindern.
Hude, Bremen, Wilhelmshaven.
Beerdigung findet am Freitag, d. 28., nachm. 3 Uhr, vom Willehad-Hospital aus statt.

Danksagungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, sowie allen denen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, und insbesondere Herrn P. Schneider für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen sagen wir hiermit unsern **tiefgefühltesten Dank.**
Oldenburg.
Wilhelm Grabhorn und Frau.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): H. Lüken, Jever.
Gestorben: Ww. Annchen Busch geb. Addix, Wilhelmshaven (Fort Wayne, Ind.), 69 J. Hans H. Weidhüner, Neubremen, 9½ J. Theodor Hertwig, Bant, 9 J. Ww. Katharine Nordhausen geb. Schütte, Astede, 77 J. Else Schweizer, Bant, 7 J. Elise Helene Rieken geb. Hedden, Bonnhausen b. Fedderwarden, 52 J. Friedrich Stührmann, Delmenhorst, 6 J. Harm Oltmanns, Grentzhaus bei Dundorf, 6 J. Abel Thomas Govers, Hatzum, 13 J.

Kammermusik.
Abonnementskarten zu den im Kasino stattfindenden 4 Konzerten sind in **Max Schmidt's** Buchhandlung (Theaterwall) zum Preise von 8 M, Schülerabonnements von 3 M zu haben.
Düsterbehn. **Beutner.**
Götze.
Klapproth. **Kufferath.**

Heirate nicht ohne **Buch** über die **Ehe** von **Dr. Retau** mit 39 Abb. anstatt 2,50 nur 1 M. **Liebe u. Ehe ohne Kinder** von **Dr. Ernst** 1,50 M. Beide Werke zus. 2,70 M **frei.**
A. Günther, Buchh., Frankfurt a. M. 162, Kölnerstr. 58.

Alexanderhaus. Habe von zwei erstklassig angekörten **Ebern** habe einen zu verkaufen. **Georg Diers.**

Zu verkaufen **neue Kommoden,** billig Ehernstr. 16.

Welcher ält. Schüler beaufsichtigt die Arbeiten eines Unter-Tertianers der Ober-Realschule?
Offerten u. S. 565 an die Expedition d. Bl.

Zurückgekehrt.
Dr. Roth.

Geestemünde.
Halte von jetzt ab auch Sonntags von 10–12 Uhr
Sprechstunde
ab. Anmeldung vorher erbeten.
Augenarzt
Dr. med. Backhaus,
Augenarzt am neuen städt. Krankenh.
Privatwohn.: Borriesstr., in der Nähe des Anlegers.

Von der Reise zurück
Dr. H. Noltenius
Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt
Bremen, Humboldtstr. 124.

Oldenburg, den 26. Septbr. 1906.
(Statt jeder anderen Ansage.)
Heute nacht erlöste ein sanfter Tod meine liebe gute Frau von langen schweren Leiden.
Um stille Teilnahme bittet auch namens der übrigen Angehörenden
Geh. Oberbaurat Böhlk.
Beerdigung vom Sterbehause, Ofenerstraße 4, am Sonnabend, den 29. September, morgens 9 Uhr. Vorher Trauerandacht.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 266 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 26. September 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 26. Septemer.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Arbeiter Johann Focken Martus Meins in Sanderaltendeich die „Medaille für Treue in der Arbeit“ verliehen.

§ **Versammlung der Aktuare.** Am nächsten Sonntag findet hierselbst im Grafen Anton Günther die Herbstversammlung der oldenburgischen Gerichtsaktuare und Gerichts-Aktuargehilfen statt.

B. **Die Ferientour des Naturheilvereins**, welche die Teilnehmer am Dienstag nach den im Herbstschmuck prangenden Wäldern der engeren Heimat, dem Wildenloh und dem Wold, führte, war vom herrlichsten Wetter begünstigt und verlief ganz ausgezeichnet. Im Wildenloh erregte ein Fuchsbau hohes Interesse. Eingekehrt wurde bei Wirt Schmidt in Petersfehn, der die Gesellschaft aufs liebenswürdigste bediente; im übrigen wurde im Freien gerastet. Am Freitag findet eine zweite Ferientour statt.

* **In den Kriegerbund** wurde der Kriegerverein Ellenstedt und Umgegend mit 45 wirklichen Mitgliedern aufgenommen.

*

)(**Hatten**, 26. Sept. Der Turnverein „Freiweg“ veranstaltet am Freitag (nicht am Donnerstag) dieser Woche in Dählmanns Gasthaus eine Siegerfeier, verbunden mit Rekrutenabschiedsfeier. Gelegentlich derselben soll auch über den Wiederbeginn der Uebungen und die Beschickung des Verbandsturntages in Wildeshausen am 7. Oktober beschlossen werden.

Augustfehn, 25. Sept. Am Sonntag feierte der in erfreulicher Blüte stehende Turnverein sein 14. Stiftungsfest in Struß' Saal. Sowohl die turnerischen Uebungen, die auch einen Reigen und ein Keulenschwingen umfaßten, als auch die theatralischen Aufführungen erregten Beifall und Heiterkeit, und der das Fest beschließende Ball fand viele Teilnehmer. Die Musik führten Mitglieder der Artillerielapelle aus. — Nachdem wegen Neubaues der Chausseebrücke der Wasserstand des Augustfehn-Kanals für drei Tage um 60 Zentimeter gesenkt war, wird wegen Neubaues der Eisenbahnbrücke vom 1. bis 14. Oktober der Kanal an der Baustelle für die Schiffahrt gänzlich gesperrt sein. Von Süden her ist der Hafen zu erreichen, aber nicht von der Gegend beim Stahlwerk. — Der Geflügelzucht-Verein beschloß in seiner Versammlung in Hazekamps Gasthaus am vergangenen Sonntag, in Hinrichs Saal zu Apen am 25. November eine Ausstellung zu veranstalten und für dieselbe eigene Engelmannsche Käfige, die sehr praktisch sein sollen, im Werte von 300 *M* zu beschaffen.

vr. **Apen**, 25. Sept. Bei der kürzlich hier geschehenen Hauptkörung von Stieren wurden von acht Tieren sieben angekört, darunter die Stiere der Landwirte T. Boyken, Bottel und H. Schröder, Holtgast, einstimmig.

≡ **Apen**, 25. Sept. Ein eigenartiges Mißgeschick widerfuhr einem 12jährigen Mädchen in dem zwischen hier und Augustfehn belegenen Dorfe Hengstforde. Das Kind fuhr gelegentlich auf einem Ackerwagen mit nach Augustfehn. Als der Wagen nun in schneller Fahrt über einen Ziegelstein fuhr, erlitt das Kind eine Sehnenverrenkung am Halse, die eine ärztliche Behandlung notwendig machte. — Lehrer Renken, der seit Mai 1903 hier dritter Lehrer ist, wird zum 1. Oktober die Verwaltung der Hauptlehrerstelle an der neugegründeten Schule zu Einswarden (Butjadingen) übernehmen. Da der Lehrer der 4. Klasse, Herr Sandstede, zu derselben Zeit beim Militär eintritt, so wird die Schule unter zweifachem Lehrerwechsel leiden müssen. — Am kommenden Sonntag findet in Brumunds Gasthof zu Espern die geplante Zusammenkunft der Gesangvereine „Concordia“, „Augustfehn“, „Frohsinn“, „Bokel“ und „Concordia-Westerstede“ statt. Letztgenannter Verein kann verschiedener Umstände halber nicht vollzählig erscheinen, jedoch hat eine Anzahl seiner Mitglieder ihr Kommen in Aussicht gestellt. Freunde des Gesanges sind zu dieser Festlichkeit sehr willkommen.

u. **Butjadingen**, 26. Sept. Hier treiben sich viele Strolche herum und machen die Straßen unsicher. So wurde auch unter anderem vor einigen Abenden der Bäckergeselle R. aus Burhave von zwei solchen zweifelhaften Personen angehalten, die ihm das Geld abforderten. Als er erklärte, er habe nichts, wollten die Strolche gewalttätig vorgehen. Doch auf einen Hilferuf des R. eilten mehrere Ziegelarbeiter herbei und halfen R. aus seiner bedrängten Lage, nachdem die Strolche sofort Reißaus nahmen.

j. **Bohlenberge**, 26. Sept. Der hiesige Radfahrerverein veranstaltet am 14. Oktober sein Herbstrennen, bestehend in Fliegerfahren, Hauptfahren und Vereinsfahren. Diplome und wertvolle Preise winken den Siegern.

j. **Zetel**, 26. Sept. Der hiesige Turnverein beabsichtigt eine Altersriege einzurichten. Da viel Stimmung dafür vorhanden ist, glaubt man, daß diese Einrichtung zustande kommt.

j. **Neuenburg**, 26. Sept. Noch ehe das Elektrizitätswerk ganz fertig ist, übt es schon weitgehende Wirkungen aus. Der Drechslermeister Kunze aus Zetel, der übrigens seine meisten Arbeiten für die hiesigen Möbelantiquariate herstellt, beabsichtigt sich hier anzubauen, um die Elektrizität in den Dienst seines Gewerbes zu stellen. Er hat bereits von dem Landwirt H. Eilers einen Bauplatz an der Herbergsstraße gekauft. — Ferner beabsichtigt Zimmermeister Warnken an derselben Straße einen Neubau aufzuführen. Er will die Wohnungen, an denen es uns sehr mangelt, vermieten. Hoffentlich folgen andere Unternehmungslustige ihm bald nach. Denn auch das Gerbrechtsche Seminar erfordert neue Wohnungen. In Möhmkings Hotel werden ein Barbierladen und ein Buchladen eingerichtet, weil es an Platz fehlt.

wr. **Stenum**, 26. Sept. Auf der Ziegelei Camern gerieten in dem gemeinsamen Schlafraume zwei Arbeiter in Streit, der bald in wüste Schlägerei ausartete. Im Verlaufe derselben zog der eine sein Messer und versetzte seinem Gegner mehrere Stiche in den Kopf. Die Verletzungen waren so schwer, daß noch in der Nacht ein Arzt aus Delmenhorst geholt werden mußte. Der Verletzte liegt schwer darnieder, und die Sache wird für den Messerhelden ein recht unangenehmes Nachspiel haben.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Bei den hohen Fleischpreisen,

die anscheinend nicht weiter sinken und eher (leider!) noch steigen werden, ist wohl fast jeder gezwungen, den Fleischverbrauch einzuschränken und sich nach Ersatzmitteln umzusehen. Als solches wird von den Vegetariern bekanntlich ausschließlich Pflanzenkost vorgeschlagen. Ob man sich nun für diese Ideen völlig begeistern kann oder nicht, jedenfalls wird jeder unter den heutigen Verhältnissen die Pflanzenkost mehr als sonst bevorzugen. Da ist es sehr angenehm, daß seit kurzem in der Lesehalle das Organ des Vegetarierbundes, die „Vegetarische Warte“, ausliegt, welche hinsichtlich der Pflanzenkost Hinweise in jeder Art enthält. W.

Lustiges Allerlei.

Witze aus der neuesten „Jugend“.

In der Aera Dernburg. „Was ist eigentlich Ihr Sohn, Herr Kulecke?“ — „Noch nicht Exzellenz und Geheimrat, sondern vorläufig erst Lehrling in einem Bankgeschäft.“

Ein neuer Orden. Breslauer: „Haben Sie einen Orden gekriegt, Herr Rat?“ — Der Rat: „Ich nicht! Aber der Vorstand des israelitischen Krankenhauses, das die Kaiserin besuchte, soll den Orden pour le sémite kriegen.“

Römisch-Militärisches. Auch der neue Jesuitengeneral Wernz hat, neueren Nachrichten zufolge, an den schlesischen Manövern als Gast teilgenommen. Er soll sich besonders lobend darüber ausgesprochen haben, daß die Kavallerie heute mehr zur Attackenreiterei als zur „Aufklärung“ verwendet wird.

„Ich bitte Sie,“ sagte der Bewerber zum Vater der Angebeteten, „sagen Sie Ihrer Tochter, daß Sie mich unter keinen Umständen zum Schwiegersohn dulden!“ — „Aber, warum denn?“ — „Ja, sonst nimmt sie mich nicht!“

Ein Aufrichtiger. „Sagen Sie mal, warum haben Sie eigentlich geheiratet?“ — „Warum? Na, damit ich zu Hause auch was zum Poussieren habe!“

Der kleine Sohn meiner Freundin, deren Mann vor kurzer Zeit gestorben ist, kommt Weihnachten mit einer sehr schlechten Zensur nach Hause. Die nicht sehr erfreute Mutter sagt in vorwurfsvollem Ton zu dem kleinen Kerl: „Aber, Kurt, was würde der Papa wohl zu einer so schlechten Zensur gesagt haben!“ worauf er prompt zur Antwort gibt: „Wie gut, Mama, daß er das nicht mehr erlebt hat.“

Russisches Zeitmaß. „Wie lange, Herr Kowaleff, standen Sie im russischen Polizeidienst?“ — „Achtzehn Attentate lang.“

Aus den Kolonien. Die Europäerin: „Ach, was ein reizendes Negerkindchen! Wie heißt Du denn, Kleines, mit Deinem Kosenamen?“ — „Kanavalugakalavakikuyajanga!“

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Schiffahrtsmarkt. Die Hamburg-Amerika-Linie verbreitet folgende Erklärung:

„Nachdem sich herausgestellt hat, daß den Projekten französischer Unternehmer hinsichtlich einer Frachtdampfer-Konkurrenz nach Ostasien ernstliche Bedeutung nicht beigemessen zu werden braucht, sind die von der Hamburg-Amerika-Linie zur Abwehr in Aussicht genommenen Maßregeln als unnötig zurückgezogen worden.“

Die Abwehrmaßregeln, die die Hamburg-Amerika-Linie in dieser Angelegenheit ergriffen hatte, wie die Errichtung einer direkten Verbindung zwischen Hamburg und Gothenburg, richteten sich hauptsächlich gegen die Schiffsmaklerfirma Sloman, die die Hamburger Vertretung der neuen Linie übernommen hatte.

Vom Metallmarkt. Infolge des anhaltenden Steigens des Kupferpreises erfuhr der Mansfelder Kupferpreis abermals eine

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Der letzte Brief. Das Blatt „Rietsch“ bringt einen Brief des unter dem Regime des Generals Rennenkampf hingerichteten Ingenieurs A. Gordejew, den dieser eine Stunde vor seinem Tode an seine Mutter schrieb. Das in seiner Einfachheit tief ergreifende Dokument wird auch deutsche Leser interessieren. Hier ist Gordejews Abschiedsgruß:

„1906, den 12. Februar. Werchnendinsk. Mein Muttchen, mein Teuerstes! Wenn Du diesen Brief erhältst, so wird Dein Alescha nicht mehr unter den Lebenden weilen. Aber weine nicht, Du sollst Dich nicht grämen. Ich gehe aus dieser Welt mit dem Bewußtsein, niemandem etwas Böses getan zu haben, und in dem festen Glauben, daß es „dort“ besser sein wird. Warst Du es nicht, mein geliebtes Täubchen, die mir immer wiederholte, die Menschen lebten auf Erden nur vorübergehend, das wahre, das ewige Leben lange erst „dort“ an, und Du zeigtest dabei immer nach oben zum Himmel, zu den Sternen! . . . Dort also werden wir uns wiedersehen, um uns dann nie mehr zu trennen, jetzt aber lebe wohl, Du mein Herzensmütterchen. Als ich gefangen genommen und in den Kerker gesperrt wurde, schrieb ich Dir nicht, weil ich Deine mir so heilige Seelenruhe nicht trüben wollte, weil ich hoffte, daß man noch gründlicher Untersuchung unsere Sache der Wahrheit gemäß beurteilen würde, und daß schließlich noch alles gut ablaufen müßte! Aber wie habe ich mich geirrt!! . . .

Am 10. Februar, gegen 4 Uhr nachts, wurden wir geweckt, und die umfangreichsten hektographischen Anklageakten wurden uns, die wir verschlafen, erschrocken und aufgeregt waren, eingehändigt. Man verkündete uns, daß wir noch heute dem Kriegsgericht überliefert würden.

Dieses Unerwartete traf uns wie ein Donnerschlag, und wir erschienen vor Gericht vollständig unvorbereitet. Wir hatten weder Zeit gehabt, unsere Zeugen kommen zu lassen, noch konnten wir über den Inhalt der Anklageakten nachdenken, in denen wer weiß was auf die Aussage unserer Kollegen und der Gendarmeriepolizei hin stand! Vor Gericht kamen wir überhaupt nicht dazu, uns zu verteidigen. Auf unsere Entgegnungen versicherte der Vorsitzende, daß keine Rechtfertigung helfen würde, da er die genauesten Berichte über unser Tun u. Treiben besitze. Als ich darauf erwiderte, daß ich es in diesem Falle für überflüssig halte, irgendwelche Aussage zu machen oder uns zu rechtfertigen, fühlte sich das Gericht verletzt, und es wurde zu Protokoll genommen, daß ich das Gericht beleidigt hätte.

Ungeachtet dessen, daß dreizehn Angeklagte und siebzig Zeugen vorhanden waren, dauerte die Verhandlung, oder richtiger gesagt — die Komödie — nicht lange. Nach Verlauf von sechzehn Stunden war unser Schicksal beschlossen, und neun Todesurteile wurden ausgesprochen, von denen das eine Deinen Alescha traf! . .

— — — — — — — — — — — —

Es bleibt nur noch eine Stunde bis zur Hinrichtung! Eben tritt der Gerichtssekretär ein und verkündet die Begnadigungen von vier Kameraden, die auch sofort ins Gefängnis abgeführt werden. Mit uns aber beginnen sie die sinnlosen, grausamen Unterhandlungen über die Vorbereitungen zum Tode. . . . . .

Wenn doch schon alles vorüber wäre, denn es ist entsetzlich! Um uns her ein Abschiednehmen für ewig, lautes Weinen, Tränen! . . . Es weinen Frauen, Mütter, Kinder! Es weinen die zum Tode Verurteilten; sogar die Soldaten, die uns bewachen, auch die weinen! . . . . Dein Alescha aber raucht, raucht, raucht und weint nicht. . . . Du, mein teures Täubchen, hast mich stets gelehrt, den Feinden zu verzeihen und für sie zu beten. Gern folge ich Deinen Lehren und vergebe ihnen, aber für sie beten kann ich nicht, und nicht nur für sie, auch nicht für mich. Wie schwer ist es, mein Muttchen, in meinen Jahren zu sterben, in der Morgenröte einer neuen Aera, obgleich man keinem etwas zu leide getan hat. Und schwer ist es auch, das Gleichgewicht der Seele zu erhalten; darum bete Du selbst, mein Teuerstes, für Deinen Alescha und für seine Feinde, welche alle Kraft gebrauchten, mich und meine Kameraden ins Verderben zu stürzen. . . . Unsere Kollegen logen, logen, logen! . . . Der Gerichtssekretär aber schrieb, schrieb, schrieb! . . .

Lebe wohl, mein Muttchen, mein Allerteuerstes! . . . Lebe wohl! . . .

Mein Briefleinn und den letzten Gruß wird Dir Senia überbringen, der jetzt neben mir steht und bitterlich weint. . . .

Wenn meine Seele doch schon auf einem jener Sterne angelangt wäre, zu welchen mein Muttchen so gern aufschaut!“

Des Babys Kampf ums Dasein. Wie stark die Lebenskraft und der Instinkt eines kleinen Kindes sein kann, beweist die Tat eines vierzehnmonatigen Kindes, das sich auf fünf Tage hindurch ohne fremde Hilfe am Leben erhalten hat. Die Pflegemutter des Babys war von einem Herzschlage betroffen worden, und die Nachbarn öffneten erst nach fünf Tagen gewaltsam die Tür. Sie fanden die Frau tot und das Kindchen in einem jammervollen Zustande der Abmagerung, aber noch lebend. Der Zustand des Zimmers ließ erkennen, daß das Kind mit einer in so geringem Alter für kaum möglich gehaltenen Klugheit selbst nach Nahrung gesucht hat. Seine Knie, Ellbogen und Hände waren wund, die Kleider schmutzig, denn es war, da es noch nicht allein gehen konnte, in allen Ecken herumgekrochen. Aus dem unteren Fach des Schrankes, in dem die Milchflaschen aufbewahrt worden waren, waren Gläser und flache Schüsseln herausgezogen. Das Kind, das augenscheinlich schon beobachtet hatte, woher es seine Milch bekam, war dahingekrochen, und da es nicht zu dem Fach hinaufreichte, auf einen Stuhl geklettert; es hatte hier etwas Nahrung gefunden und dann weiter gesucht. Das Tischtuch war heruntergezogen, von den vom Tisch herabgefallenen Dingen hatte das Kind etwas Butter genommen und weiche Krumen des Brotes, während die harten Krusten noch dalagen. Es war nach dem Kohlenkasten gekrochen und hatte hier einige Abfälle gefunden, hatte versucht, die Tapeten von den Wänden zu reißen, hatte sich sogar bemüht, am Fenster hinaufzuklettern, und dabei einen Geraniumstock heruntergeworfen, von dessen Blüten es gegessen hatte. In der Küche hatte es ein undichtes Wasserfaß gefunden und die Wassertropfen vom Boden aufgeleckt. So hat sich das Baby selbst das Leben gerettet.

Lebende Kristalle — Tod oder Leben? Auf dem deutschen Naturforscher- und Aerztetag in Stuttgart hat Professor Vogtländer aus Halle von ihnen gesprochen, Professor Lehmann aus Karlsruhe sprach von ihnen — sie sind das große Thema, das Ereignis, der Triumph der Naturforscherversammlung. Ein Lebensrätsel wird durch ein zweites ersetzt werden.

Das Problem der lebenden Kristalle ragt bereits in jene unbekannte Welt hinein, wo Tod und Leben aneinanderstoßen. Ernst Haeckel, der Vorkämpfer des Darwinismus auf deutschem Boden, hat von diesem Lebendigwerden des Kristalls geträumt — soll dieser Traum so bald zur Wahrheit werden? Das Problem liegt eigentlich, wie alle großen Probleme, einfach genug. Kristalle haben ihre spezifische Architektur, ihr bestimmtes Gefüge; man denke zum Beispiel an den Steinsalzwürfel, an den Kalk- oder Doppelspat. Mit Hilfe bestimmter Instrumente, der Polarisationsmikroskope, kann man die Achsen der Kristalle bestimmen; diese Achsen, die sich durch die Art der Lichtbrechung charakterisieren, bedingen das Wesentliche jedes Kristalls.

Wenn man Kristalle löst, so werden sie zu einer flüssigen, mit dem Lösungsmittel homogenen Masse. Das haben wir Alten auf der Schule gelernt, item ist es nicht mehr wahr. Die gelösten Kristalle sind nämlich gar nicht gelöst! Sie scheinen nur gelöst zu sein! Denn wenn wir sie mit dem Polarisationsmikroskop untersuchen, geben sie dieselben Achsenstellungen, die sie in fester Form besitzen und die sie als Kristalle charakterisierten.

Bekanntlich haben die Bienenwaben eine sechseckige Form; ich löse Bienenwaben in der Wärme oder auf anderem Wege zu einer Flüssigkeit auf. Ich lasse einen Mann, der von geschmolzenem Wachs und von Sechsecken nichts ahnt und riecht, in die Lösung gucken, und der Mann antwortet: Das sind flüssige Bienenwaben! Waben sind keine Kristalle; sie wurden hier nur als grobes Bild zur Veranschaulichung einer der merkwürdigsten Naturerscheinungen herangezogen.

Wie sieht man flüssige Kristalle? Ich nehme einen Körper, der zum Beispiel auf den Namen Paraoxy-(Zimmtsäure)-Methylester hört, versetze ihn in Lösung mit etwas Monobromnaphthalin, erhitze die Lösung und betrachte sie bei einer Vergrößerung von 1000 linear. Ich sehe große Luftblasen, die jeder, der Flüssigkeiten unter dem Mikroskope beobachtet hat, kennt. Ich sehe unbestimmbare Pünktchen, sogenannte Detritus, Schmutz, Verunreinigungen. Dazwischen liegen Schollen von etwa Hanfkorn- bis Wallnuß-

Landesbibliothek Oldenburg

Steigerung um 3 M. für 100 Kilogramm. Er stellt sich zur Zeit auf 186 bis 189 M.

Hohe Dividende. Der Jahresabschluß der Internationalen Bohrgesellschaft pro 1905—06, der nunmehr vorliegt, weist einen Rohgewinn von 18,3 Mill. M. auf. Nach Abschreibungen in Höhe von 3,8 Mill. M. verbleibt ein Reingewinn von 14,5 Mill. M., aus dem die kolossale Dividende von 500 Prozent zur Verteilung gelangt. (Die Aktien befinden sich zum größten Teil im Besitz des A. Schaaffhausenschen Bankvereins.)

Geldmarkt. 25. Sept. Der Geldmarkt war heute etwas leichter. Das Prolongationsgeschäft ist heute im großen und ganzen zu Ende geführt worden. Im Gegensatz zu den letzten Tagen herrschte ein weniger starker Geldbedarf. Der Privatdiskont blieb unverändert 4,50 Prozent.

Vom Newyorker Geldmarkt. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat der Schatzsekretär Shaw nunmehr dem Newyorker Geldmarkt die öfter angekündigte Hilfe in Gestalt eines Vorschusses geleistet. Man nennt einen Betrag von 40 Mill. Dollars, den er zur Verfügung gestellt haben soll.

Londoner Bankdiskont. In London fiel gestern der Privatdiskont auf 4,12 Prozent. Es ist anzunehmen, daß die befürchtete weitere Diskonterhöhung sich vermeiden läßt.

Wertpapiermarkt. 25. Sept. Heute ist im Gegensatz zu den letzten Tagen von einer durchweg festen Börse zu berichten. Dieselbe wurde verursacht durch die bekannt gewordenen günstigen Ziffern über den Abschluß der Laurahütte und die in London eingetretene Erleichterung am Geldmarkt (siehe oben). Das Hauptgeschäft konzentrierte sich auf Montanwerte und amerikanische Bahnen, aber auch Banken verkehrten in guter Haltung. Russen in Einklang mit Paris leicht erholt. Kassamarkt fest. Schluß der Börse fest. Nachbörse fest.

Aeußerste Schlußkurse:

	24. Sept.	25. Sept.
Diskonto	182,90	183,90
Deutsche	239,—	239,50
Handels	172,60	173,75
Bochum	243,25	244,75
Laura	248,50	249,75
Harpen	213,60	214,50
Gelsen	224,—	224,40
Kanada	178,40	180,90
Paket	158,60	160,25
Lloyd	126,60	127,50
4% Russen	70,30	70,50
Tendenz	schwach.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 26. Sept.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,50	—,—
3½pCt. neue do. do. (halbj. Zins.)	97,—	97,50
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (bis 5. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,70	97,20
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	127,70	128,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Bareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Oldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,25	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	96,50	97,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,10	98,65
3pCt. do. do.	86,30	86,85
3½pCt. Preußische Konsols	98,20	98,75
3pCt. do. do.	86,30	86,85
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	103,30
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	102,55
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	102,25
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	96,10	96,65
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,80	95,35
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	69,90	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	96,30	—,—
3½pCt. do. do. mündelsf.) Serie V.	88,80	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	96,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,20	99,75
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,20	95,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	93,20	93,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—

größe, sie scheinen eine blättrige Struktur zu haben. Der Herr Assistent, der diesen Mikrokosmus regiert, hat die Güte, etwas stärker zu heizen. Halt! Was ist das? Hier, dort überall im Gesichtsfelde! „Das sind ja Schlangen!" ruft eine Dame neben mir. „Sie haben einen Kopf!" „Sie küssen sich!" So geht es in der Runde.

Tatsächlich bewegen sich schlangenartige Gebilde sehr lebendig im Gesichtsfelde. Sie gleichen jungen Aalen oder den bekannten Essigälchen, welche nach einem Worte Jean Pauls mit ihrem ganzen Körperchen durch das Medium schnalzen. Sie prallen aufeinander — soll das Wahlverwandtschaft, das Lieben oder Hassen der Atome sein? Sie verbinden, sie trennen sich, sie werden lang und spiralförmig, bis sie, ein Nu, verschwinden und an ihrer Stelle eine Scholle sichtbar wird, eine Scholle, die keine Eigenbewegung mehr zeigt. Was diese fröhlichen schlangenartigen „Vorläufer" des starren Kristalls eigentlich sind, weiß man nicht. Diese „Vorläufer" (bitte das Bild nur bildlich zu nehmen!) haben neben ihrer Beweglichkeit noch eine Eigenschaft, die sie unter den Begriff Kristall subsumieren muß: sie zeigen unter dem Polarisationsmikroskop dieselbe Kristallnatur wie der feste Kristall, wie der flüssige Kristall; sie sind Kristalle, junge Kristalle, fröhliche Kristallbabys (man verzeihe auch dieses Bild nach dem Leben).

Die diesjährige Ausstellung der Naturforscherversammlung, in welcher Festmedaillen neben frischen Brunnenmädchen, Reformkleider neben tausend Präparaten da sind, welche das Leben schön und gesund gestalten sollen, bringt auch diese lebenden Kristalle nach der Natur und im Bilde. Jede große Naturforscherversammlung hat ihre wissenschaftliche Sensation; lebende, fast möchte man sagen: lebenslustige Kristalle sind die Sensation der 78. Versammlung in Stuttgart.

4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	99,50
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,70	99,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,—	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,40	169,20
Chek London für 1 Lstr. in Mk.	20,40	20,48
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,50pCt.	G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	101,60pCt.	bez. G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 Prozent.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. konj. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	97,—	97,50
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	127,70	128,50
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,70	97,25
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	96,50	97,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,10	98,65
3pCt. dergleichen	86,30	86,85
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	98,20	98,75
3pCt. dergleichen	86,30	86,85
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	97,20	97,50
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	97,20	97,50
4pCt. Kölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	101,95	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,20	102,50
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,10	101,40
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,10	99,40
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	96,70	97,25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,10	99,40
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	101,20	101,50
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	98,70	99,—
Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,90	100,20
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,30	101,60
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 2250	96,45	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,40	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	69,90	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,70	101,25
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	—,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,40	169,20
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,40	20,48
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	96,50	97,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	97,—	97,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100,75
3½pCt. desgl.	96,70	97,20
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	127,70	128,50
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,10	98,65
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	86,30	86,85
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	98,20	98,75
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	86,30	86,85
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	97,45	98,—
3pCt. Bremer Staatsanleihe	83,80	84,35
3½pCt. do.	95,40	95,95
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	—,—	101,50
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,70	98,25
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	95,45	96,—
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	95,20	95,75
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	101,20	101,50
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,70	101,—
4pCt. Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,70	102,25
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	101,25
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,10	99,40
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	96,70	97,25
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,20	95,50
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	96,45	97,—
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	98,80	99,35
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	94,90	95,45
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,40	94,95
3½pCt. Ungarische Kronenrente	83,80	84,35
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,20	99,75
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,90	102,45
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	102,60	103,15
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig., rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,40	169,20
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,40	20,48
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	80,90	81,30
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1775	4,2275
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	[illegible]	[illegible]

Diskont d. Reichsbank 5 %. Lombardzinsfuß d. Reichsbank 6 %.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremen, 25. September.

Kaffee behauptet. Am Markt Columbia. — **Baumwolle** behauptet. Upland middling loko 52½. — **Schmalz** fest. Tubs und Firkins 47, Doppeleimer 47¾ ₰.

Berlin, 25. Sept. Getreide. Die Besserung Nordamerikas und im übrigen Auslande hat die Stimmung hier befestigt, die hohen Preise haben aber das Angebot verstärkt, worauf die Haltung etwas ermattete und die anfänglichen Steigerungen von Roggen mehr als von Weizen teilweise verdrängt wurden. Hafer brachte bessere Preise. Greifbare Ware ist gut verkäuflich. Der Aufschwung in den Preisen für Rüböl macht weitere Fortschritte.

Viehmärkte.

Neuß, 24. Sept. Weidevieh-(Fettvieh-)Markt. Auftrieb 3 Ochsen und 62 Kühe holsteinischer und rheinländischer Rasse. Preise für 50 Kilo Schlachtgewicht: Kühe 1. Sorte 77—80 M, 2. 74—76 M, 3. 72—73 M. Bei mittelmäßigem Geschäft geräumt.

Köln, 25. Sept. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 858 Ochsen (darunter 492 Weideochsen). 459 Kalben (Färsen), Kühe und Jungrinder (darunter 60 Weidekühe), 88 Bullen, 167 Kälber, 84 Schafe, 2820 Schweine. Bezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen a. 88—92 M, b. 82—86 M, c. 77—80 M, d. 70—75 M; Kalben (Färsen) und Kühe a. — M, b. 78—82 M, c. 74—76 M. d. 68—72 M; Bullen: a. 80—82 M, b. 77—78 M, c. 71—74, d. — M; Weideochsen: 72—82 M, Weidekühe 68—78 M. Geschäft, in bester Stallmastware ausgenommen, schleppend mit ziemlichem Ueberstand. Kälber: a. 102 M (Doppellender 112 M), b. 94—98 M, c. 85 bis 90 M. Schafe: a. 88 M, b. 82—84 M, c. — M (ostfrisische Ware). Kälber und Schafe lebhaft und geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht abzügl. 20 bis 22 Prozent Tara: a. vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 75 M (vorgezeichnete teilweise 1 M mehr), b. fleischige 72—73 M, c. gering entwickelte, Sauen und Eber 68—70 M. Mit Ausnahme geringerer leichter Ware und schweren Sauen lebhaft und geräumt.

Schiffsnachrichten.

25. September.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm II.", Högemann, von Newyork, heute 4 Uhr morgens auf der Weser. „Gera", Prösch, nach Australien, gestern 10 Uhr abends in Adelaide. „Prinzregent Luitpold", Kirchner, von Ostasien, gestern 5 Uhr nachmittags in Hamburg. „Weimar", Traue, von Australien, heute 1 Uhr morgens von Port Said nach Neapel. „Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, nach Newyork, heute 5,30 Uhr nachmittags von Bremerhaven in See. „Großer Kurfürst", Prehn, von Newyork, heute 12,15 Uhr nachmittags auf der Weser. „Königin Luise", Volger, von Newyork, heute 12 Uhr mittags von Gibraltar via Neapel nach Genua. „Kronprinz Wilhelm", Richter, heute 4 Uhr morgens in Newyork. „Prinz Ludwig", v. Binzer, nach Ostasien, heute 11 Uhr vormittags in Hongkong. „Prinz Heinrich", Grosch, von Ostasien, vorgestern 5 Uhr nachmittags in Hongkong. „Roon", Meiners", nach Ostasien, heute 10 Uhr vormittags in Genua. „Prinz Eitel Friedrich, Malchow, von Ostasien, heute 9 Uhr vormittags in Genua. „Wittekind", v. Bardeleben, von Baltimore, heute 6,30 Uhr morgens Prawle Point passiert. „Würzburg", Hattorff, nach Brasilien, heute 1,20 Uhr nachm. in Lissabon.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Trifels", Eggert, gestern auf der Reise nach Rotterdam und Hamburg St. Catharines passiert. „Reidenfels", Rode, gestern von Bombay nach Karacht. „Tannenfels", Luhde, gestern in Antwerpen. „Trautenfels", Gronau, gestern in Boston. „Wildenfels", Reising, heute in Karachi.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Jupiter", Oltmann, heute in Bremen. „Jason", Pensky, heute in Amsterdam. „Iris", Ruchel, gestern in Rotterdam. „Atlas", Kunst, gestern von Sundsvall nach Gravelines. „Activa", Petersen, gestern von Kopenhagen nach Königsberg. „Ceres", Böhmer, gestern von Königsberg nach Wilhelmshaven. „Herkules", Grote, vorgestern von Antwerpen nach Oporto. „Astarte", Rodenbeck, vorgest. in Hamburg. „Orest", Albers, gestern von Aalborg nach Hamburg. „Sirius", Duis, gestern in Riga. „Latona", Oetker, heute in Rotterdam. „Neptun", Braue, heute in Stettin. „Thalia", Wenhold, heute in Königsberg. „Minerva", Fokken, heute von Oporto nach Lissabon. „Hector", Jülfs, von Bremen nach Oporto, heute Ouessant passiert. „Arion", Hiller, gestern in Bremen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Adler", Berg, gestern von Bremen nach London. „Albatroß", Schier, gestern von Hull nach Bremen. „Dortmund", Meyer, gestern von Frederikshamn in Antwerpen. „Möwe", Könnecke, gestern von Terneuzen in Bremen. „Reiher", Engelking, gestern von Bremen in Hull. „Bussard", Brummer, vorgestern von Burntisland nach Kiel. „Strauß", Rabien, gestern von Bremen in London. „Hermann", Ulbrand, heute von Sfax nach Catania. „F. Bischoff", Timmermann, gestern von Havre nach Lagos.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.
„Porto", Rose, ist am 25. September in Hannsholm angekommen. „Portugal", Nissen, ist am 25. September in Oporto angekommen.

Brakes Schiffsverkehr.
Angekommen:
20. Sept.: „Johanne", Meyer, von Bremerhaven; 21. Sept.: „Clara", Wesemann, vom Heringsfang; „Georg", Schumacher, von Carolinensiel; „Luise", Jaeke, vom Heringsfang; 22. Sept.: „Senta", Meyer, vom Heringsfang; „Otto", Winzer, von Elsfleth; „Henny", Koch, vom Heringsfang; 23. Sept.: „Frieda", Kammeyer, vom Heringsfang.
Abgegangen:
21. Sept.: „Johanne", Meyer, nach Mariensiel; „Vorwärts", Jonkmann, nach Bremen; „Onderneming", Salomon, nach Bremen; „Nieuwe Zoog", Patje, nach Carolinensiel; D. „Consett", Lucas, nach Sunderland; 22. Sept.: „Paula", Behling, nach dem Heringsfang; „Otto", Winzer, nach Hamburg; D. „Longfear", Willis, nach Newcastle; D. „Carl Horn", Andresen, nach Newcastle; 23. Sept.: D. „Ostsee", Schoon, nach Oldenburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.
„Mazagan", Schnieders, ist am 22. September in Huelva angekommen. „Rotterdam", Schmidt, passierte am 23. September einkommend Quessant. „Sines", Sandersfeld, ist am 23. September in Tanger und „Saffi", Spieker, in Antwerpen angekommen. „Porto", Rose, ist am 23. September von St. Petersburg in Hannsholm angekommen. „Portimao", Niemann, ist am 24. September in Gent angekommen.

Nordenhamer Schiffsverkehr.
Angekommen:
Am 20. Sept.: „Johanne", Bücking; „Veronika", Ahlers, von Lienen; „Henny", Schmidt; „Anna-Margarethe", Bahlmann, von Rechtensfleth; „Adeline-Margarethe", Baake, von Brake; „Bremen 15", Kimme, von Bremerhaven; „Korff 3", Murrfeld; „Unterweser C", Neuhaus, von Bremen; Fischd. „Köln", D. Butz, vom Fischfang. Am 21.: „Nürnberg", Strenge; „Brandenburg", B. Strodthoff, aus dem Bremerhavener Dock; „Leipzig", Ulrichs, vom Fischfang; „Unterweser H", Behrens, von Bremen. Am 22.: „Katharina", Seggermann; „Käthe", Schnitiger, von Brake; Fischd. „Schönebeck", Brosin; „Vegesack", Recker; „Stuttgart", Wellm, vom Fischfang. Am 23.: „Attika", Ramien, von Rotterdam.
Abgegangen:
Am 20. Sept.: Fischd. „Düren", Kretzmer. Am 21.: „Köln", D. Butz; „Präsident von Mühlenfels", Gronewold; „Braunschweig", Hannecken, zum Fischfang; „Bremen 53", Lohmann; „Saale", Addicks; „Indus", Schierholz; „Korff 3", Murrfeld, nach Bremen; „Johanne", Bücking; „Veronika", Ahlers, nach Lienen; „Anna-Margarethe", Bowke, nach Rechtensfleth; norw. D. „Urania", Jonssen, nach Hamburg; engl. D. „Prudentia", Horn, nach Wilmington. Am 22.: Fischd. „Leipzig", Ulrichs, zum Fischfang; desgl. „Bayern", Roelfs; „Maria-Christine", Meyer; „Christine", Jakobs; „Unterweser C", Neuhaus; „Unterweser G", Gramberg, nach Bremen; „Unterweser H", Behrens, nach Lemwerder; „Petrolina", Koog, nach Leer; „Bremen 50", Meyer, nach Hameln. Am 23.: „Attika", H. Ramien, nach Bremen.

Kleine Schiffsnachrichten.
Bremen, 25. Sept. Der Dampfer „Ebersberg", Reeckmann, ist vorgestern morgen von Hamburg nach Stockholm abgegangen.
— Der Dampfer „Ravensberg", Büschen, ist gestern mittag in Stege angekommen.

Proben franko.
Versandhaus für Seidenwaren und Wollstoffe
in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.
August Michels, Berlin W. 8,
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

10 % Rabattt.

Großer Möbel-Ausverkauf.

10 % Rabatt.

Die bedeutende Vergrößerung meines Fabrikbetriebes erfordert schnellste Räumung einiger meiner großen Läger und gewähre bis zum 15. Oktober auf alle fertigen Sachen **10 % Rabatt.** Die Läger umfassen eine Anzahl Salons in allen Holzarten, von den einfachsten bis zu den allerfeinsten, Speise- u. Eßzimmer, meine an sich schon als billig bekannten echten Satin-Schlafzimmer, Riesenauswahl in Vertikows, Sofas, Spiegeln, Stühlen, sowie lackierten Möbeln, welche im Anstrich von echten Möbeln kaum zu unterscheiden sind. Auf Dekorationen, als: Portièren, Gardinen, Teppiche usw., gewähre ebenfalls **10 %.**

H. Wessels, Möbelfabrik und Dekorationsgeschäft.

Filiale: **Staulinie**, Ecke Elisenstraße. Hauptgeschäft: **Wallstraße 23.** Fabrik: **Milchstraße 3—3a.**

Große Möbel-Auktion.

Brake. Am
Freitag, den 28. Sept. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
werden in **Hartmanns Gasthause** (Hotel „Union") hierselbst öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft:
1 Nußbaum-Garnitur mit rotbraun. Plüsch, 1 echt nußb. Sofa und 4 Polsterstühle mit rotem Plüsch, 1 Sofa mit 2 Sesseln (Mouquet), 2 andere Sofas, 1 Chaiselongue,
verschiedene Spiegel und Bilder, mehrere neue Stühle, 1 ovaler Sofatisch, 4 schw. Polsterstühle, 1 Korblehnstuhl, 5 Tische, 2 kl. Tische, 2 zweischläf. Bettstellen mit Springfederrahmen und Matratzen, 1 Kommode, 2 Nähmaschinen, 2 Küchenschränke m. Aufsatz, 4 Waschtische, 1 Waschgeschirr, 1 hölz. Badewanne, 2 Sportwagen, 2 Blumenständer, 1 Fahrrad, 1 Fleischhackmaschine, 1 Ofen (Junker & Ruh), 3 andere Oefen, 1 Ofenvorsatz, 1 Waschkessel, 1 Ladenschrank, 1 großer Aktenschrank (Nußbaum), 2 Schreibpulte m. Aktenschr., 1 Pult mit Aufsatz, 1 Kontorbock, 2 silb. Taschenuhren, 1 Wanduhr, 1 Gewichtsregulator, mehrere große und kleine Kartoffelkisten, 1 Petroleumtank mit Messingkran und sonstige Gegenstände.
Die Möbel sind zum großen Teil neu und ungebraucht.
Kauflieb. aber ladet ein
H. Fischbeck, Auktionator.

Neu! Selbsttätige Neu!
Dampfwaschmaschine „Schonia"
(Gegenstrom-Dampfwaschapparat System Fleischer).
Die vollkommenste Waschmaschine der Welt, und die einzigste, bei welcher Nachwaschen ausgeschlossen und die Wäsche nicht bewegt, daher geschont wird.
„Schonia" arbeitet selbsttätig
und spart den Hausfrauen Zeit und Geld.
Niederlage bei
J. G. Ahlrichs,
Markt 2.
Oeffentliche Vorführung der „Schonia" in nächster Zeit.

Hotel „Stadt Oldenburg".
Zum diesjährigen Kramermarkt habe ich wiederum weder Kosten noch Mühe gescheut, einem geehrten Publikum durch die sorgfältigste Unterhaltung in meinem neurenovierten, der Neuzeit entsprechenden Restaurant den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Außer der aus 6 Damen und 2 Herren bestehenden Konzertgesellschaft „Juliana" wird ein eigens engagierter Komiker die Lachmuskeln der Besucher in Bewegung setzen. — Einem zahlreichen Besuche entgegensehend zeichne hochachtungsvoll ergebenst **Gustav Märtens.**
Neu! Hochinteressant! Neu!

Akd. Fachschule f. Damenschneiderei
von Frau **A. Meyer**, Oldenburg, Kurwickstraße 2.
Beginn der Winterkurse am 1. Oktober zirka. Anmeldungen hierzu nehme täglich entgegen. Um vielen Wünschen entgegen zu kommen, habe ich einen besonderen Kursus für diejenigen Damen (Frauen und j. Mädchen) eingerichtet, welche nicht ganze Tage abkommen können. In demselben sind die Unterrichtsstunden zweimal in der Woche; ich bitte um rege Beteiligung. Prospekte kostenlos. Beste Referenzen.

Ich empfing die
neuesten Moden
in
Leder-Gürteln, Gummi-Gürteln, seidenen Gürteln.
Ferner empfehle ich
Theater-Tücher,
farbige und weiße
Glacee-Handschuhe, Damen-Schleifen u. Kragen.
G. Boycksen,
Langestr. 80.

G. Boycksen,
Langestr. 80.
Eingang sämtlicher Neuheiten in
Besatzartikeln,
Spitzen, Durchsätzen, Einsatzstoffen, Sammete und Seide, Chiffon in allen Farben, Gemusterte Tressen, Blenden, Sammetbändern, seid. Bändern, Perl-Besätzen, Grosse Auswahl in Kragen, Futtersachen, sowie sämtliche andere Zutaten zum Schneidern.
Stets das Neueste, billigst gestellte Preise.

2 Hämme „Wurp"
in Neuenbrok, sehr günstig belegen, groß 7 und 3¼ Jück, gute Fettweiden, läßt Hausmann H. Hullmann zu Fywege
Freitag, den 5. Oktbr. d. J.,
abends 6 Uhr,
in Meyers Gasthause zu Neuenbrok auf längere Jahre meistbietend verpachten.
Großenmeer. **C. Haake**, Aukt.

Rastede. Beabsichtige mein an der Mühlenstr. direkt am Park belegenes, vor einigen Jahren neu erbautes **Haus mit Garten** zum 1. Mai 1907 zu verkaufen. **Gerh. Warns.**

Alte Bücher und Ansichten
von Oldenburg kauft
Enno Bültmann, Ziegelhofstr. 16.

Zu verkaufen ein sehr gut erhaltenes Filtrierfaß und eine Dezimalwage, 500 Kilogr. Tragekraft mit Schiebegewicht.
Nadorststr. 97.

Konkurs-Auktion.
Die zur Konkursmasse des Fräulein Jenny Uberstadt hierselbst gehörigen Waaren und Mobilien werde ich am
Sonnabend, d. 29. Sept. d. J.,
vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr anfangend,
im Saale des Herrn Janßen hierselbst, Alexanderstraße (früher Doodts Etablissement), öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
Zum Verkaufe kommen:
das ganze Lager in: Chokoladen aller Art, Kakao, Bonbons, Zuckersachen, Biskuits, Marzipan, Christbaumsachen, Vanille, gebrannter Kaffee, Knallbonbons, gebr. Mandeln, gefüllte Atrappen aller Art, 1 gr. Posten hochfeiner Atrappen, als: Tiere, Vogelnester, Plüschhandtaschen, mit Bügel, Pompadours, kl. Markttaschen, Porzellanschuhe, Porzellankörbchen, Porzellanvasen, Glasdosen, kl. Reisekoffer u. Taschen, Metallkörbchen, Strohkörbchen, Aepfel, Eier, Weihnachtsmänner, Zigarrentaschen, Zigarettentaschen, Blechsachen, künstliche Blumen usw. usw.
1 Ladenreole, 1 kl. Treppen, 3 gr. schöne Glaskästen zum Ausstellen, 1 gr. Hängeschrank mit Glastüren, 1 gr. Schaufensterrouleaux, 2 Tafelwagen mit Gewichten, 4 Gasdoppelarme mit Lampen, 12 Schaufensterkästen u. Einsätze, 12 Auslegebleche, 46 Glasschalen, 1 Kautschuk-Typenkasten, 68 Blechbüchsen, 48 Bonbongläser, 1 Trittleiter, 1 Ständer, 1 Partie Tüten, 15 Rollen seid. Band, 1 Spiegelschrank, 1 Bettstelle mit Sprungfedermatratze, 1 Roßhaarmatratze mit Keilkissen, 1 Bettstelle mit Matratze und Keilkissen, 1 vollst. Bett, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 5 Portieren, 1 Partie gehäkelte Sachen, 1 Fell, 2 gr. Konsolen, div. Markiesen, 2 Lutherische, 1 runder Tisch, 1 Schriftgarnitisch, 1 Reisekorb, 1 Wäschekorb, 2 gr. Bilder mit Rahmen, 1 Toilettespiegel, 1 Pfeifenständer, 1 fast neuer emaill. Kochherd, 1 alten do., 2 Rollen Linoleum, 1 stähl. Geldkassette, 5 Wachstücher, 2 Ofenschirme, 1 Wäschekessel und sehr viele kleine Sachen für Küche und Haus.
Der Konkursverwalter:
Wilh. Müller, Rechnungssteller.

Tafelbutter 10 Pfd.-Kolli M. 6,55, **Blumenhonig** 10 Pfd. M. 4,35, **Tilsiter-Käse**, fett, 10 Pfd. M. 3,55, zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig oder 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Käse M. 5.25. **Sternlieb**, Versandhaus Tluste 65, (via Breslau).

Nadorst. Empfehle mein Torf- u. Kohlengesch. u. halte mich z. all. Fuhrwerksarb. empf. **J. Wöhler**, Nad. Ch. 7.

Große Auswahl! Billigste Preise!
Künstl. Blumen,
präpar. Farn-Kränze, Palmen u. s. w.
H. Hempel,
Haarenstr. 22.

Handarbeits-Unterricht
erteilt gründlich in allen Fächern sowie in Klöppel-Arbeiten (neueste Methode)
Elisabeth Grefges,
jr. i. Firma Caroline Beuhn, Haarenstraße 3.

Sofas liefere billig, von 40 M. an.
Draht- und Sprungfedermatratzen in jeder Größe, schon von 14 M. an.
5% Rabatt oder franko jeder oldenbg. Bahnstation.
NB. Aufpolst. v. Möbeln in eig. Werkstatt. Neueste Möbelstoffmuster.
E. Fieck, Jakobistr. 4 b, b. Pferdemarkt.

Kleines Billethäuschen, passend für Marktbezieher, Küchenschrank ohne Aufsatz u. Kinderwagen mit Gummireifen.
Nadorststr. 53.

Torf.
Maschinen- u. Grabetorf
Torfwerk Klein-Scharrel
Dittmer & Kyritz,
Markt 5. Fernsprecher 326.

Bitte, bevor Sie kaufen, das **Möbellager von Gustav Havekost**, Kleine Kirchenstraße, ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Die Guttemplerloge Wunderhorn Nr. 840
tagt jeden **Donnerstag**, abends 9 Uhr, im Arb.-Bild.-Vereinshaus, Georgstraße 11. Anmeldungen werden dort jederzeit entgegengenommen.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Beaufsichtigung der häusl. Schularbeiten in Verbindung mit **Nachhilfestd.** in allen Lehrfächern für Schüler höherer Schulen, sowie **Privatunterricht in einzelnen Lehrf.**, auch in fremden Sprachen und Mathematik, übernimmt **Ed. Fimmen**, Lehrer, Blumenstr. 37.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Chultze,
Inkasso—Auskunftei.

Landesbibliothek Oldenburg

Babywäsche, Damenwäsche, Kinderwäsche, **sämtliche Aussteuer-Artikel,** nur prima Qualitäten. Beste Näharbeit.

Wilh. Martin Meyer

Schüttingstraße 10.

Krimpfreie Flanelle, Kinderstrümpfe, Damenstrümpfe, **Ersatzfüße, — Beinlängen, —** Leibchenhosen, offen u. geschlossen.

— Krimpfreies Wollgarn, Normal-Unterzeuge. —

Ein zu 2 Wohnungen einger. Haus mit Garten an der Huntestraße haben wir preiswürdig zu verkaufen.

Köhler & Behnke. Oldenburg.

Briefmarken

der ehemaligen deutschen Kleinstaaten, sowie ganze Sammlungen werden zu hohen Preisen angekauft. Offerten erbitte **Wilh. Ihnken, Jever.**

Zu kaufen gesucht einige mittelschwere

Stutfohlen.

Sürwürden. H. Lübben.

Neuenbrok. Wegen Inventarlegung ersuche um Hergabe der Rechnungen an den Nachlaß meines weil. Ehemannes bis zum 5. Oktober d. J.

Andreas Böning Ww.

Umständeh. billig zu verk. 2 schöne Sofas. **Rebenstr. 13.**

Turn-Verein Eversten.

Freitag, den 28. ds. Mts., nach dem Turnen:

Rekruten-Abschiedsfeier

mit Freibier.

Der Vorstand.

Verloren.

Schwarze Spitzenhaube in Rastede oder Bahnhof Oldenburg verl. Gegen Bel. abzugeben Filiale, Langestr. 20.

Verloren!

Am Sonnabend, den 22. Sept., einen **Füllfederhalter** auf der Cloppenburger Chaussee von Lamkens Wirtshause bis Osternburg verloren. Gegen angemessene Belohnung abzugeben Bremerstraße 24.

Zu belegen.

Kapitalien,

größere und kleinere, habe ich zum 1. Mai n. Js. und früher gegen übliche Zinsen auf gute Hypotheken zu belegen.

A. Parussel, Auktionator, Ohmstede i. O.

Zu belegen auf sofort

3000 Mark.

Osternburg. Otto Meyer, Rchstllr.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht zum 1. November 3500 **Mark** auf sichere erste Hypothek von promptem Zinszahler. Off. erbitte u. S. 566 an die Exped. d. Bl.

Jade. Im Auftrage suche ich

mehrere Kapitalien

gegen gute Landhypotheken anzuleihen. **G. Claus,** Aukt.

Gesucht Darlehn von **900 Mk.** g. Sicherheit und hohe Zinsen. Anerb. unt. S. 559 an die Exped. ds. Bl.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht zu November eine **Wohnung** im Preise von 350—400 *M*, Heiligengeistthor- od. Haarentorviertel bevorzugt. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein junger Mann (Schreiber) sucht zum 1. Okt. **gutes Zimmer** in der Nähe des Bahnhofs hier. Beköstigung (ohne Mittagessen) erwünscht. Offert. mit billigster Preisang. erb. unter S. 576 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Okt. **möbl. Zimmer nebst Kammer,** event. mit voller Pension. Offerten unter S. 572 an die Exped. d. Bl.

Dame vom Theater sucht sofort ung. **möbl. Zimmer** wegen Erholung. Off. u. S. 570 a. d. Exped. d. Bl.

Ges. auf sofort eine **Wohnung.** Off. unter S. 568 an die Expedition dieses Blattes.

Wohnungs-Angeb.

Zu vermieten zum 1. Nov. d. J. eine **kl. Unterwohnung** für eine einz. Person in Donnerschwee a. d. Chaussee. **Nadorst. D. G. Dierks.**

G. m. St. u. K. a. 1 o. 2 j. L. Haarenstr. 22.

Kleine Wohnung zu vermieten. **Frau Rolfs,** Johannisstr. 9.

Zu verm. frdl. **Wohn- u. Schlafz.** (part.). **Brüderstr. 6.**

Frdl. Logis zu verm. Jul. Mosenpl. 1.

Möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu verm., ev. m. Burschengel. **Georgstr. 14.**

Zu vermieten Stube mit Bett. Dwostr. 2.

Oberwohnung, 4 Räume, Wasserltg., Pr. 325 *M*. **Achternstr. 55.**

Zu vermieten schön möbl. Zimmer. **Nadorsterstr. 97.**

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. **Blumenstr. 45.**

Zu verm. ein schön **möbl. Zimmer.** Erfrag. **Rosenstr. 40.**

Donnerschwee. Gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** preiswert zu vermieten, Nähe der Kaserne. Kasernenstr. 3, 1. Etg.

Zu vermieten zum 1. November d. J. die zur Zeit von Herrn Gärtner Schwarting benutzte

Wohnung mit Laden

im Hause Bremerstraße 14.

Rud. Meyer & Diekmann.

Zu vrm. schön mbl. **Wohn- u. Schlafz.** a. l. o. 1. Okt., i. N. d. Bahn. Schäferstr. 13, o.

Bess. möbl. **St. u. K.** Jakobistr. 4b (Pfdm.).

Kleine Oberwohn. Ehnernstr. 33.

Oberwohnung mit Wasserleitung an ruhige Bewohner zu verm. Preis 165 *M*. Nelkenstraße 27.

Zu verm. frdl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Sonnenstraße 38.

Versetzungshalber eine **Oberwohnung** auf sofort oder 1. Nov. zu vermieten. Nadorsterstr. 55.

Zu verm. auf gleich oder sp. möbl. **Stube mit Bett.** Rankenstraße 1 a.

Zu verm. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer,** Georgstraße 16.

Zu verm. zum 1. Nov. **Oberw.,** 2 St., 2 K., K. u. Zubeh. Haarenufer 20.

Z. verm. z. 1. Okt. schön **möbl. St. u. K.** Donnerschweerstr. 32 e.

Zu vm. frdl. mbl. **Zimmer.** Kreuzstr. 9

Zu vermieten auf gleich oder später an ruh. Bewohner eine **Stube mit Kammer,** gelegen nach der Gartenseite, an bester Lage auf dem Dobben. Angebote unter S. 505 an die Exp. der Nachrichten.

Habe noch zum 1. Novbr. d. J. am Scheideweg eine **Unter-** und eine **Oberwohnung** zu vermieten. Näheres **A. Ottken,** Nadorsterstr. 72

Pensionen.

Jüngerer Schüler findet vorzügliche **Pension** u. gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten in bess. Hause. Gefl. Anfragen u. S. 561 an die Exp. d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Jg. Mädchen, nicht ganz unerfahren, **sucht Stellung** b. Fam.-Anschl. u. etw. Salär. Off. u. S. 564 a. d. Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen **sucht Stellung** in einem leichten Haushalt ohne Kinder. Offert. u. S. 557 an die Exped. d. Bl.

Eine **Schneiderin sucht Beschäftigung** außer dem Hause. Milchstraße 14.

Suche f. m. 18j., im Haush. u. mehr ganz unerf. Tochter, w. h. d. Töchterschule bes. hat, **Stellung** in guter Fam., w. sie ganz mit zu ders. gehört und sich in allen Teilen weiter ausbild. kann, auf Nov. od. sp. ohne gegenseitige Vergüt., am liebsten n. auswärts. Off. u. S. 571 a. d. Exped. d. Bl.

Junges Mädchen sucht **Beschäftigung** im **Waschen** und **Reinmachen.** Näheres Filiale, Langestr. 20.

Stellen-Angebote.

Stellung als **Buchhalter, Sekretär, Verwalter** erhalt. jg. Leute nach 2—3monatl. gründl. Ausbild. **Bish. üb. 1200 Beamte** verlangt. — Prosp. gratis. — **Direktor P. Küstner, Leipzig-Schleuss.**

Ovelgönne. Gesucht zum 1. Novbr. ein tüchtiges

junges Mädchen

gegen gutes Salär. **M. Drees.**

Gesucht ein ordentlicher

Bäckergeselle.

Wilh. Hoting, Sonnenstr. 14.

Gesucht auf sofortigen oder baldmöglichen Antritt ein

Ladenbursche

im Alter von 15—16 Jahren. **Joh. Boß,** Nadorsterstraße 37.

Suche für sofort

1—2 tücht. Fuhrleute.

Deus, Bahnhofsplatz.

Ein **zuverlässiger Arbeiter** gesucht. Mottenstraße 19.

Gesucht tüchtige Säger u. 1 Arbeiter für Sägerei. Wohnung und Land kann beigegeben werden. **G. Diekmann, Ofen.**

Ein tüchtiger **Bautischler** findet Winterarbeit. **B. Böje,** Tischlermeister.

Gesucht zum 3. Oktober ein gewandter erster

Hausdiener.

Russischer Hof.

Gesucht ein junger Arbeiter bei Pferd und Wagen. Rebenstr. 13.

Gesucht zum 1. November ein **sauberes Mädchen,** am liebsten welches **kochen kann,** gegen guten Lohn, für Geschäftshaus. Frau **Bollmann, Bremen,** Lützowerstraße 125.

Gesucht zu November ein

tüchtiges Mädchen.

Steinweg 28.

Tüchtige Schlosser, Tüchtige Schmiede

gegen hoh. Lohn auf dauernde Stellung gesucht.

Nur durchaus gewissenhafte, erfahrene u. geschickte Arbeiter wollen sich bewerben.

Hansa-Automobil-Gesellschaft Varel-Oldenburg.

Ges. ein **Stundenmdch.** Parkstr. 1, ob.

Stundenfrau od. Mädchen

gesucht zum 1. Oktober, morgens von 8 bis 10 Uhr.

E. Brand, Haarenstr.

Noch 2 Laufjungen

gesucht auf sofort.

Emil Brand, Haarenstr.

Tüchtige

Rockschneider

sofort gesucht.

Chr. Ehlers,

Wilhelmshaven, Roonstraße 4.

Ein Bursche von etwa 17 Jahren

als Hausdiener.

Emden. Hotel Germania.

Gesucht zum 1. November eine

Mamsell

für feineren ländlichen Haushalt. 80 Taler Lohn. Zu erfragen bei **Bültmann,** Rastede-Hankhausen, Parkhaus.

Gesucht ein jr. **Bäckergeselle.**

H. Focke, Donnerschweerstr. 57.

Gesucht zum 1. Okt. oder etw. später ein **ordentl. Mädchen** für vormittags. Haarenstr. 28, oben.

Sauberes Stundenmädchen

per sofort gesucht. Frau Kapt. **Biet,** Kastanienallee 33 I.

Schriftlichen Nebenerwerb

durch Adressenschreiben und Vertr. (bei 1000 Adressen 8 *M* Verdienst). Der Offerte ist ein selbstgeschriebenes Couvert mit eigener Adresse beizufügen. Gefl. Angebote an die **Deutsche Adressen-Verlags-Anstalt, Dresden 28.**

Ein akkurates **Stundenmädchen** wird gesucht. **Manns,** Heiligengeistwall 4.

Gesucht zum 1. Novbr. oder später ein

junges Mädchen

zur Stütze für einen landwirtschaftlichen Haushalt bei Gehalt und Familien-Anschluß. Frau Hofbesitzer **A. Humann, Oslebshausen** b. Bremen.

Berne i. Oldb. Suche einen

Schmiedegesellen

auf dauernde Arbeit. **Joh. Wehlau.**

Wiefelstede. Gesucht ein

Tischlergeselle

auf dauernde Arbeit. **G. Hienen,** Tischlermstr.

Hartwarden. Auf **sofort** oder **baldmöglichst** ein **zuverl.**

Schwarzbrotbäcker

auf dauernde Stellung. **Gebr. Ruschmann.**

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdien. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres **Erwerbs-Institut „Reform" Stuttgart.**

Auf sofort ein

Groß- u. Mittelknecht

gesucht. **August Thien, Hohelnst.**

Tücht. Adressen-Schreiber

mit guter Handschrift gesucht, welcher zu Hause die Arbeiten verrichten kann. Nur schriftliche Angebote mit Angabe von Preis werden berücksichtigt. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Auf sofort 2 bis 3

junge Arbeiter

von 16—18 Jahren. **B. Högl,** Gaststraße 20.

Gesucht auf sof. ein **Laufmädch.** von 12—13 Jahren. Frau Geh. Justizrat **Hemken,** Herbartstraße 251.

Für einen bürgerlichen Haushalt, wo Dienstmädchen gehalten wird, ein

junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau, schlicht um schlicht, welches Lust hat, sich nachmittags im Kontor auszubilden. Offerten unter S. 569 an die Exped. ds. Blattes.

Vertreter

für epochemachende, spielend leicht verkäufliche **Neuheiten** gesucht. **Sehr hoher Verdienst.** Auch sehr geeignet als **Nebenverdienst.** Off. sub **H. O. 8560** an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Gesucht

zum 1. Oktober 1906 oder Ostern ein **Schmiede-Lehrling** für meine Hufbeschlag- und Wagenschmiede. **Herm. Schulte,** Schmiedemeister, **Jaderberg** b. Varel.

Für kl. Hotel, verb. mit Bahnhofswirtschaft, wird per 1. Novbr. d. J. ein in der Küche erfahrenes

jg. Mädchen

resp. Köchin gesucht. Da Frau nicht vorhanden, muß selb. vollst. selbstständig sein. Offert. unter E. L. 200 postlagernd Oldenburg i. Gr.

Per sofort tüchtige **Abonnentensammler,** hohe Provision. **A. Bortmann,** Buchhandlung, Haarenstr. 4, p.

Gesucht per sofort ein tüchtiges

Lehrmädchen.

Große schlanke Figur bevorzugt. — Vorlegung des Schulzeugnisses erwünscht.

A. G. Gehrels & Sohn.

2 tücht. Schneidergesellen auf dauernde Beschäftigung und guten Lohn sucht **J. Suerbaum,** in **Oesede** b. Osnabrück.

Osternburg. Einen

Schneidergesellen

auf dauernde Arbeit sucht **H. Beyer.**

Gesucht

zum 1. Mai 1907 ein ordentliches

Mädchen.

Frau Pastor **Conze, Berne.**

Ein **Stundenmädchen** für die Nachmittage. Bahnhofstraße 14, ob.

Umständehalber zum 1. Novbr. ein

tüchtiges Mädchen.

Frau **Th. Berger,** Langestr. 20.

Zum 1. Novbr. ein **junges Mädchen** bei Familienanschluß und Salär. Off. u. A. P. Filiale, Langestr. 20, erb.

Cloppenburg. Auf sofort gesucht

2 Stuckateure

gegen hohen Lohn. **Hermann Jansen.**

Gesucht für unseren landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. Nov. bis Mai

ein junges Mädchen,

welches alle Arbeiten mit verrichten muß, gegen entsprechendes Salär. **Hammelw. Norderfeld** bei Brake. Frau **W. Züchter.**

Gesucht auf sofort eine

tüchtige Plätterin

gegen hohen Lohn. **F. A. Eckhardt, Oldenburg,** Hoffärberei und chem. Wäscherei.

Gesucht auf sofort oder 1. Nov. ein gebildetes

junges Mädchen

in ein Kaufmannshaus zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß, schlicht um schlicht. Offerten unter S. 562 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 10. Oktober ein

tüchtiger Gehilfe

für meine Bäckerei und Konditorei. **J. G. Bodemann,** äuß. Damm 3.

Tüchtige, selbständig arbeitende

Schlossergesellen

finden dauernde Beschäftigung. **W. M. Busse.**

Gesucht zum 1. November ein

zuverlässiger Knecht,

welcher mit Pferden umgehen kann. **K. Wittmann,** Hof-Schlachtermeister.

Gesucht ein tüchtiger

Arbeiter.

(Verheiratete haben den Vorzug.) **Schaefer & Addicks.**

Zum 1. Nov. 1 ordentliches **Mädchen.** **C. Düser,** Bremerstr. 3.

Osternburg. Auf sofort ein tüchtiger

Schneidergehilfe.

B. Wagenfeld.

Sofort ges. 3 zuverlässige **Zeitungsträgerinnen.** Mühlenstraße 7.

Zuverl. M. f. nachm. 2—7 Uhr ges. Donnerschweerstr. 45, o.

Gesucht zum 1. November eine

Köchin,

welche einen Teil der Hausarbeit übernimmt. Anmeldungen erbeten an Frau **Ifensee,** Kurwickstr. 2, oder schriftlich: Frau **L. Grimmenstein,** Bremen, Mathildenstr. 13.

2 junge Mädchen

zum Kochen erlernen, schlicht um schlicht, sofort oder später. **Hotel Graf Anton Günther. W. Kampermann.**

Zum 1. Okt. oder 1. Novbr. für m kaufm. Haushalt eine **erfahrene**

Persönlichkeit,

die dem Haushalt allein vorstehen kann. Bewerberinnen aus guter Familie wollen sich schriftlich mit Lohnforderung unter S. 553 in der Exped. d. Bl. meld.

Erdarbeiter

finden dauernde Beschäftigung beim Deichbau Neuenlanderfiel, Station Dedesdorf. **F. Absolon.**

Gesucht zum 1. Nov. für Wilhelmshaven ein gewandtes, zuverlässiges jg. **Mädchen,** das im Haushalt und bes. im Nähen durchaus erfahren ist. Familienanschluß u. gutes Gehalt. Näheres Augustst. 4.

Gesucht ein tüchtiger, schulfreier

Laufbursche.

Franz Spangemacher, Donnerschweerstr.

Bewahr- und Pflegeanstalt Kloster Blankenburg.

Gesucht zum 1. November ein

Wärter,

Lohn 500—800 *M*. **G. zur Loye.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 266 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 26. September 1906

Städtische Kollegien.

Sitzung des Magistrats, Gesamtstadtrats und Stadtrats am Dienstag, den 25. Sept., nachm. 6 Uhr.

Vorsitzender: Bankdirektor **Jaspers.**

Die Armenkasse erhebt Anspruch auf 150 *M.* **Alimentationsgeld** gegen den Landmann H. Da er Zahlung verweigert, wird beschlossen, den Klageweg zu beschreiten.

Grundstücksangelegenheit.

Der Magistrat hat mit den Gebrüdern Theodor und Georg Wille ein Kauf- und Tauschgeschäft abgeschlossen, wonach die Stadt

a. das Willesche Grundstück Huntestr. 26 für 20 038.40 *M.* erwirbt,

b. das dem Wasserwerk gehörende Grundstück Kaiserstr. 12 für 35 038.40 *M.* veräußert.

Das erworbene Grundstück am Wendehafen, 1260 Quadratmeter groß, liegt zwischen Nikolaus-, Hunte- und Wendestraße. Es bedeutet für die Stadt einen erwünschten Besitz.

Der Stadtrat gibt seine Zustimmung.

Weichenänderung.

Der Magistrat beantragt:

Der Gesamtstadtrat wolle für die Verlegung der Weiche des zum städtischen Schlachthof führenden Anschlußgleises zu Lasten der Schlachthauskasse 550 *M.* bewilligen.

Die Summe wird bewilligt.

Verschönerung.

Der vor dem Everstenholz gelegene freie Platz soll aufgehöht und dann mit gärtnerischem Schmuck versehen werden. Dafür werden 300 *M.* beantragt.

Die Summe wird bewilligt.

Aufhebung eines Wasserzuges.

Wie schon in der Vorlage des Stadtmagistrats vom 19. April dieses Jahres ausgeführt, ist der Wasserzug 33 — führend von der Georgstraße bis zur Moslestraße — entbehrlich geworden. Entsprechend den damaligen Anträgen des Magistrats hat der Gesamtstadtrat in der Sitzung vom 24. April d. J. den entsprechenden Anträgen zugestimmt.

Inzwischen sind auch die Verhandlungen mit den übrigen Anliegern zum Abschluß gebracht. Diese haben sich bereit gefunden, das Areal des Wasserzuges, soweit es an ihre Grundstücke grenzt, teils je ein Anlieger in ganzer, teils die beiderseitigen Anlieger je in halber Breite, zu erwerben, und zwar ist mit den meisten ein Kaufpreis von 3,50 *M.* für den Quadratmeter, mit einigen ein geringerer Preis, nämlich von 2,50 oder 1,75 *M.*, vereinbart worden.

Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden.

Mit dem Amtsverband Oldenburg ist ein Vertrag über die Mitbenutzung der städtischen **Desinfektionsanstalt** abgeschlossen, wem der Stadtrat zustimmt.

Straßenerweiterung am Markt.

In zweiter Lesung wurde der am 24. Juli gefaßte Beschluß, betr. Grunderwerb und Grundaustausch zur Straßenverbreiterung am Markt und am Kasinoplatz, wiederholt.

In Verbindung hiermit wird der Stadtrat ersucht, die Abtretung eines längs der nördlichen Außenmauer des Kasinogebäudes gelegenen, in seinem östlichen Teile 2,50 Meter breiten und in seinem westlichen Teile 2,80 Meter breiten Landstreifens an den Apotheker W. Meyer, zu beschließen, mit der Maßgabe, daß die Stadt in diesem Grundstück einen Kanal haben und unterhalten darf.

St.-M. Danckwardt fragt an, ob darauf Rücksicht genommen ist, daß vom Kasinoplatz eine Zuwegung zur Markthalle geschaffen wird.

Der **Oberbürgermeister** erwidert, er habe aus der Zeitung ersehen, daß die Meinung verbreitet sei, die Stadt beabsichtige eine solche Zuwegung. Diese Auffassung sei jedoch eine irrige. Für eine solche Zuwegung liege nach seiner Ansicht kein Bedürfnis vor, da ein Eingang wenige Schritte davon entfernt vorhanden sei. Außerdem sei die Schaffung einer solchen Zuwegung zur Zeit unmöglich, und zwar deshalb, weil das Grundstück der Kasinogesellschaft dazwischen liege.

St.-M. **Danckwardt** ist inbezug auf die Bedürfnisfrage anderer Meinung. Wenn die Sache aber so liege, wie der Oberbürgermeister sie geschildert habe, müsse man sich dabei bescheiden.

Der Stadtrat beschließt die Grundstücksabtretung.

Straßenerweiterung am Stau.

In der Sitzung vom 24. Juli hat der Stadtrat in erster Lesung den Austausch von Grundflächen mit dem Kaufmann Reiners zur Verbesserung der Einfahrt in die Kaiserstraße und zur Straßenverbreiterung am Stau beschlossen. Nachträglich sind Zweifel aufgetaucht, ob die geplante Verbreiterung auf die Dauer den Bedürfnissen des wachsenden Verkehrs genügen werde. Dem Stadtrat wird deshalb folgender Antrag vorgelegt:

„Der Stadtrat wolle zu dem Ankauf des Grundstückes Ecke Stau und Bleicherstraße von dem Kaufmann Heinrich Reiners zum Preise von 16 000 *M* unter Aufhebung des Beschlusses vom 24. Juli seine Zustimmung erteilen.“

St.-M. **Bartels** kann dem Antrag nicht zustimmen, da ihm die Summe zu hoch erscheint.

St.-M. **Danckwardt** ist auch der Meinung, daß die Summe von 16 000 *M* reichlich hoch sei. So sehr eine Straßenverbreiterung dort erwünscht sei, so glaubt er doch, daß man mit dem ursprünglich in Aussicht genommenen Platz auskommen wird.

Der **Oberbürgermeister** erwidert, die Frage, ob es notwendig sei, den ganzen Platz anzukaufen, habe den Magistrat lange beschäftigt. Schließlich sei doch die Ansicht durchgedrungen, daß es wünschenswert sei, wenn man auf die mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwartende Entwickelung jener Gegend Rücksicht nehme, und man habe dem Erwerb des ganzen Grundstückes zugestimmt. Es sei ja nicht zu leugnen, daß der Plan dem momentanen Bedürfnis vollauf Rechnung trage. Aber man dürfe nicht außer acht lassen, daß man es dort mit einem besonders wichtigen Verkehrspunkte zu tun habe, der unzweifelhaft fortgesetzt an Bedeutung gewinnen würde. Die spätere Generation würde es nicht verstehen können, wenn man eine solch günstige Gelegenheit ausschlage. Der Platz sei für einen billigeren Preis nicht zu haben.

St.-M. **Ramsauer** hält das Bedürfnis nicht für so dringend, um der Bewilligung einer so hohen Summe zustimmen zu können.

St.-M. **Nabeling** ist der Ansicht des Oberbürgermeisters. Er befürwortet warm den Antrag, den ganzen Platz anzukaufen.

Der **Vorsitzende** ist auch der Meinung, daß der Platz reichlich teuer sei. Allerdings würde man ja gelegentlich ein Stück des Platzes wieder verkaufen können, wenn es notwendig werden sollte. Wenn man das in Rücksicht ziehe, sei das Opfer nicht so groß, wie es auf den ersten Augenblick scheine. Es sei nicht zu bezweifeln, daß es sich um eine verkehrsreiche Ecke handle. Redner befürchtet, man könne es später noch einmal bereuen, wenn man sich die günstige Gelegenheit entgehen lasse. Er wird deshalb, wenn auch schweren Herzens, der Bewilligung der Summe seine Zustimmung geben.

St.-M. **Tuitjer** hat sich im Laufe des gestrigen Tages noch davon überzeugt, daß eine Verbreiterung des Platzes notwendig sei.

Der Antrag wird angenommen. 14 Herren stimmten dafür.

Der Lappan

soll, wie wir in einem ausführlichen Artikel mitgeteilt haben, instand gesetzt werden. Gleichzeitig will man ein daran grenzendes Hallerstedesches Grundstück in Größe von 106 Ar für 6000 *M* erwerben. In dem Umbau sollen das Standesamt, das Stadtarchiv und das städtische Meldeamt untergebracht werden.

St.-M. **Bartels** befürchtet, daß durch die Schaffung eines Eingangs der Verkehr beschränkt werde. Falls dort eine Haltestelle für Taxameter geschaffen oder gar die elektrische Straßenbahn gelegt werde, dürfte die Besorgnis nicht ganz von der Hand zu weisen sein.

St.-M. **Poppanken** kann es nicht recht einsehen, daß die Erhaltung des Lappans eine Ehrenpflicht der Stadt sei, wie es in der Magistratsvorlage heiße. In der Bürgerschaft wünsche man allerdings wohl, daß das Gebäude erhalten bleibe, deshalb wolle er keine Opposition machen. Redner ist auch der Meinung, daß etwas getan werden müsse, denn so, wie der Lappan jetzt sei, biete er keine Zierde für die Stadt; er stimmt deshalb der Bewilligung der 6000 *M* zu.

Der **Oberbürgermeister** gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Vorredner keine Opposition machen wolle, wie es aus dem Anfang seiner Rede zu entnehmen gewesen sei. Redner ist überzeugt, daß der Magistrat sich in dem Bestreben, den Lappan der Stadt zu erhalten, mit der großen Mehrheit der Bürgerschaft in Uebereinstimmung befindet. Darüber, wie die Instandsetzung ausfallen würde, könne er heute noch keine Auskunft geben, da die Beratungen noch nicht zum Abschluß gebracht worden seien. Man habe zwar einen Plan entworfen, der jedoch noch der Umarbeitung bedürfe. Jedenfalls biete das Denkmal aus alter Zeit eine angenehme Möglichkeit, die darin enthaltenen Räume nutzbringend zum Wohle der Stadt zu verwerten. Auf die Befürchtung des Herrn Bartels solle bei der Schaffung des Eingangs Rücksicht genommen werden.

Der **Vorsitzende** führte aus, es sei besser gewesen, wenn der Plan fertig vorgelegen habe. Die Entscheidung würde dem Stadtrat dann leichter geworden sein. Redner hofft, daß dem Stadtrat jedoch später der weitestgehende Einfluß auf die Neugestaltung des Gebäudes, das er ein Lieblingskind der Oldenburger nennt, vorbehalten bleibt. Er stimmt der Bewilligung von 6000 *M* zu.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Die Benutzung des Schulpavillons

hat bei den Lehrern der Vorschule nicht den ungeteilten Beifall gefunden. Die Klassen haben infolge der starken Frequenz mit einer größeren Schülerzahl belegt werden müssen, wodurch sich einige Unzuträglichkeiten ergeben haben, z. B. zu geringe Entfernung des Katheders von dem Ofen; die Schulplätze mußten zu dicht ans Fenster gerückt werden. Die eine Klasse soll durch Hinzulegung des Flures vergrößert und die zweite Klasse als Halle zum Aufenthalt der Schüler während der Pause bei schlechtem Wetter eingerichtet werden.

Der Stadtrat schließt sich den Magistratsanträgen an und beschließt die Ergänzung des Schulinventars der Oberreal- und Vorschule.

Für die Anbringung eines **Treppengeländers im Rathause** werden 210 *M* bewilligt. Von älteren Leuten ist über das Fehlen des Geländers oft geklagt worden.

Der Stadtrat bewilligte für die **Verbesserung der Bedürfnisanlage in der Markthalle** 420 *M.*

Für die **Vertretung eines Lehrers** an der Vorschule, eines solchen an der Stadtknabenschule und einer Handarbeitslehrerin werden 50, 56 und 424 *M* bewilligt.

Dem neuen Kostenanschlag für den Bau des **Elektrizitätswerkes**, wie er von uns in voriger Woche mitgeteilt wurde, stimmte der Stadtrat zu.

Kadaververnichtungsanstalt.

Unsere Leser sind über die Angelegenheit genügend un-

Graf Burchard Christoph von Münnich.

Von Emil Pleitner.

4) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Auch in anderer Richtung war er unermüdlich im Interesse Rußlands tätig. Er hatte Muße genug gehabt, über seine Erfahrungen und Beobachtungen nachzudenken, und gab nun weise Ratschläge, aus denen später ein Buch entstand, das nach seinem Tode im Druck erschien. (Kopenhagen 1774.) Wir setzen daraus eine bezeichnende Stelle hierher: Die Bildung eines Geheimen Rates ist notwendig, aber ebenso notwendig die bestimmte Verteilung der Departements. Ein Mann stehe an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten, ein zweiter leite die Kriegssachen, ein dritter die Marine, ein vierter die Finanzen und den Handel, ein fünfter die inneren Angelegenheiten des Reiches. Diese fünf Mitglieder hätten bei der Kaiserin den Vortrag und besorgten die notwendigen Ausfertigungen an den Senat und an die Dicasterien, welche nicht unmittelbar von ihm abhängen. Daß jedes Departement ein Bureau haben und mit geschickten und rechtschaffenen Sekretarien versehen sein müsse, versteht sich von selbst. Der Fürsten wichtigste Kunst ist die richtige Wahl der Personen, denen die Leitung der verschiedenen Geschäfte anvertraut wird. Die Beamten müssen mit Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit Eifer und Fleiß in Ausrichtung ihrer Geschäfte verbinden.“ — Die Vertreibung der Türken aus Europa war einer seiner Lieblingspläne. „Und doch kann ich beweisen,“ so äußerte er sich gelegentlich, „daß seit 1695, da Peter zuerst Asow belagerte, bis zur Stunde seines Todes, also dreißig Jahre lang, Peters großer Zweck dahin ging, Konstantinopel zu erobern, die ungläubigen Türken und Tataren aus Europa zu verjagen und so die griechische Monarchie herzustellen. Auch kann ich den allgemeinen Plan dieses ausgebreiteten und wichtigen Unternehmens vorlegen. Ich hatte verschiedene Jahre in meinem Exil daran gearbeitet. Aber es ist, so wie mein neues System der Fortifikation, verloren gegangen, und ich brauche Zeit und Muße, um es wieder herzustellen.“ Catharina hörte Münnich gern seine Ansichten über das „orientalische Projekt“ entwickeln, und wenn man ihre Geschichte verfolgt und von den großen Kriegen gegen die Türken hört, so erkennt man unschwer den nachhaltigen Einfluß des Grafen Münnich.

Ein schöner Zug in dem Bilde des Feldmarschalls ist auch sein Verhalten gegen die deutschen Protestanten in Petersburg. Er war von 1727 bis 1742 Patron der Peterskirche und Gemeinde und nahm nach seiner Rückkehr aus Sibirien die alte Stellung wieder ein. Die Gemeinde verdankt ihm sehr viel. Er förderte ihren Kirchbau, machte der Gemeinde ansehnliche Geschenke und wußte der Schule, die bei dieser Kirche errichtet wurde, außer zahlreichen Geschenken wichtige kaiserliche Privilegien zu verschaffen. Als diese Privilegien später angetastet wurden, trat er mit Eifer und Unerschrockenheit für seine Glaubensgenossen ein und wußte es durchzusetzen, daß der gefänglich eingezogene Pastor Großkreuz wieder in Freiheit gesetzt wurde. Darauf erschien eine Abordnung der Gemeinde bei ihm, und Büsching sagte in seiner Ansprache unter anderem: „Wir haben Ew. Erlaucht bisher als einen der größten Helden und Feldherrn unseres Jahrhunderts verehrt; jetzt verehren wir Sie auch als einen heldenmütigen Streiter für das Beste der Kirche Christi und derselben Diener; es wird es auch die Nachwelt tun.“

Bei allen Erfolgen und Wechselfällen seines reich bewegten Lebens vergaß er seine oldenburgische Heimat nicht. Mit dem Verwalter seiner Güter blieb er in lebhaftem Briefwechsel. Selbst aus den Türkenkriegen schrieb er an ihm, und nach dem blutigen Tage von Otschakow teilte er seinem Verwalter mit, daß er ihm aus der Beute einen Pelz zugedacht habe. Er suchte seine Neuenhuntorfer Ländereien, wo es anging, durch Kauf zu vergrößern und ließ das Haus nach seinen Plänen umbauen. Die Beziehungen zur Gemeinde Neuenhuntorf waren freilich nicht immer die besten. Er schenkte ihr 200 Taler zu einem Altarbilde, verlangte aber als Gegenleistung dafür, daß für das Gut eine neue Priechel gebaut werde. Die Gemeinde lehnte es ab. Einmal hatte er Streit mit dem Geistlichen, der die Verpachtungen der Gutsländereien nicht mehr von der Kanzel aus bekannt machen wollte. Für den Bau eines neuen steinernen Sieles an Stelle des baufälligen hölzernen wollte er 1500 Taler hergeben; aber der Mann, der den Ladoga-Kanal gebaut hatte, wurde hier nicht gehört.

Dies alles aber tat der Liebe zu seiner Heimat keinen Abbruch. Je älter er wurde, umsomehr wuchs die Sehnsucht nach dem Lande seiner Kindheit. Er gedachte der Zeiten, da er mit seinem Vater auf Deich- und Sielschauen gezogen war und dessen umfangreiche Abhandlung über die oldenburgischen Deiche abgeschrieben und abgezeichnet hatte. Das Schriftstück war noch in seinen Händen. Er sandte es an seinen Freund Hunrichs, den damaligen oldenburgischen Deichgräfen, und auf dessen Veranlassung wurde es später gedruckt, und zwar auf Kosten des Feldmarschalls. (Leipzig, 1767.) Das vortrefflich ausgestattete Buch hat großen geschichtlichen Wert. In der Einleitung redet Hunrichs von den „weltbekannten Taten“ Münnichs und der ihm und seinem Geschlechte eigenen „Geschicklichkeit im Wasserbauwesen“. Der alte Feldmarschall dachte auch an das verwilderte Fahrwasser der Hunte, an ihre jährlichen Ueberschwemmungen; er erinnerte sich der wiederholten Wassersnot, in der sich das niedrig gelegene Stedingerland befand, und sann auf Abhilfe. Er reichte dem König von Dänemark außer anderen Plänen auch den ein, Oldenburg durch einen Kanal mit Elsfleth zu verbinden und einen weiteren Kanal von Huntebrück bis an die Delme zu bauen. Dieser Vorschlag hatte allerdings keinen Erfolg; der König war eben zu weit von dem Stammlande seines Geschlechtes entfernt. Er dankte dem einflußreichen Grafen in Petersburg jedoch durch ein verbindliches Schreiben und verlieh ihm die hohe Jagd bei seinen Gütern im Oldenburgischen. In unserer Zeit, wo man überall dem Ausbau der Wasserstraßen so große Bedeutung beimißt, wird man von den Vorschlägen des weitblickenden Mannes mit ganz besonderem Interesse hören.

Bis in sein hohes Alter war Münnich bewundernswert frisch und arbeitskräftig. Noch wenige Wochen vor seinem Tode schrieb er an seinen Freund Hunrichs: „Mein System über die Fortifikation, die Ausfertigungen meiner Amtsgeschäfte, mein Familien- und sonstiger Briefwechsel, auch andere häusliche Angelegenheiten beschäftigen mich dergestalt, daß ich noch täglich eine große russische, eine französische und eine deutsche Kanzlei dirigiere, in denen ich, keinen Sonn- und Festtag ausgenommen, sowohl Win-

Landesbibliothek Oldenburg

terrichtet, weshalb wir uns auf die Wiedergabe der Anträge beschränken können.

Der Magistrat beantragt:

I. Der Stadtrat wolle beschließen,

1. daß das Grundstück der sogenannten Knochenmühle am Stau zum Preise von 67 450 *M* angekauft wird, und daß die auf dem Grundstücke befindlichen Maschinen und Geräte dem Verkäufer J. G. Grotkaß unentgeltlich überlassen werden,
2. daß das am Johann Justusweg hinter den Militärschießständen belegene Grundstück Parzelle Nr. 193/8 der Stadtgemeinde Oldenburg dem Unternehmer J. G. Grotkaß zum Zwecke der Errichtung einer Kadaververnichtungsanstalt gegen eine jährliche Vergütung von 600 *M* im Wege des Erbbaurechtsvertrages auf die Dauer von 70 Jahren überlassen wird.

II. Der Gesamtstadtrat wolle zur Pflasterung des Johann Justusweges und eines Teils des Artilleriewegs 21 300 *M* zu Lasten der Wegekasse der Stadtgemeinde bewilligen.

Der Vorsitzende teilt mit, daß drei Schreiben zu der Angelegenheit eingelaufen seien. Zunächst hat Eisenbahn-Assistent Oltmann, der Vorsitzende des Grund- und Hausbesitzervereins, die in der am Sonntag abgehaltenen Versammlung beschlossene Resolution eingesandt. Weiter hat die gewählte Kommission sich mit einer Petition an den Stadtrat gewandt, und schließlich ist eine solche von den Anliegern der Wasserzugs eingelaufen.

Der **Oberbürgermeister** führt aus, es sei keine angenehme Lage für den Magistrat, sich in so schroffem Gegensatze mit einem Teile der Bürgerschaft zu befinden. Es bestehe aber eine absolute Zwangslage. Es brauche wohl nicht näher begründet zu werden, daß die Anstalt entweder in Oldenburg oder deren nächsten Nähe errichtet werde. Rechtlich stehe der Stadt auf die Platzfrage keine Einwirkung zu. Dem Unternehmer stehe es frei, einen Platz zu wählen, der ihm beliebe. Eine Einwirkung bestehe nur nach § 16 der Gewerbe-Ordnung, der die Errichtung eines industriellen Unternehmens an irgend einem Platze dann verbiete, wenn nachgewiesen werde, daß damit eine Schädigung für die Anwohner verbunden sei. Die Sache habe sich jetzt so zugespitzt, daß über die Frage zu entscheiden sei, welchem Platz der Vorzug zu geben sei. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß der Johann Justus-Weg sich besser eigne, als der Platz am Stau. Man werde schwerlich einen Platz finden, der besser geeignet sei, als der erstere. Die Besichtigungskommission und die vom Stadtrat gewählte besondere Kommission seien zu demselben Ergebnis gekommen. Die Beratungen seien sehr eingehend gepflogen, u. a. seien die Kommissionen in Bremen gewesen und hätten die dortige Anstalt in Augenschein genommen und nach jeder Richtung hin aufs Sorgfältigste geprüft. Die vorliegenden Anträge seien auf Grund der Wahrnehmungen einstimmig gestellt worden. Der Stadtrat habe schließlich garnicht darüber zu entscheiden, ob die Kadaver-Vernichtungsanstalt auf dem einen oder dem anderen Platze errichtet werden solle, das sei, wie erwähnt, Sache der Behörde auf Grund des § 16 der Gewerbe-Ordnung. Die Behörde werde eine Kommission mit technischem Beirat ernennen, die die Frage zu prüfen habe, ob die Anlieger belästigt würden. Für den Stadtrat handle es sich nur darum, ob man Grotkaß einen Platz zur Verfügung stellen wolle. Was die Proteste anbelangt, so sei doch klar, daß sowohl in den Erörterungen in der Presse, als auch in den Versammlungen manche Uebertreibung unterlaufen sei. Die Mehrheit lasse sich von ganz falschen Voraussetzungen leiten. Redner empfiehlt den Antrag zur Annahme.

St.-M. **Poppanken** führt aus, die Behandlung der Materie sei sehr schwierig. Er ist mit dem Oberbürgermeister der Ansicht, daß bei den Erörterungen nicht immer objektiv verfahren sei, man habe vielzuviel Tamtam geschlagen. Man dürfe anderseits aber auch nicht verkennen, daß das Stadtgebiet durch die Errichtung der Anstalt nicht nur sehr belästigt, sondern auch sehr geschädigt werde. Es sei übrigens nicht außer acht zu lassen, daß man auf die Pflasterung des Johann Justus-Weges nicht den geringsten Wert lege. Wenn man sich umsehe, dürfte doch noch wohl ein anderer Platz als die erwähnten gefunden werden; u. a. sei Kaihausen genannt worden; man habe dort alles, was man wünsche, Bahn und Chaussee. Herr Grotkaß müsse doch selbst ein Interesse daran haben, daß sein Unternehmen nicht von jeder Seite bekämpft werde, und das werde stets so bleiben. Soweit Redner unterrichtet sei, liege die Rechtslage so, daß eine Anstalt in Stadt oder Amt Oldenburg geschaffen werden müsse.

St.-M. **Tuitjer** erklärt, es sei ihm sehr schwer geworden, sich für die Einrichtung der Anstalt am Johann-Justusweg zu entscheiden; er habe es erst nach gründlicher Prüfung der Frage getan.

St.-M. **Risch** verkennt nicht das Gute der geplanten Anlage, für das Stadtgebiet bedeute sie aber geradezu den Ruin. Der Zuzug werde abnehmen, und Hand in Hand damit gehe eine Entwertung des Grund und Bodens. In den Bestimmungen heiße es, daß die Beförderung „tunlichst" in verschlossenen Wagen zu erfolgen habe. „Tunlichst" heiße so viel wie garnichts. Wenn die Wagen erst älter würden, müsse man sich darauf gefaßt machen, daß die „Sauce" aus den Wagen flösse, und die Fliegen würden dann die Krankheiten auf Menschen und Vieh übertragen.

Der **Syndikus** führt aus, es sei ganz ausgeschlossen, daß die Anstalt in Kaihausen errichtet werde. Nach der in Aussicht genommenen Regelung werde das Herzogtum in vier Bezirke geteilt, Oldenburg, Jever, Nordenham und Cloppenburg. Die Einrichtung in Kaihausen werde also eine Verschiebung um 16 Kilometer bedeuten, hin und zurück seien das 32 Kilometer. Grotkaß habe kategorisch erklärt, sich auf eine solche Verschiebung nicht einlassen zu wollen. Man stehe vor der unumstößlichen Tatsache, daß die Anstalt in oder nahe bei Oldenburg errichtet werden müsse; die Frage sei nun, welcher Platz für die Interessen der Stadt der beste sei. Die Beantwortung dürfte nicht schwer fallen, nämlich insofern, als es im Interesse der Stadt liege, daß die Anstalt innerhalb ihres Bezirkes errichtet werde, damit sie die polizeiliche Einwirkung in der Hand behalte. Ein großer Teil der Eingesandts wäre nicht geschrieben worden, wenn die Schreiber die Frage genügend geprüft hätten. U. a. sei behauptet worden, der Ziegelhof werde unter der Anstalt zu leiden haben. Das sei aber vollständig ausgeschlossen. Redner hat sich mit den Hauseigentümern in nächster Nähe des Platzes, der für die Errichtung der Anstalt in Frage komme, in Verbindung gesetzt, zwei hätten ihm erwidert, sie hätten nichts dagegen einzuwenden, einer habe sogar gesagt, er werde sich freuen, wenn die Anträge des Magistrats angenommen würden. Einen Anwohner (Janßen jr.) hat der Syndikus gebeten, nach Bremen zu fahren und die Anstalt zu besichtigen. Er habe sich nach seiner Rückkehr dahin ausgesprochen, daß er von einer Geruchsbelästigung wenig wahrgenommen habe. Im übrigen könne er sich ein abschließendes Urteil allerdings noch nicht bilden, da er nicht wissen, wie es im Sommer sei, und könne sich deshalb mit der Errichtung der Anstalt am Johann-Justusweg nicht einverstanden erklären. Ebenso seien einige Stadtratsmitglieder in Bremen gewesen, die ebenfalls von einer Geruchsbelästigung nichts wahrgenommen hätten. Redner glaubt, die Pflasterung des Johann-Justusweges bilde für das Stadtgebiet einen großen Vorteil. Man müsse sich vor Augen halten, was daraus werden solle, wenn der Stadtrat die Errichtung der Anstalt auf dem Platz ablehne. Dann werde Grotkaß sie auf dem alten Platz errichten, und für ihn sei es sicher, daß Grotkaß die Genehmigung dazu nicht versagt werden kann. Man habe dem Magistrat den Vorwurf gemacht, die Sache sei übers Kniegebrochen worden; das sei aber durchaus unberechtigt, da man sich seit Jahren mit der Frage beschäftigt habe. Bezeichnend sei übrigens das Verhalten der Garnisonverwaltung, die doch ihre Schießstände in der Nähe des Johann-Justusweges habe. Als man nämlich vor Jahren in der Nähe eine Abdeckerei habe errichten wollen, sei von der Garnisonverwaltung entschieden Protest dagegen erhoben worden. Jetzt, wo es sich um Errichtung der geplanten thermochemischen Anstalt handle, sei die Frage von der Garnisonverwaltung wiederum geprüft worden, und zwar sei sie diesmal zu dem Ergebnis gekommen, sie habe gegen die Errichtung nichts einzuwenden.

St.-M. **Neubert** ist auch der Ansicht, daß in dem Kampf gegen die Anstalt manche Uebertreibung vorgekommen sei. Andererseits sei aber auch wahr, daß niemand die Anstalt gern in seiner Nähe haben wolle. Redner schlägt vor, die Anstalt in Drielake zu erbauen, man habe dort eine gute Bahnverbindung, gute Wasserverbindung, eine gute Chaussee usw.

St.-M. **Mohnkern** betont die große Schädigung, die für das Stadtgebiet mit der Errichtung der Anstalt verbunden sei. An der Pflasterung des Weges habe das Stadtgebiet kein Interesse, da er nur wenig befahren würde. Die Pflasterung erfolge nur für die Kadaververnichtungsanstalt. In der Nähe des Pumpwerks solle man die Anstalt errichten. Man führe Bremen immer als Beispiel an. Aber man wisse noch gar nicht, was man in Bremen tun werde, wenn der Stadtwald errichtet werde. Schließlich werde immer auf die Steuerquelle hingewiesen, die die Anstalt für den Stadtsäckel bedeuten werde; aber es sei noch gar nicht erwiesen, daß Grotkaß mit der Anstalt etwas verdienen werde.

St.-M. **Schwenker** ist nicht für die Errichtung der Anstalt am Johann Justusweg. Wenn Bremen die Anstalt noch einmal zu bauen habe, werde man der Errichtung an dem jetzigen Platz jedenfalls nicht zustimmen.

St.-M. **Bruns** kommt auf die Ausführungen des Herrn Syndikus Murken zurück. Er erwidert, wenn der vom Syndikus erwähnte Herr gesagt habe, er würde sich freuen, wenn die Anstalt dort errichtet würde, so habe das darin seinen Grund, daß er dort eine Gastwirtschaft errichten wolle. (Heiterkeit.) Hier kämen also Sonderinteressen in Frage. Redner hat auch mit dem Herrn gesprochen, der nach Bremen gewesen ist. Ihm gegenüber hat er sich dahin ausgesprochen, daß man in Bremen zu dem Zwecke eine Kanalisation geschaffen habe. Die Pflasterung des Johann Justusweges würde keinen Vorteil, wohl aber eine Belastung der Wegekasse mit sich bringen. Die Entwickelung des Stadtgebiets würde durch die Errichtung der Anstalt unterbunden werden, in dem ganzen Viertel würden keine Häuser mehr errichtet werden. Im Stadtgebiet wolle niemand etwas von der Anstalt wissen.

St.-M. **Ramsauer** erinnert an zwei ähnliche Vorkommnisse aus der Vergangenheit. Zu der Zeit, als er noch Eisenbahndirektor gewesen sei, habe man an der Bahnhofstraße die Errichtung einer Kesselschmiede geplant. Man sei dann zu ihm gekommen und habe ihn gebeten, sich dem Protest anzuschließen. Er habe das aber nicht tun können, da die Eisenbahnwerkstätte, die in der Nähe gelegen habe, ebenfalls Geräusch gemacht habe, und vor allen Dingen durch die Eisenbahn selbst auch Geräusch entstehe. Schlimmer sei es noch gewesen, als die Gasanstalt habe gebaut werden sollen. Man habe gesagt, kein Mensch werde noch ein Haus an der Donnerschweerstraße bauen, wenn man die Gasanstalt dorthin verlege. Die Gasanstalt stehe dort längst, und heute rede kein Mensch mehr davon.

Der **Syndikus** erwidert Herrn Risch, der Transport solle stets in geschlossenen Wagen erfolgen, und zwar nicht nur tunlichst. Nach § 16 der Gewerbe-Ordnung müsse der Verkehr so beschaffen sein, daß eine Belästigung nicht in Frage komme; es werde dafür Sorge getragen werden, daß keine „Brühe" herausfließe. Zu dem Vorschlage des Herrn Neubert, die Anstalt in Drielake zu errichten, bemerkt Redner, es sei einerlei, wo man die Anstalt baue, man werde immer wieder sagen: „Warum nimmt man gerade diesen Platz, warum keinen anderen?" Für Grotkaß sei es besser, wenn er die Anstalt am Stau errichte, die Stadt habe aber ein größeres Interesse an der Errichtung am Johann Justus-Weg. Der Unternehmer werde dafür Sorge zu tragen haben, daß die Abwässer verdampft und die Kondenzwässer der Maschinen vorher genügend gereinigt würden, so daß eine Verunreinigung des Wasserzuges ausgeschlossen sei.

St.-M. Kaufmann **Willers** sprach sich in der letzten Sitzung des Stadtrats entschieden gegen die Errichtung der Anstalt am Stau aus. Er sagt, er würde das auch heute noch tun, wenn dieser Platz noch in Frage komme, da die Entwicklung dort unterbunden würde. Als letzter Ausweg sei ihm die Errichtung am Johann Justus-Weg erschienen. Redner versteht die Erregung der Stadtgebietsbewohner vollkommen und würdigt sie auch. Er fühle sich aber verpflichtet,

---

ters als Sommers von 4 Uhr morgens bis zum Mittag, und auch des Nachmittags einige Stunden arbeite. Die Mittagszeit, die ich in Gesellschaft guter Freunde zubringe, ist fast meine einzige Erholungszeit. Nach der Mahlzeit ruhe ich längstens eine halbe Stunde, und ist am Abend die Arbeit vollendet, dann mache ich mir einige Bewegung, gebe einige Besuche in der Stadt oder spaziere in meinem Garten, beschneide Obstbäume und Stauden, lese auch wohl, um in der Welt nicht fremd zu werden, ein Buch oder die Zeitung."

Es war sein sehnlichster Wunsch, sein Leben in der alten Heimat zu beschließen. In den Briefen an seinen Verwalter und an seine oldenburgischen Freunde kommt dies klar zum Ausdruck. Er erkundigt sich nach dem Stande des Gartens, in dem er als Kind Blumen gebrochen und Stachel- und Johannisbeeren gepflückt hatte. An die Frau seines Verwalters schrieb er ein Jahr vor seinem Tode: „Ich bewohne hier einen Palast, dessen Zimmer mit Damast ausgeschlagen sind; aber das alles verlasse ich gern, sobald ich mich nach Oldenburg werde begeben können. Denn herzlich liebe ich mein Vaterland, und mein Wunsch ist, auf meinen Gütern zu sein. Daß auch Sie, meine Freundin, Verlangen tragen, mich alten Feldmarschall bei sich zu sehen, davon bin ich gewiß; und so Gott will, soll unser Wunsch im nächsten Mai erfüllt werden." Er gedachte im Frühling und Sommer in Neuenhuntorf, im Herbst und Winter aber in Oldenburg zu wohnen, wo er „Graf Christophers Hof" an der Mühlenstraße (das jetzige Amtshaus) hatte ankaufen und mit großen Kosten instand setzen lassen.

Er bat die Kaiserin um seine Entlassung und zog dabei einen Vergleich zwischen sich und Barsillai, den der König David ungern aus seinen Diensten entließ. Die interessante Stelle, auf die der bibelfeste Feldmarschall hier anspielt, findet sich 2. Samuelis 19 und lautet: „Aber Barsillai sprach zum König: Was ists, das ich zu leben habe, daß ich mit dem König sollte hinauf gen Jerusalem ziehen? Ich bin heute achtzig Jahre alt; wie sollte ich kennen, was gut oder böse ist, oder schmecken, was ich esse oder trinke, oder hören, was die Sänger oder Sängerinnen singen? Warum sollte dein Knecht meinen Herrn König ferner beschweren? Laß deinen Knecht umkehren, daß ich sterbe in meiner Stadt, bei meines Vaters und meiner Mutter Grabe."

Die Kaiserin aber wollte ihn nicht entlassen. Sie behauptete, seine Dienste nicht entbehren zu können, und wir haben keinen Grund, die Aufrichtigkeit ihrer Worte zu bezweifeln. Es wird ihr aber wohl namentlich daran gelegen haben, einen Mann von dem Ruhme Münnichs an ihrem Hofe zu sehen. Sie ließ ihm Ehrenbezeigungen mancher Art zuteil werden. So war er z. B. als Kampfrichter tätig bei den glänzenden Turnierspielen, die sie im Jahre 1766 veranstaltete, und der alte Held, der auf dem glatten Boden des Hofes nicht minder sicher war, als auf dem Schlachtfelde, schloß seine Ansprache mit den Worten: „Ich, ergraut wie ich bin, unter dem Harnisch, ich alter Soldat von 65 Dienstjahren, der älteste Feldmarschall Europas, ich, der ich mehr als einmal die Ehre hatte, die russischen Heere zum Siege zu führen, ich betrachte diesen Augenblick als einen Lohn meiner Mühen und bin stolz darauf, edle Damen und Ritter, heute nicht nur der Zeuge, sondern auch der Richter ihrer schönen Taten zu sein."

Bald darauf ließ Catharina aus allen russischen Provinzen Abgeordnete nach Moskau kommen, um über das Wohl der einzelnen Landesteile zu beraten. Die Instruktion, die sie für die Abgeordneten entworfen hatte, ließ sie in Abschrift auch Münnich zustellen und fügte ehrende Worte hinzu. Es war der letzte Gnadenbeweis, den er von seiner Monarchin erhielt. Er war bereits schwer krank. Eine eintretende Besserung in seinem Befinden konnte nicht darüber täuschen, daß sein Ende nahe sei. Seine Angehörigen, seine Untergebenen und seine zahlreichen Freunde umstanden traurig sein Lager. Am 16. Oktober 1767 entschlief er, 84 Jahre, 5 Monate und 6 Tage alt. Die Leiche wurde zuerst in der Peterskirche beigesetzt und erhielt dann ihre letzte Ruhestätte auf dem Münnichschen Gute Lunia bei Dorpat.

Man kann den großen Mann nicht besser charakterisieren, als mit den Worten seines langjährigen Vertrauten Büsching, der ihn folgendermaßen schildert: „Er war wohlgewachsen und von einer ansehnlichen Leibesgestalt. Er hatte eine starke, lebhafte und feurige Natur. Seine Augen und Gesichtszüge kündigten einen scharfsinnigen, ernst-, herz- und standhaften und also auch ehrwürdigen, aber auch furchtbaren Mann an, und selbst seine größte Freundlichkeit hob diesen Begriff nicht auf. Seine Stimme sowohl als Leibesstellung geziemte sich für einen Feldherrn, und man mochte ihn betrachten, von welcher Seite man wollte, so nahm man wahr, daß er dazu geboren und gemacht sei, einen Befehlshaber abzugeben." Zu diesen Worten stimmen die Bilder Münnichs, die auf uns gekommen sind und von denen uns vier vorgelegen haben. Das beste ist wohl das, was an der Spitze des „Oldenburgischen Deichbandes" seines Vaters steht.

Seine Gemahlin, sowie vier Kinder aus seiner ersten Ehe überlebten ihn. Sein Sohn Ernst erbte das Stammgut Neuenhuntorf. Ein Urenkel Münnichs, Friedrich Franz, kam mit dem Herzog Peter Friedrich Ludwig in das Stammland seines Hauses zurück. Er stieg bis zum Oberhofmarschall und Oberkammerherrn. Als Nicolaus Friedrich Peter die Regierung antrat, schickte er Münnich nach Petersburg, den Thronwechsel anzuzeigen. Er wurde dort als einer der Nachkommen des großen Feldmarschalls mit besonderer Auszeichnung empfangen. Nach seinem Tode kam das Gut an seinen Neffen Christoph, der den alten Familiensitz im Jahre 1871 verkaufte. Das Gutshaus und den größeren Teil der Ländereien erstand der Landmann Oetken. Graf Christoph war der letzte Münnich. Er war unvermählt und hielt sich meistens in Dresden auf. Er starb am 25. Mai 1902. —

Das oldenburgische Wüstenland liegt abseits von den üblichen Touristenpfaden. Aber es lohnt sich wohl, einmal hinauszuwandern, in dem früheren Gute Brokdeich zu rasten, auf dem Holler Kirchhofe den Münnichschen Grabteller zu betrachten, sinnend an der verwitterten Familiengruft der Münnichs auf dem alten Friedhofe zu Neuenhuntorf zu stehen, das einfache Herrenhaus zu betrachten, das weit in die Stedinger Marsch hinausschaut, und sich des großen Mannes zu erinnern, der hier die frohen Tage der Kindheit verlebte und sich nach einem an Ehren und Erfolgen reichen Leben hierhin zurücksehnte, jenes Mannes, von dem die Kaiserin Catharina sagte: „Münnich ist zwar kein Sohn, aber ein Vater des russischen Reiches."

Landesbibliothek Oldenburg

einiges zu ihrer Beruhigung zu sagen. Er ist am vorigen Freitag in Bremen gewesen, um die Anstalt zu besichtigen. Ueber seine Reise teilt Redner etwa folgendes mit: Ich bin nicht mit der Kommission nach Bremen gefahren und habe auch Grotkaß vorher nicht benachrichtigt, damit der Eindruck vollständig fehle, er habe besondere Vorkehrungen getroffen. Ich ging zu Fuß nach der Anstalt, um die Gerüche vollständig „zu genießen". Die Verhältnisse lagen insofern günstig, als der Wind mir entgegen war, aber trotz alledem muß ich sagen, daß ich von einer Belästigung so gut wie garnichts wahrgenommen habe. Die Anstalt war in vollem Betriebe. Es kamen gerade einige Schweine an, die an Rotlauf verstorben waren, und zwar erfolgte der Transport in einem dicht verschlossenen Wagen, so daß kein übler Geruch wahrzunehmen war. Die Vorstellung, die man sich von einer solchen Anstalt macht, entspricht nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Ich kann nur wiederholen, eine Geruchsbelästigung habe ich bei der ganzen Besichtigung nicht oder nur wenig wahrgenommen. Ich bin mit Herrn Ramsauer der Ansicht, daß man später nicht mehr von der Anstalt reden wird.

St.-M. **Mohnkern** entgegnet St.-M. Ramsauer, zwischen einer Gasanstalt und einer Kadaververnichtungsanstalt bestehe ein großer Unterschied. Wenn man eine Gasanstalt im Stadtgebiete errichten wolle, habe man wirklich garnichts dagegen einzuwenden. (Heiterkeit.) Man möge doch daran denken, wie die Maschinen in der Kadaververnichtungsanstalt wohl nach 20 Jahren aussehen würden. Die Interessen der „Kleinen Leute" im Stadtgebiet seien doch ebenso wichtig als das Interesse der Stadt.

Die Magistratsanträge werden angenommen.

St.-M. **Mohnkern** ist der Ansicht, es sei Pflicht des Magistrats, zunächst die Stadtgebietsvertretung darüber zu hören, ob die Pflasterung des Weges erfolgen solle. Das sei stets so gehalten worden, sowohl bei der Pflasterung des Milchbrinksweges als auch der Alexanderstraße.

Der **Oberbürgermeister** hat grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden, wenn erst die Stadtgebietsvertretung gefragt wird, rechtlich sei es aber nicht nötig. Die Pflasterung der Straße sei Sache der Gesamtgemeinde, und die Unterhaltung der Wege im Stadtgebiet sei Sache des Stadtgebiets. Beim Milchbrinksweg habe die Sache insofern anders gelegen, als der Wunsch, die Straße zu pflastern, damals vom Stadtgebiet ausgegangen sei. Bei der Alexanderstraße sei es zweifelhaft gewesen, ob es die Stadtgemeinde oder das Stadtgebiet angegangen sei. Es hätten besondere Vereinbarungen wegen der Instandsetzungsarbeit getroffen werden müssen. Im übrigen würde die Unterhaltungshöhe für den Johann Justusweg nicht erhöht. Wenn die Anstalt erbaut würde, seien die Unterhaltungskosten für die Straße im Gegenteil größer, wenn sie nicht gepflastert würde.

St.-M. **Bruns** ist auch der Ansicht, daß erst die Stadtgebietsvertretung gehört werden müsse.

Der **Syndikus** macht darauf aufmerksam, daß man die Sachlage vollständig verkenne. Die Pflasterung der Straße sei einfach die Folge einer industriellen Anlage im Stadtgebiet. Es könnten doch die Anlieger nicht erst jedesmal gefragt werden, wenn die Errichtung eines industriellen Unternehmens in Frage komme.

Der **Oberbürgermeister** betont, daß für ihn in bezug auf die Kompetenzfrage des Stadtrats nicht der leiseste Zweifel bestehe. Es sei einfach ein Akt der Kulanz, wenn man die Stadtgebietsvertretung vorher hören wolle.

Schließlich wird der Antrag auf Pflasterung der Straße beschlossen.

Der frühere Abfuhrunternehmer Wiemken hat aufs neue eine

Eingabe

an den Stadtrat gemacht, in der er Entschädigungsansprüche dafür erhebt, daß ihm durch die Neuregelung der Abfuhr Nachteile erwachsen sind. Die Kommission hat die Eingabe geprüft, und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß Entschädigungsansprüche nicht bestehen; ebenso wenig könne von einer Entschädigung aus Billigkeitsgründen die Rede sein.

Die Ansprüche werden abgelehnt.

Die Eingabe

der Anwohner des Heiligengeistторviertels und des Gerberhofs, betr. das Abfuhrwesen, über die wir berichtet haben, erledigt sich durch Kenntnisnahme.

Die Einwohner des Gerberhofsviertels

petitionieren um Pflasterung, bessere Beleuchtung, regelmäßigen Nachtwachdienst und Anschluß an die Kanalisation. Der Magistrat hat die Eingabe geprüft und den Petenten geantwortet, daß für den nächsten Voranschlag die Legung eines Trottoirs vom Prinzessinweg durch die Tannenstraße, die Wichelnstraße zum Everstenholz vorgesehen sei. Der Bitte um bessere Beleuchtung wird durch Einführung der Petroleumbeleuchtung entsprochen werden. Die Gasbeleuchtung kann nicht eingeführt werden, da nicht genügend Anschlüsse, nämlich nur 9, vorhanden sein werden, während 65 notwendig wären. Der Wachdienst konnte wegen Krankheit der Wächter nicht genügend ausgeübt werden, vom 1. Oktober ab wird die Strecke jedoch wieder regelmäßig von einem Wächter begangen werden. An den Anschluß an die Kanalisation kann nicht eher gedacht werden, bis die Roonstraße bis zum Gerberhof verlängert sein wird.

Die Petition wird damit als erledigt erklärt.

Der Geschäftsbericht des Gas- und Wasserwerks erledigt sich durch Kenntnisnahme.

Der Magistrat teilt mit, daß das Ministerium aus den Mitteln der Brandkasse 1200 *M* zur Anschaffung eines Feuerlösch-Motorrades bewilligt hat.

Wachdienst.

Der Magistrat bittet den Stadtrat um Zustimmung,

1. daß der Wächter Gerhard Krüger zum 1. Oktober d. J. unter Beilegung eines Ruhegehalts von 621 *M* pensioniert wird,
2. daß zum 1. Oktober d. J. ein dritter Nachtschutzmann angestellt wird.

Der Antrag wird angenommen.

Der Aktuar Heinen wird definitiv angestellt.

Hiernach folgte eine vertrauliche Sitzung.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 26. Sept.

d. **Nadorst**, 26. Sept. Einen vollen Erfolg hatte am letzten Sonntag der hiesige Turnverein mit seinem Vereinswettturnen. In zwei Riegen hatten sich 19 Turner pünktlich zur festgesetzten Zeit gestellt. Von den 12 Teilnehmern der ersten Riege erreichten 8, und von den 7 Teilnehmern der zweiten Riege 4 die vorgeschriebene Punktzahl (40). Die Sieger der ersten Riege sind: 1. H. Janßen, 2. W. Kayser, 3. F. Höpken, 4. L. Baum, 5. J. Böseler, 6. W. Fuhrken, 7. H. Gräfe und 8. G. Bohlen, der zweiten Riege: 1. H. Bohne, 2. C. Schneider, 3. E. Tantzen und 4. H. Thöle. Die Sieger erhielten als Preise turnerische Andenken. Das Amt der Kampfrichter hatten je ein Mitglied vom Oldenburger und Bürgerfelder Turnerbund übernommen. Die Uebungen waren zumeist aus dem Wettturnen früherer Gau- und Kreisturnfeste zusammengestellt.

d. **Nadorst**, 26. Sept. Gestohlen wurden vor einigen Nächten einem hiesigen Einwohner 8 junge Hähne, darunter mehrere Prachtexemplare. Der Spitzbube hatte den Verschluß zum Stall abgekniffen und sich dann die Tiere ausgesucht. Ein Hahn lag am andern Morgen erdrosselt auf dem Hofe. Auch am hellen Tage üben die Spitzbuben ihre Tätigkeit aus, denn drei Männer, anscheinend Stromer, nahmen einem Anwohner der Krahubergstraße seine Kartoffeln aus, um sie anderweitig an den Mann zu bringen. In ihrer emsigen Tätigkeit wurden sie jedoch überrascht; zwei der Spitzbuben entkamen, der dritte jedoch wurde der Polizei übergeben. — Eine bösartige Verletzung des Schienbeins zog sich beim Fußballspiel der Sohn eines hiesigen Bürgers zu. Obwohl in der ersten Zeit die Heilung Fortschritte machte, traten doch plötzlich so heftige Entzündungen auf, daß der hinzugezogene Arzt die Ueberführung des Verletzten ins Hospital anordnete, wo dann ein operativer Eingriff gemacht wurde.

kz. **Metjendorf**, 25. Sept. Der landwirtschaftliche Verein Metjendorf hielt am Sonntag im Lokale des Gastwirts Lienemann in Ofenerfelde eine gut besuchte Versammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Landmann Diers-Alexanderhaus. Assistent Hardt-Oldenburg hatte man zu einem Vortrag gewonnen über das Thema: „Herbstbestellung und Aufbewahrung der Knollengewächse." Was den Anbau von guten Roggensorten anbetrifft, so empfahl Redner den Petkuser, der sich besonders für die hiesige Bodenbeschaffenheit eigne und gute Erträge liefere. Was die Gründüngung anbetrifft, so bemerkte Redner, daß diese noch nicht genug Anwendung finde. Die Einkuhlung der Knollengewächse (Kartoffeln, Rüben usw.) wurde der Versammlung empfohlen. Es wurde beschlossen, die Landesobstausstellung zu beschicken. Hieran schloß sich eine Besprechung über die vom Verein am Erntefesttage zu veranstaltende Ausstellung von Erzeugnissen des Feld-, Obst- und Gartenbaues. Die Ausstellung findet im Lokale des Herrn Frölje statt und wird gut beschickt werden. Als Preisrichter hat man die Herren Schuldirektor Huntemann-Wildeshausen, Landmann Fr. Küpker-Wechloy und Oekonomieverwalter Nießlag-Wehnen nunmehr gewonnen. Am Ausstellungstage wird im Ausstellungslokale von Herrn Schuldirektor Huntemann ein Vortrag gehalten werden, an welchem außer den Vereinsmitgliedern mit ihren Damen auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Das Thema wird voraussichtlich lauten: „Gemüsebau und Obstverwertung". Für die Prämiierung stehen ansehnliche Geldpreise zur Verfügung. Von der Landwirtschaftskammer ist auch ein Zuschuß gewährt worden. Die Ausstellung wird abends mit einem Ball im Lokale des Herrn Dierks beschlossen. Betreffs der Ausstellung wurde noch beschlossen, zwecks Aufstellung des Programms am Sonntag, d. 7. Oktober, eine Kommissionssitzung in Oltmanns Gasthof anzuberaumen. Nach Erledigung dieses Punktes erstatteten sodann noch die Delegierten über die in Oldenburg stattgefundene Sitzung des Verbands-Ausschusses der landwirtschaftlichen Vereine Bericht.

Die nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerei bereitete

Ray-Seife

hat nicht nur auf die Schönheit, Gesundheit und Zartheit der Haut eine ausserordentliche Wirkung, sondern ist auch das natürlichste, zweckentsprechendste und billigste Hautpflegemittel, das jemals in den Handel gekommen ist. Eine Waschung mit RAY-SEIFE bereitet durch die eigenartige Konsistenz und Weichheit des Schaumes ein direktes Wohlbehagen.

Preis per Stück 50 Pfg.
Ueberall käuflich.

Selten günstige Gelegenheit.

Seefeld. Das unmittelbar an der Anlegebrücke der **Dampferlinie Wilhelmshaven - Eckwarderhörne,** sowie Endstation der Omnibusverbindung **Nordenham - Eckwarderhörne** sowie der Endstation der demnächstigen **Eisenbahn** in **Butjadingen** zu **Eckwarderhörne** belegene, Eilers' Erben gehörende Fährhaus Eckwarderhörne

Eilers' Gasthof,

verbunden mit dem direkt an der Anlegebrücke belegenen Pavillon und der Wartehalle

Eilers' Strandhalle,

soll mit Antritt zum 1. Mai k. J. **verkauft** werden.

Termin zum Verkaufsversuch ist angesetzt auf

Dienstag, den 2. Okt. d. Js.,

nachm. 2 Uhr,

in **Eilers' Gasthof** zu **Eckwarderhörne.**

Kommt ein Verkauf alsdann nicht zu Stande, soll um 3½ Uhr die **Besitzung** zur **Verpachtung öffentlich aufgesetzt** werden.

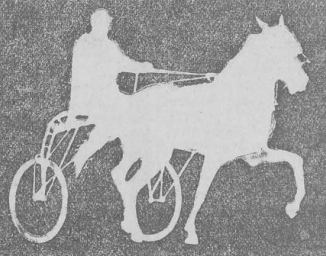
Die Gebäude sind fast neu und vorzüglich erhalten. Großer schön angelegter schattiger Garten. Stallung für ca. 20 Pferde. Posthülfsstelle, somit auch Telephonverbindung.

Der **Umsatz** ist **sehr erheblich,** da der Verkehr, namentlich im Sommer, stark ist und stets steigt. Statt des bisherigen Dampfers „Eckwarden" wird in allernächster Zeit ein erheblich größerer Dampfer eingestellt, um den Verkehr bewältigen zu können.

Die Lokalitäten erfreuen sich wegen der vorteilhaften Lage besonderer Gunst des Publikums; das Geschäft ist leicht und angenehm, da meist Tagesverkehr.

Reflektanten wollen sich zum bezeichneten Termin gefl. pünktlich einfinden.

H. von Nethen.



Sie fahren gut

mit

Dr. Crato's Backpulver

mit Prämienbons. Für 50 davon eine Dose ff. Bielefelder Knusperchen gratis und franko von

Stratmann & Meyer, Bielefeld.

Vertreter: Joh. Baumfalk,
Eversten-Oldenburg.

Tweelbäke. Zu verk. 3 Schweine, 6 Monate alt.
H. Bragge, Bremer Chaussee 5.

Wechloy. Zu verk. ein Bullenkalb, 3 Monate alt und ein Bullenkalb, 8 Tage alt.
F. Kaß.

Frische Landbutter
ist wieder eingetroffen.
Frau **Osterloh,** Haareneschstr. 9.

Wahnbek. Zu verk. ein angekörter prämiierter **Eber.**
Joh. Seyen.

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat Oldenburg.
Die städtische Badeanstalt an der oberen Hunte wird am 1. Okt. d. Js. für die allgemeine Benutzung geschlossen.

Gemeinde Eversten.
Die Schauung der Grenzbäke in Wechloy und Metjendorf findet am
Sonnabend, den 6. Oktbr. d. J.,
statt. Der Gemeindevorstand.

Oldenb. Stutbuch,
Bezirk 29.
Bezirks-Versammlung
am Freitag, den 28. September d. J., nachm. 4 Uhr, in Meyers Hotel, Zwischenahn.
Tagesordnung:
1. Beratung betr. Tagesordnung der nächsten diesjähr. Ausschußsitzung;
2. Verschiedenes.

Der Obmann: H. O. Oellien.

Zwangs-versteigerung.
Am Donnerstag, 27. September 06, nachm. 4 Uhr, gelangen im „Lindenhof" hierselbst:
6 Sofas, 6 Stühle, 2 Tische, 3 Schränke, 3 Vertikows, 1 Fahrrad und 1 Nähmaschine
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Osternburg. Zwetschen zu verk., Ltr. 15 ₰, 2 Ltr. 25 ₰. Weidenstraße 2, oben.

Wahnbeck. Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener leichter Ackerwagen. Joh. Friedr. Hilje.

Eckfleth. Zu verkaufen ein reinfarb. bester Zuchtbulle, 1 Jahr 5 Mon. alt. Aug. Winter.

Nadorst b. Schiefen Stiefel. Zu verkaufen ein schönes Bullenkalb. Gerh. Schelling.

Zu verkaufen ein komplettes Bett u. verschiedene Möbel. Zeughausstraße 12.

Schmalenfleth. Zu kaufen gesucht 430 Meter gut erhaltenes Feldbahngeleise nebst Zubehör. Aug. Fischbeck.

Jagd.
Petersfehn. Die Unterzeichneten erklären die von ihnen oder ihren Rechtsvorgängern ausgestellten Jagderlaubnisse von heute an für aufgehoben. Ausgenommen sind die an die hies. Hauptlehrer ausgefertigten.
Hinr. Kayser, Ad. Twisterling, Gerh. Bohlken, Gerh. Bruns, Gerh. Mittwollen, Ww. Mittwollen, Hinr. Klockgether, Joh. Klockgether, Gerh. Oeltjenbruns, Ad. Denker, Wilh. Klockgether, Hinr. Strodhoff senr., H. Lehmkuhl, Chr. König, O. Cordes, G. Bergmann, Dietr. Janßen, H. Strodhoff jun., Gerh. Claußen, Ww. Bierfischer, G. Kleen, H. de Boer, Wilh. Rippen, Ww. Joh. Wintermann, Ww. H. Ahlers, F. Gerdes, D. Freese, L. Bakenhus, Gerh. Schmidt, K. Scheide, Joh. Garms, Fr. Gebken, Fr. Rose, Dietr. Osterloh, Gerh. Wilkens, Gerh. Wiemken, D. Bernett, Heinr. Schmidt, Ww. Friedeberg.

Erben gesucht.
Ich suche nach den Erben des am 4. April 1906 verstorbenen Matrosen Diedrich Gerhard
Uhlhorn.
Sein Vater war Hans Hinrich Uhlhorn, Dienstknecht in Varel, geb. am 14. August 1829 in Brink b. Horsten, gest. am 30. Nov. 1862 zu Varel, ein Sohn des Webers Siefert Anton Uhlhorn und der Christine Margarethe, geb.
Veerhusen.
Die Mutter des Erblassers hieß Grette Wilhelmine, geb.
Behrens,
und war geb. am 9. November 1824 zu Rüstersiel, Kirchspiel Neuende, als Tochter des Johann Heinz Behrens und der Theite Margarethe, geb.
Adein
daselbst.
Blutsverwandte der Genannten wollen sich bei mir melden.
Bremerhaven, September 1906.
Rechtsanwalt Dr. Bargmann.

Heinrich Hitzegrad,
Oldenburg i. Gr. ● Wilhelmshaven. ● Brake.
Normal-Unterzeuge
in größter Auswahl.
Strümpfe in Wolle u. Halbw.
in allen Größen am Lager.
Hosenträger von 25 ₰ bis 5.—.
Herrenwäsche.
Korsetts, moderne Facons.
Gürtel in Gummi u. Leder
soeben in großer Auswahl eingetroffen.
Schürzen. Umschlagetücher.
Gummi- und Wachstuche
zu enorm billigen Preisen.
• Wollgarne. •

Gustav Engelken,
nur 10 Donnerschweerstr. 10.
Pelzwaren — Hüte — Mützen.
Stets Eingang von Neuheiten.
Durch geringe Geschäftsunkosten, sowie der Neuzeit entsprechende maschinelle Werkstatteinrichtung bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft die denkbar größten Vorteile zu bieten und bitte ich, sich von der Preiswürdigkeit meiner Waren (auch ohne Kaufzwang) überzeugen zu wollen.
Da mein Geschäft am 1. Mai d. J. verlegt ist, so bitte genau auf Straße und Hausnummer achten zu wollen.

Deutsche Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Zweigniederlassung Oldenburg. Schüttingstr. 20.
Aktien-Kapital Mk. 25.000.000,—.
Reserven . . Mk. 2.500.000,—.
Wir übernehmen die
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertgegenständen aller Art.
Die Aufbewahrung kann erfolgen:
1. Als offenes Depot:
Die übergebenen Wertpapiere werden als Sondereigentum der einzelnen Hinterleger aufbewahrt; damit ist eine vollständige Verwaltung verbunden. Insbesondere besorgen wir hierbei die Abtrennung und Einziehung der Coupons, die Kontrolle der Auslosungen, die Geltendmachung von Bezugsrechten und Leistungen von Einzahlungen auf Interimsscheine, die Erhebung neuer Couponsbogen, den An- und Verkauf, sowie den Umtausch von Wertpapieren. Die Gebühren betragen von je ℳ 3000.—: 1 ℳ p. a.
2. Als verschlossenes Depot:
Die Wertpapiere oder Wertgegenstände werden vom Hinterleger verschlossen und versiegelt.
3. In eisernen Schrankfächern (Safes):
die unter Selbstverschluß der Mieter in unseren Gewölben zur Verfügung stehen.
Die näheren Bedingungen werden auf Wunsch gern mitgeteilt.

Lokomobile.
Eine nur ca. 1½ Jahr in Betrieb gewesene schwere stationäre Hochdruck-Expansions-Lokomobile von normal 35 PS., maximal 50 PS., auf ausziehbarem Röhrenkessel mit verlängertem Planrost für Holzfeuerung und 25 m Eisenblechschornstein, gebaut von Garrett, Smith & Co., ist besonderer Umständehalber ab Standort Hamburg billig abzugeben. Die Maschine ist vorzüglich erhalten und eingelaufen.
D. Theodor Bohlmann, Bremen,
Fernsprecher 1249. Hohetors Chaussee 4.

Rindvieh-Versicherung Delfshausen.
Sonntag, den 30. Sept., nachmittags von 2—3 Uhr, in Harthus' und von 4—5 Uhr in Hinrichs' Gasthause:
Hebung der Beiträge.
E. Bargmann.

Beaufsichtigung von Schularbeiten, Privatstunden und Vorbereitung zu Examen. Privatlehrer Köhler, Heiligengeistwall Nr. 4.

Für Schüler empfehle: W. Braungardt,
Bewegungsspiele, 40 Pfg.
In allen Buchhandlg. zu haben.
Enno Bültmann, Ziegelhofstr. 16.

Nachlaß-Verkauf
in
Neerstedt.
Wildeshausen. Am
Dienstag, den 9. Oktbr. d. Js.,
vormittags 11 Uhr anfg., soll der bewegliche Nachlaß des Baumanns Johann Hinrich Spille in Neerstedt, als namentlich:
2 Arbeitspferde,
4 belegte und milchgebende Kühe, 2 belegte Rinder, 2 Rinder, 1 Bullenkalb, 2 Kuhkälber, 2 Sauen, 1 halbfettes Schwein, 2 größere u. 7 kleinere Ferkel, 1 Ziege, 30 Hühner, 3 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Paar Pferdegeschirre, 1 Dreschmaschine m. Göpel, 1 alte Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Staubmühle, 2 Pflüge, 1 Zickzackegge, 1 hölzerne Egge, 1 Schiebkarre, 1 Schneidelade, Milchtransportkanne, 1 Dezimalwage mit Gewichten, Webestuhl mit Zubehör, 1 Bettstelle, 2 Betten, Unterbett, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Kommode, 2 Koffer, Spiegel, Tische, Stühle, Mehlkiste, Backtrog, 1 kupf. Kessel, Schleifstein, Scheffelmaß, Reepe, Sägen und verschiedene andere Sachen,
ferner: 400 Pfd. Buchweizen, 3000 Roggen- und 1500 Hafergarben, evtl. 6000 Pfd. Roggen, 3000 Pfd. Hafer, 10000 Pfd. Roggen- und Haferstroh, 10000 Pfd. Kuhheu, 5000 Pfd. Pferdeheu, 10000 Pfd. Kartoffeln, Erbsen, Bohnen und Gartenfrüchte, ferner:
25 Eichen, Nutz- und Lohholz,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Mittwollen, Aukt.

Pferde-Verkauf.
Hude. Der Landwirt Heinr. Müller, Golzwarden, läßt am
Freitag, den 28. Sept., nachm. 3 Uhr,
bei Heinemanns Gasthause hierselbst:
1 vierjähr. Fuchswallach, schweres eleg. Wagenpferd,
1 zwölfjähr. Schimmel (Däne, sehr schwer),
1 achtjähr. Fuchsstute,
1 achtjähr. Wallach, engl. Vollblut,
1 zehnjähr. Fuchs, Litauer, gute, fromme Einspänner,
1 2½jährigen schwarzen Wallach,
4 2½jähr. Stuten, 6 Stutenter, } allerbeste Zuchttiere,
und
einige Wallachenter
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Sämtliche Pferde werden unter Garantie verkauft.
G. Haverkamp, Aukt.

Zu kaufen gesucht ein kleiner Wagen (Selbstfahrer), für Poni passend.
Offerten mit Preis unter Z. 100 postlagernd Brake erbeten.

Schreibmaschinen-Unterricht
u. Stenographie nach dem bewährten System von Stolze-Schrey zur Ausbildung von
Stenotypisten
erteilt
P. Radomsky, Jakobistr. 6.

Füllregulier-Dauerbrenner-**Öfen,**
la Irische schwarz, vernickelt, emailliert.
Wasch- u. Futter-Kesselöfen, Sparherde, Kochmaschinen,
empfiehlt in großer Auswahl
J. H. C. Meyer, am Markt, Langestr. 47,
Telephon 458.

Waschmaschinen in allen bewährt. Systemen, **Zeugrollen** (Mangelmasch.) in größter Auswahl, Vorzugspreise, **Wringmaschinen** in Ia Qualität u. allen Preislagen, **Reparaturen von Wringmaschinen prompt und billig,** Ia **Zeugleinen, Klammern,** sämtl. Wäschegeräte, **Waschtröge, Balken, Plättbretter,** Wäschekörbe, **Plättesen** in größter Auswahl.
J. H. C. Meyer, am Markt, Langestr. 47,
Telephon Nr. 458.

Westerburg. Habe vier 1½jährige Ochsen und ein dito Stier zu verkaufen. Ww. Groninger.

Radfahrverein „Sturm", Eversten IV.
Sonntag, den 7. Oktober:
Festessen.
Mitglieder wollen sich bis zum 6. Oktober freundlichst anmelden.
Der Vorstand.

Voranzeige.
Longierhalle
(Pferdemarktplatz).
Während des Kramermarktes:
Erstklassige Künstler-Vorstellung.
Direktion: **Oskar Strauss**
(Metropol-Theater, Bremen).

Donnerschweer Krug.
Besitzer: Gebr. Reckemeyer.
Zum Kramermarkt am Sonntag, den 30. d. M.:
Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr nachts.

Oldenburgs einziges Variété
EDEN-THEATER,
Alexanderstraße Nr. 1,
ist der angenehmste und unterhaltendste Aufenthaltsort der Residenz.
Stets wechselndes, hochinteressantes Programm, nur gute Spezialitätenkräfte, dezentes Familienprogramm.
Jeden Abend Vorführung des Kinematograph
mit neuesten Bilderserien.
Entree 20 ₰. Anfang 9 Uhr.

Verantwortlich: Wilhelm p. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 266 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 26. September 1906.

Momentbilder vom sozialdemokratischen Parteitag.

G. **Mannheim**, 23. Sept.

(Schluß der Montagssitzung.)

In der Nachmittagssitzung setzte Gerisch seinen Bericht fort und beschäftigte sich mit den Organisationsbestrebungen, die auf Grund des neuen Organisationsstatuts eingetreten sind, so weit nicht landesgesetzliche Bestimmungen entgegenstehen, wie z. B. in Mecklenburg. Es sind in Deutschland 384 327 Parteigenossen vorhanden, das sind 12,76 Prozent der bei der Reichstagswahl abgegebenen Stimmen. Sehr gut hat sich die Presse weiter entwickelt, gegen das Vorjahr sind 158 638 Abonnenten mehr vorhanden; die Gesamtzahl der Abonnenten aller sozialdemokratischen Parteiblätter beträgt z. Zt. 837 790. Die Abonnementseinnahmen sind von 4 151 000 M. auf 4 838 000 Mark gestiegen; insgesamt hat die Parteipresse eine Mehreinnahme von 1 096 536 M. aufzuweisen. Der Referent schloß mit der Mahnung, das laufende Jahr zur Parteiarbeit voll auszunützen, denn das nächste Jahr gehe es ins Feuer des Wahlkampfes. Bis dahin müssen wir die Million Abonnenten und die halbe Million organisierter Parteigenossen voll haben.

Im Anschluß hieran berichtete Kaaden über die Tätigkeit der Kontrollkommission. Diese Partei-Institution stellt nämlich eine Art sozialdemokratisches Reichsgericht dar, welches über die Berufungen der durch Schiedsgerichtsspruch aus der Partei ausgeschlossenen Parteigenossen zu entscheiden hat, ist überhaupt die höchste Instanz der Partei. Im vergangenen Jahre ist die Kontrollkommission mit 8 Angelegenheiten beschäftigt worden, hat im großen und ganzen die Entscheidungen der Schiedsgerichte nicht abzuändern brauchen. Am Schlusse seines Berichts widmete Kaaden dem verstorbenen Heinrich Meister einen herzlichen Nachruf.

In der Diskussion wandten sich die Delegierten gegen die Ausführungen von Gerisch. Wenn die einzelnen Landesteile nicht mehr Beiträge an die Zentralkasse abgeführt, als wozu sie minimal verpflichtet wären, so hätte dies darin seinen Grund, daß sie in diesem Falle von der Zentralkasse auch keine Mittel erbitten, weil sie das Geld im Lande behalten. Scheibe-Dortmund führt aus, wenn Rheinland und Westfalen größere Summen von der Partei erhalten, so dürfe man nicht vergessen, daß in dieser Zeit zwei Reichstagsersatzwahlen stattgefunden hätten. Thiele-Halle richtete an die Preßkommission die Bitte, bei Wünschen der Redakteure eine offene Hand zu haben. Aus nichts lasse sich nichts machen, auch bei einer Zeitung nicht, und der Ertrag der bürgerlichen Zeitungen sei größer. Weiter wandte sich Thiele gegen die Art und Weise, wie der „Vorwärts“ die Polemik gegen Parteigenossen führt. Der dieser Tage erschienene Artikel „Eine täppische Bäberei“ müsse entschieden verurteilt werden. Diese Art, Polemiken zu führen, spreche jeder Anständigkeit Hohn und er hoffe, daß der Parteivorstand erkläre, er billige diesen Artikel nicht.

(Fortsetzung siehe Hauptblatt.)

Erntefeier des landwirtschaftl. Vereins Bloherfelde-Petersfehn.

de. **Petersfehn**, 24. Sept.

„Willkommen liebe Gäste zum heutgen Ernteausstellungsfeste, Kommt in diese Hallen, da wirds Euch wohl gefallen!“ so lautete der Spruch, der als Willkommensgruß über der Tür des Ausstellungslokales in D. Schmidts Gasthof hierselbst, wo der hiesige landwirtschaftliche Verein „Bloherfelde-Petersfehn“ seine diesjährige sogen. Erntefeier veranstaltete, angebracht war. Die große Ausstellung machte in der Tat einen recht gefälligen Eindruck. Auf langen Tischen war alles „Feld- und Gartenbauliche“ ausgestellt, als Obst, Halmfrüchte, Kohl, Kartoffeln, Runkeln und die bekannten Oldenburger Südfrüchte, Steckrüben usw. Das eine war noch besser als das andere, und die Preisrichter hatten mühevolle Arbeit, jedes entsprechend zu werten. Leider war wieder viel Obst mit falschen oder ohne Namen ausgestellt. Die Preisrichter wiesen deshalb wiederholt darauf hin, daß die Landwirte gerade auf die Sortenkenntnis des Obstes mehr Wert legen müßten. Der Besuch der Ausstellung, die um 2 Uhr nachmittags eröffnet wurde, war aus Stadt und Land recht gut, u. a. beehrte der Amtshauptmann von Oldenburg, Exz. Frhr. v. Rössing, die Ausstellung mit seinem Besuche. Das mühevolle Amt der Preisrichter hatten in anerkennenswerter Weise wieder die Herren Landesobstgärtner Immel-Oldenburg, Gärtnereibesitzer Kraatz-Rastede und Schuldirektor Huntemann-Wildeshausen übernommen. Als Preisrichter in der Separatausstellung für Neukulturen hatte Herr Moorkulturinspektor Glaß-Oldenburg zugesagt, war aber am Erscheinen verhindert, er wurde von Herrn Boyken, ebenfalls am Landeskulturfonds, vertreten. Um 4 Uhr nachm. wurde das Prämiierungsresultat von den Preisrichtern verlesen. Herr Schuldirektor Huntemann sprach über das Entstehen des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins und über dessen Wirken und Streben. Redner schloß seine längere, mit gesundem Humor durchwürzte Rede mit einem dreifachen Hoch auf den festgebenden Verein.

Das Prämiierungsresultat ist folgendes. Es wurden fast sämtliche Prämien für Gesamtleistung vergeben, und zwar 3 erste a-Preise, 3 erste b-Preise, 5 zweite Preise, 10 dritte Preise und 4 lobende Anerkennungen. Es erhielten je einen ersten a-Preis Landwirt Joh. Willers-Bloherfelde, Landwirt Joh. Ohlhoff-Petersfehn und Landwirt Friedr. Gerdes-Petersfehn. Je einen ersten b-Preis Malermeister M. Suhr-Eversten, Bäckermeister Gerh. Meyer-Bloherfelde (letzterer hat die Früchte aus Jaenschs Sternmarke-Samen herangezogen) und Landwirt A. Denker-Petersfehn. Je einen zweiten Preis Landwirt Friedr. Gebken-Petersfehn, Landwirt Heinr. Lahbohm-Eversten, Fabrikant Friedr. Pestrup-Eversten, Landwirt Wilh. Brüggemann-Bloherfelde und Landwirt Georg Meyer-Bloherfelde. Je einen dritten Preis Landwirt Diedr. Bernh. Meyer-Eversten (zugleich lobende Anerkennung für Feldfrüchte), Landwirt Diedr. Duhme-Petersfehn, Landwirt Diedr. Bernett-Petersfehn, Landwirt Gerh. Mittwollen-Petersfehn, Landwirt Joh. Hohnholts-Petersfehn, Gastwirt Diedr. Schmalriede-Petersfehn (bei letzterem konnte Obst nicht berücksichtigt werden, weil nicht benannt), Hauptlehrer C. Hüneke-Petersfehn, Schuhmachermeister Joh. Theilmann-Bloherfelde, Landwirt Joh. Spille-Eversten und Landwirt Friedr. Hüttemann-Bloherfelde. Je einen vierten Preis (lobende Anerkennung) Landwirt Heinr. Brüggemann-Petersfehn, Gastwirt Diedr. Huntemann-Bloherfelde und Landwirt Diedr. Wiechmann-Petersfehn. Das Gesamturteil der Herren Preisrichter war: Die Ausstellung ist sehr gut und reichhaltig beschickt, es wird aber wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß es wünschenswert ist, daß bei zukünftigen Ausstellungen die einzelnen Früchte getrennt werden, so daß das Obst allein steht, ebenso Gemüse, Futter und Feldfrüchte. Dadurch wird die Ausstellung übersichtlich und lehrreicher.

In der Separat-Abteilung für Neukulturen hatte die Verwaltung des Landeskulturfonds in dankenswerter Weise 50 Mark zu Prämienzwecken gestiftet. In dieser Abteilung wurden vergeben 2 erste Preise, 2 zweite Preise, 2 dritte Preise, 1 vierter Preis und eine lobende Anerkennung. Es erhielt einen ersten a-Preis, 12 Mark, Landwirt Diedr. Bernett-Petersfehn, einen ersten b-Preis, 10 Mark, Landwirt Heinr. Janßen-Petersfehn. Je einen zweiten Preis à 7,50 Mark Landwirt Friedr. Wiechmann-Friedrichsfehn und Landwirt Diedr. Bernh. Meyer-Eversten. Je einen dritten Preis, à 5 Mark, Landwirt Emil Kelling-Friedrichsfehn und Landwirt Carl Mittwollen-Petersfehn. Einen vierten Preis, 3 Mark, Landwirt Heinr. Schmalriede-Friedrichsfehn und eine lobende Anerkennung Landwirt Herm. Wiechmann-Friedrichsfehn.

Um 4 Uhr nahm im großen Saale des Herrn Schmidt das Konzert, ausgeführt von der hiesigen Ortskapelle, seinen Anfang, und um 8 Uhr trat der Tanz in seine Rechte. Für das leibliche Wohl der Teilnehmer hatte Herr Schmidt in bester Weise gesorgt, so daß auch hierin jeder vollbefriedigt wurde. Der strebsame Verein mit seinem langjährigen ersten Vorsitzenden, Landwirt D. Schmidt-hierselbst, an der Spitze kann wiederum mit Stolz und Genugtuung auf seine diesjährige Erntefeier zurückblicken.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 26. Septemer.

* **Ueber die Beförderung von Soldatenbriefen** sind vom Reichspostamt z. T. neue Bestimmungen ergangen. Insbesondere soll in Zukunft die Nachsendung portofrei beförderter Briefe und anderer Sendungen an Militärpersonen, die vorübergehend beurlaubt oder bereits aus dem Militärdienst entlassen sind, ohne Portoansatz geschehen. Mahnbriefe, in denen Soldaten an die Bezahlung für entnommene Waren usw. erinnert werden, dürfen jetzt unter der Aufschrift „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers“ portofrei befördert werden. In bestimmten Fällen ist die Anwendung des Portofreiheitsvermerks „Militärsachen“ oder „Heressachen“ ebenfalls zulässig.

* **Polizeibericht** vom 24. Sept. Am 22. d. M. wurde eine Person wegen Unterschlagung eines Handwagens angezeigt. — Seit dem 20. d. M. mußten 3 Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

*

A. **Butjadingen**, 24. Sept. Es ist anerkennenswert, daß bei dem erhöhten Interesse, welches der Förderung der Fischzucht im Herzogtum Oldenburg entgegengebracht wird, auch unser Butjadingerland berücksichtigt werden soll. Zweifelsohne sind hier gute Zuchtplätze ohne große Mühe ausfindig zu machen, die zu einem Versuche einladen. Nach den klaren und anschaulichen Ausführungen des Herrn Meliorationstechnikers Konken aus Bant läßt sich aus der Fischzucht — für Butjadingen kommen nur die im Handel sehr begehrten Edelfische Karpfen und Schleie in Betracht — ohne allzu großes Risiko eine ansehnliche Nebeneinnahme erzielen. Nichtsdestoweniger steht man der Fischzuchtfrage im allgemeinen, wenn auch nicht interessellos, so doch ziemlich zurückhaltend gegenüber. Vielfach wird befürchtet, daß das Einfangen der ausgewachsenen Fische zu schwierig sei, oder auch daß Möwen, Fischreiher usw., oder auch die Enten die mit Setzlingen bevölkerten Gräben leicht ausfischen und die Zucht vernichten könnten. Jedenfalls wäre es sehr angebracht, wenn im nächsten Frühjahr auch hier in Butjadingen ein Fischereikursus abgehalten würde. Ein solcher Kursus, der ja nur 3 Tage dauert und theoretisch und praktisch die beste Anleitung gibt, wäre das geeignetste Mittel zur Förderung des allgemeinen Interesses.

* **Eckwarden**, 25. Sept. Am Sonnabend wurde im Kreise vieler Lehrer das goldene Amtsjubiläum des Hauptlehrers F. Probst, der mit dem 1. Oktober in den wohlverdienten Ruhestand tritt, festlich begangen. Von allen Seiten, selbst aus weiter Ferne, waren gute Freunde herbeigeeilt, um dem weit und breit bekannten und beliebten Senior der Lehrerschaft an seinem Ehrentage nahe zu sein. Auch der Vorsitzende des Oldenburgischen Landeslehrervereins fehlte nicht. Er überbrachte den Dank des Vorstandes, dem Probst 18 Jahre lang ununterbrochen als Mitglied angehört hat. Die Burhaver Konferenz überreichte dem langjährigen treuesten Mitarbeiter wertvolle Erinnerungsgaben. Unter Quartettgesang, Reden, Vorträgen verfloß manche schöne Stunde, die Erinnerung daran wird dem Jubilar die ferneren Lebensjahre verschönern. 24 Jahre lang wirkte er in Butjadingen, erst 10 Jahre in Waddens, dann in Eckwarden. Die Lehrerschaft hat, so schreibt die „B. Ztg.“, dafür gesorgt, daß der Abschied eine erhebende Feier wurde. Möge er sich noch lange Jahre seines Lebens und der Erfolge freuen.

---

m. **Wilhelmshaven**, 24. Sept. Eine gefährliche Wasserfahrt unternahmen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag 6 Werftarbeiter von hier, die mit einem Segelboote nach Eckwarderhörne hinüberfuhren, um in der dortigen Gegend mit einem großen Netze dem Buttfange obzuliegen. Die Arbeiter, die schon wiederholt die Fahrt mit gutem Erfolge ausgeführt haben, hatten diesmal böses Pech, sie kamen auf der großen Schlenge in der Nähe des Leitdammes bei Eckwarderhörne so unglücklich fest, daß das Boot trotz aller Mühe nicht wieder abgebracht werden konnte. Auch bei der nächsten Flut wurde das Boot nicht wieder flott, sondern lief voll Wasser, weshalb die Insassen gezwungen

---

Pique-As.

Kriminalroman von A. Oskar Klaußmann.

17) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Mann machte Anstalten, den Fluß zu durchwaten, und Günther fragte ungeduldig:

„Sollen wir ihn gefangen nehmen?“

„Nein, Herr Assistent,“ sagte einer der Beamten lächelnd, „damit würden wir den Schmugglern einen großen Gefallen erweisen. Weder diesen Mann noch die darauffolgenden Gruppen pflegen wir zu beachten. Sie würden sich schön freuen, wenn ihnen ihre List gelänge. Der Mann, der so auffällig dort an der Grenze weilt und jetzt an vier oder fünf Stellen hinter einander den Uebergang versuchen wird, hat in seinem Ballen ganz unschuldige Waren, nämlich Heu, welches nicht einmal einer Steuer unterliegt. Wenn er endlich den Fluß überschreitet und von uns abgefangen würde, so hätten wir absolut keinen Fang gemacht, unsere Stellung aber den Schmugglern verraten. Geben Sie acht, da kommt der Vortrupp!“

Der Mann da drüben hatte in der Tat jetzt das Grenzflüßchen durchwatet, hatte dann noch absichtlich am Ufer des Flusses auf preußischer Seite sich gezeigt und war dann stromaufwärts weiter gegangen.

Auf der russischen Seite näherten sich jetzt drei Gestalten, ebenfalls mit Packen versehen, welche jedoch, obgleich geflissentlich bemerkbar, Deckung hinter dem Weidengebüsch suchten.

Die Dunkelheit war so hereingebrochen, daß man nur mit aller Anstrengung noch beobachten konnte, wenn sich die drei Gestalten von einem Busch ablösten und vorsichtig weitergingen. Auch sie überschritten nach einigem Zögern den Grenzfluß und gingen ziemlich direkt auf das Versteck der drei Beamten los.

„Das ist der Vortrupp,“ erklärte einer der Grenzaufseher. „Diese Leute haben bereits steuerpflichtige Waren bei sich, aber wir beachten sie ebenso wenig wie den ersten, denn der Fang, den wir machen würden, wäre verschwindend klein gegen denjenigen, den wir machen können, wenn wir sie ignorieren. Es kommt jetzt, kaum in einer halben Stunde, der Hauptrupp, welcher durch Zwischenposten davon unterrichtet ist, ob die drei ungehindert passiert sind. Würden diese drei Leute da angehalten, so nähme der Hauptrupp sofort eine andere Richtung, oder ginge hier an derselben Stelle über die Grenze, während wir die drei Leute verfolgten, festnähmen und fortransportierten!“

Die drei Schmuggler durchwateten ebenfalls den Grenzfluß und schlugen auf preußischer Seite die Richtung stromabwärts ein. Sie kamen sogar ziemlich dicht an dem Versteck der drei Beamten vorüber, welche sich so regungslos als möglich verhielten.

Günther zwar konnte sich kaum zügeln. Es schien ihm unerhört, die drei Schmuggler nur wenige Schritte entfernt an sich vorübergehen zu lassen und zu dulden, daß eine Ungesetzlichkeit geschah, die er hätte verhindern können; aber er mußte sich allerdings sagen, daß es klüger sei, diese drei laufen zu lassen, welche nicht einmal wertvolle Waren bei sich hatten, als den Hauptrupp zu alarmieren, welcher nach Angabe der Grenzaufseher jetzt bald erscheinen mußte.

Eine halbe Stunde verging wohl, während welcher sich nichts Auffallendes zeigte. Plötzlich hörte man unterdrücktes Gewieher eines Pferdes von jenseits des Flusses, und unwillkürlich flüsterte einer der Grenzaufseher:

„Sie sind heute zu Pferde.“

„Zu Pferde?“ fragte erstaunt Günther.

„Ja,“ sagte der Grenzaufseher, „wenn sie besonders kostbare Ladung haben, dann sind sie zu Pferde, um eventuell flüchten zu können und die Waren zu retten. Der beste Teil derselben befindet sich dann auf Pferden, welche von einzelnen Reitern eskortiert werden; zwischen diesen Pferden sind aber auch Schmuggler zu Fuß mit minderwertigen Packen verteilt. Der Hauptrupp scheint direkt auf uns zukommen zu wollen.“

Noch einmal tönte jetzt das Wiehern. Einen leisen Pfiff ließ einer der Grenzaufseher ertönen, der von rückwärts erwidert wurde. Es war das Zeichen, daß die Posten stromaufwärts und stromabwärts vom Nahen der Schmuggler avertiert werden sollten.

Für Günthers Erwartung viel zu lange dauerte es, bis sich endlich ein Plätschern und Rauschen im Wasser hören ließ. Dann sah er durch die Dunkelheit eine dichte Masse sich herüberbewegen: die Schmuggler, welche einzeln das Wasser passierten und auf der preußischen Seite sofort ihren Weg stromaufwärts nahmen, sich immerfort dicht am Ufer haltend. Plötzlich jedoch bogen sie wie auf Kommando quer über die Wiese und auf den Wald zu, weil dieser ihnen ja den allerbesten Schutz gegen jeden Ueberfall bot.

Da tönte von rechts ein lautes „Halt!“ und unmittelbar darauf ein Schuß.

Günther hatte sich erhoben und war mit schußfertigem Gewehr aus dem Walde hervorgesprungen. Auch er rief ein donnerndes „Halt!“ und hob die Büchse, um zu schießen, aber in diesem Augenblick krachten fünf bis sechs Schüsse aus den Reihen der Schmuggler, und mit einem Schrei brach Günther zusammen.

Auch zur Linken gab jetzt die Abteilung der Steuerbeamten, die unter Kontalas Befehl stand, Feuer, und ebenso die beiden Grenzaufseher, welche neben dem verwundeten Günther standen, feuerten rasch hintereinander ihre Büchsen ab. Aber auch die Schmuggler waren mit der Antwort nicht faul. Anscheinend hatten sich diejenigen von ihnen, welche bewaffnet waren, zu Boden geworfen, und eröffneten ein ganz tolles Feuer nach dem Wald und

Landesbibliothek Oldenburg

waren, das Boot im Stiche zu lassen und gestern mit dem Fährdampfer die Rückreise nach hier anzutreten. Ein Vergnügen eigner Art ist so eine Wasserfahrt!

Vermischtes.

Wie man Frauen fesselt.

Aus Paris, 25. Sept., wird dem „H. Fr." geschrieben: In einem der ersten hiesigen Hotels ist, wie bereits kurz erwähnt, einem gemeingefährlichen Menschen das Handwerk gelegt worden. Er nannte sich Rudolph von Chilendro und stammte aus Montenegro, wie er sagte. Er hatte eine herrliche Gestalt und den braunen Teint, der die Weiberherzen hinmäht; er war mit raffinierter Eleganz gekleidet und trat mit nobler Verschwendung auf. Es ging ihm der Ruf voraus, daß er in den eleganten Badeorten in den Frauenherzen wahre Verwüstungen anrichtete. Nirgends aber blieb er lange. Immer verschwand er nach kurzem Aufenthalt. Kaum war er wie ein Meteor in Vichy, in Royat, in Mont-Dore, in Chatel-Guyon, in Bourboule, in Aix-les-Bains, in Thonon, in Evian, in Vittel, in Contrexéville aufgegangen, so war er auch schon wieder über alle Berge, in einigen Frauenherzen Verzweiflung und Scham, in zahllosen andern ungestillte Sehnsucht zurücklassend. Immer stieg er im elegantesten Hotel ab und führte das äußere Leben eines Multimillionärs. Und immer verschaffte er sich die Mittel dazu auf dieselbe Weise. Die Sache war für einen Mann von niederzwingender Schönheit höchst einfach und leicht. Und der Fürst von Chilendro zeigte eine vollendete Meisterschaft, auch nicht eine Geste, nicht einen Schritt, nicht ein Wort zu viel zu verschwenden, um zu seinem Ziele zu gelangen, das darin bestand, ein Frauenherz zu fangen, um Schmuck und Ringe zu rauben. Sah er im Salon die eleganteste, geschmückteste und reichste der anwesenden Damen allein, so setzte er sich unauffällig neben sie, begann mit weltmännischer Sicherheit eine Unterhaltung, deren Elemente infolge der langen Gewöhnung den Reiz feingeschliffener Steine bekamen, verschwand im günstigen Augenblick für ganz kurze Zeit, um sofort mit einem entzückenden Blumensträußchen wiederzukehren, das er mit höchster Galanterie und zugleich weltmännischer Diskretion der Auserwählten seines Herzens anbot. Bezaubert und leicht verwirrt, erfreut und im innersten Herzen geschmeichelt von der Auszeichnung des vornehmen Herrn, führte die Dame fast ausnahmslos das Sträußchen an die Lippen. Und ausnahmslos fühlte sie dann eine starke Betäubung. Vielleicht war daran der Duft der Blumen schuld, vielleicht auch die unerwartete und überraschende Huldigung des ritterlichen Fürsten. Verwirrt und Ruhe suchend überließ sich die Dame dann dem Arm des hilfsbereit sich anbietenden Kavaliers, der sie mit delikatester Rücksicht auf ihr Zimmer führte, wo er sich mit der zartesten Sorgfalt um sie bemühte, um dann überhaupt nicht mehr fortzugehen. Am nächsten Morgen aber war er in allerfrühester Stunde nach Bezahlung seiner Rechnung verschwunden, die Dame seines Herzens aber wagte sich mehrere Tage nicht zu zeigen und senkte das Köpfchen. Man hätte sie gar zu leicht fragen können, wo ihre Ringe und ihre Schmucksachen geblieben seien. Und das hätte sie nicht um die Welt gestanden. So konnte der bezaubernde Fürst immer mehr Frauenherzen brechen. Bis er den unglücklichen Schlag in Paris wagte. Hier hatte er in einem der allervornehmsten Hotels in der Nähe der Oper eine immens reiche Amerikanerin aufgestöbert, der er sich mit seiner raffinierten Wissenschaft näherte. Erst bezauberte er sie mit seiner Unterhaltung, dann bewunderte er ihr Talent als Klavierspielerin, und schließlich bot er der süß erröteten und verwirrten Miß die gewohnten Blumen an, die auch angenommen wurden und auch auf sie den gewohnten betäubenden Eindruck machten, dann kam das gewohnte Manöver der Begleitung nach oben und dort der Schluß der Komödie. Nur hatte diesmal der Hochstapler nicht bemerkt, daß, während er die Millionenerbin umgaukelte, ein Engländer mit gelangweilter Miene in den „Times" herumlas, dem Pärchen aber mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte, und als er in dem Zimmer der Miß verschwand, durch das Schlüsselloch guckte. Dabei sah er, daß der galante Fürst der durch die chloroformierten Blumen (das war das Geheimnis) betäubten Dame die Ringe abstreifte und die Schmucksachen räuberte. Und da er ein Polizeikommissar war, so war die glänzende Karriere des Fürsten mit einem Schlage zu Ende.

*

Von der Geschmacklosigkeit der Deutschen.

Herr Huret wird in seinen viel beachteten Reisebriefen aus Deutschland von Tag zu Tag unangenehmer und bitterer. Nachdem er sich bereits über unsere allzu straffe Disziplin und über unser miserables Essen lustig gemacht hat, erklärt er in der jüngsten seiner Plaudereien kurz und bündig, daß wir in allen unseren Lebensäußerungen den Gipfel der Geschmacklosigkeit erreichen. „In den deutschen Großstädten," schreibt er, „findet man ungefähr dieselbe Sorte Geschmack wie in unseren Kreisstädten und in unseren Dörfern. Das kommt daher, daß der Deutsche massiv ist und von eleganten und feinen Formen keine Ahnung hat." Um unseren absoluten Mangel an Geschmack zu beweisen, führt Herr Huret die merkwürdigsten Beispiele an: Er hat in Berlin in den Auslagen der Schuhwarengeschäfte Goldlackstiefelchen für Damen gesehen. In Hamburg sah er sogar weiße Damenstiefel mit vergoldeten Rändern und Spitzen! Und solche Stiefel werden nicht etwa auf der Bühne, sondern auf den Straßen von Berlin und von Hamburg getragen, und vor den Schaufenstern stehen die süßen kleinen Mädchen, betrachten mit neidischen Blicken das entsetzliche Schuhzeug und sagen bewundernd: „Wie schön!" Und dann die Konditoren und die Zuckerbäcker! Was die Zuckerbäcker an Geschmacklosigkeit leisten, das geht, wie der Berliner sagt, auf keine Kuhhaut. Da sieht man Marzipanbibeln, auf welchen ein zuckernes Osterlamm schläft, lichterloh brennende Herzen mit rotem und grünem Zuckerguß, Schokolade mit dem Bilde des Kaisers und der Kaiserin, eine Glückwunschdepesche aus Zucker usw. Man kennt auch in Frankreich diese „Ungeheuerlichkeiten", aber nur ganz hinten in der Provinz oder höchstens in den Arbeitervierteln der Großstädte. In Berlin aber macht sich so etwas mitten auf der Friedrichstraße breit, und dem Volke der Deutschen gefällt das sehr.

Abgesehen von den Schaufenstern einiger Wiener Geschäfte in Berlin, sind die Auslagen der großen deutschen Kaufhäuser von einer Häßlichkeit, die ihresgleichen sucht. In den Schaufenstern der sogenannten Herrenartikelgeschäfte liegen in malerischer Unordnung Vorhemdchen, Strohhüte, Stöcke, Krawatten u. a. Die Schaufenster der Blumenhändler, in welchen oft wirklich schöne Blumen ausgestellt sind, werden durch die grünen, roten oder blauen Papiermanschetten geradezu verunziert. In Barmen begnügt man sich nicht mit den Papiermanschetten, sondern hängt an die frischen Blumen mit gelben oder blauen Bändchen befestigte Ansichtskarten oder Schauspielerphotographien. In Berlin gibt es einen „Künstler", der mittels irgend einer chemischen Substanz auf die Rosenblätter „Ich liebe dich!" oder „Tausend Küsse" schreibt.

Etwas Häßlicheres, als die Krawatten der Berliner und die Hüte der Berlinerinnen kann man sich nicht leicht vorstellen — doch, es gibt noch etwas Häßlicheres: die Chapeauxclaques mit rosaseidenem oder blauem Futter.

Am Karfreitag sind in Deutschland die Schlächtereien geschlossen; aber hinter den Gittern der Läden sieht man im Bauch der ausgenommenen Tiere bunte Bändchen und elektrische Flämmchen.

In den deutschen Häusern sieht man selbst bei vermögenden Leuten keinen Kunstgegenstand. Man findet wohl hin und wieder einige Bilder, aber diese sind so banal und so mittelmäßig, daß sie einen geradezu kläglichen Eindruck machen. Die „glücklichen" Besitzer zeigen diese Dinge aber dem Gast mit großem Stolz und sagen: „Ist das nicht hübsch?" Am liebsten möchte man antworten: „Ja, aber Ihr Rheinwein ist besser!" Außer den schlechten Bildern findet man noch schlechte Wiener Bibelots — oft zu Hunderten; es sind billige Sachen für 2 bis 3 *M*, Porzellantiere, übermalte Gipsbüsten, sentimentale Szenen und dann zahllose Photographien in geschmacklosen Rahmen, die überall herumstehen: auf dem Klavier, auf den Tischen, auf den Schreibtischen und auf dem Ofenvorsatz.

Natürlich ist auch die Kleidung der Deutschen geschmacklos. Die Männer sind ganz Provinz; der Schnitt ihrer Anzüge ist gewöhnlich und die Farbe ist meist abscheulich. Dazu kommen noch die ungeschickten Schuhe, der weiche Hut, die Jahrmarktskrawatte — und der Durchschnittsdeutsche ist fertig. Die Toiletten der Frauen sind schon darum unelegant, weil sie fast durchweg „Konfektion" sind. Allerliebst gekleidet sind dagegen die kleinen Kinder, aber auch nur diese.

*

Maurice Maeterlinck und sein Hund. Die innige Sympathie, in der sich der belgische Dichter Maeterlinck mit den Tieren fühlt, hat schon manches von tiefster Empfindung und feinem Verständnis der Tierseele getragene Werk entstehen lassen. Der wundervolle Darsteller des „Lebens der Bienen" hat nun auch seinem Hund in einem kleinen Buche ein Denkmal gestiftet. „Ich habe in diesen letzten Tagen," so erzählt der Dichter zu Anfang, „meinen Hund, eine kleine Bulldogge, verloren. Er hatte gerade den sechsten Monat seines kurzen Erdendaseins vollendet. Er hatte keine Geschichte. Seine klugen Augen öffneten sich, um mit Liebe eine kurze Zeit auf die Welt und die Menschen zu blicken, und dann schlossen sie sich wieder vor den grausamen Geheimnissen des Todes." Maeterlinck hatte das Tier nach dem Helden eines seiner schönsten Dramen Melleas genannt und erzählt nun zartsinnig von dem Temperament, dem Wesen und den Empfindungen seines kleinen Freundes. Wie schwer hat es doch solch ein Hund, um die Geheimnisse des Lebens zu begreifen! Da mußte er z. B., von keinem anderen Lehrer geleitet, als von dem Schmerz, lernen, die Höhe der Gegenstände abzuwägen, von denen herab er auf den Erdboden springen konnte, er mußte erfahren, wie vergeblich es ist, die Vögel zu verfolgen, die hoch in die Luft fliegen, und daß er den Katzen auf die Bäume nicht nachklettern könnte, wenn er sie verfolgte. Nicht leicht findet man es heraus, wie mollig und warm es ist, an sonnigen Stellen zu schlafen, und wie sehr man die schattigen Plätze meiden muß, auf denen man vor Kälte schaudert. Was gab das für ein Staunen, als er zum erstenmale merkte, daß der Regen nicht auch in den Häusern fällt, daß das Wasser, kalt, unwohnlich und gefährlich ist, daß das Feuer in gewisser Entfernung segenbringend ist, aber furchtbar, wenn man zu nahe herankommt! Nur langsam findet man sich auf den Feldern und an den Wegen zurecht, lernt die breitstirnigen Ungeheuer mit den großen Hörnern kennen, die doch so gutmütige und stille Tiere sind, und die man ruhig beschnuppern und anklässen kann. Und dann das Haus seines Herrn, der ihm wie ein Gott dünkt! Allmählich merkt er's, daß die Küche der angenehmste und für ihn passendste Platz in dieser göttlichen Wohnung ist, obwohl er vor dem Koch sehr auf der Hut sein muß, der in diesem Reich allmächtig und eifersüchtig waltet. Die Türen sind höchst wichtige, seltsam launenhafte Dinger, die sich bisweilen freiwillig zur Glückseligkeit öffnen, aber viel öfter streng verschlossen, stumm und starr, herzlos und gefühllos, gegen alle seine Bitten taub bleiben. Ach, und dann die Erkenntnis, daß die wirklich guten Dinge des Lebens fast immer in Pfannen und Töpfen eingeschlossen sind und stets ihm unzugänglich bleiben. Da muß er zu dem Glauben kommen, daß das alles, zu dem er so sehnsüchtig aufblickt und das ihm immer verschlossen bleibt, ein geheiligtes Ding sei, das er nicht begehren darf und das allein den Zugriffen der Götter des Hauses vorbehalten ist." Gar viele Ungerechtigkeiten und Seltsamkeiten des Lebens tauchen so in dem Hirn der kleinen Bulldogge auf. Muß er nicht seine Freunde gegen alle Angriffe der Außenwelt verteidigen, und kann er wissen, daß die Leute, die zum Tor hereinkommen, nicht mit Gekläff und Beißen empfangen werden dürfen, sondern seinem Herrn sehr willkommen sind? Seltsam muß sich das Bild der Welt in einem solchen unlogischen, nur seinen Instinkten hingegebenen Gehirn malen, meint Maeterlinck, und er behauptet, daß der Mensch dem Tiere als ein göttliches, rätselvolles Wesen erscheinen müsse.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kräftigungsmittel für Geschwächte und Rekonvaleszenten.

Diejenigen, welche durch schwere Krankheiten schwach und kraftlos sind, sowie alle, die an Schwächezuständen, Ermattung und Ueberanstrengung leiden, finden in **Ferromanganin** ein Kräftigungsmittel allerersten Ranges. Es gibt dem Körper neue Lebenskraft, der Patient nimmt an Kräften und Gewicht zu, selbst in Fällen, wo alle anderen Mittel ohne den geringsten Erfolg geblieben sind. Männer und Frauen, die durch geschäftliche oder häusliche Anstrengungen heruntergekommen, erhalten durch Ferromanganin neue Lebenskraft und robuste Gesundheit. Bei Kindern in der Entwicklung ist Ferromanganin geradezu unentbehrlich, um Krankheiten zu verhüten und eine gute Konstitution zu sichern. Ferromanganin ist sehr wohlschmeckend und angenehm zu nehmen, was ein großer Vorzug ist gegenüber allen andern Präparaten. (Enthält: Eisen 0,5, Mangan 0,1, Zucker 18, Alkohol und Kognak 15, Rest dest. Wasser und aromat. Bestandteile.) Beim Einkauf von Ferromanganin sehe man darauf, das echte Präparat zu erhalten, mit einem Mädchenkopf als Schutzmarke. Preis 2.50 *M*. In allen Apotheken zu erhalten, wo nicht vorrätig, beziehe man es von: Apotheke in Brake oder Schloß-Apotheke in Hannover.

30—50 Kurgäste wies im Winter 1905/06 die tägliche Frequenz des Thüringer Waldsanatoriums Schwarzeck in Blankenburg-Schwarzatal auf. Die Aerzte und Besitzer Dr. Wiedeburg und Dr. Schulze haben durch einen komfortablen, für Herbst- und Winterkuren eingerichteten Neubau dafür gesorgt, daß jedem Wunsche hinsichtlich der nicht nur „modern" gewordenen, sondern auch für Erholungs-, Abhärtungs- und Nervenkuren als höchst zweckmäßig anerkannten Herbst- und Winterkuren gedient ist. Da überhaupt die Anzahl der aufzunehmenden Kurgäste eine beschränkte ist, ist Reflektanten zu raten, sich rechtzeitig Auskünfte und Prospekte bei der Verwaltung des Sanatoriums einzuholen.

Guderin
Blutbildendes Kräftigungsmittel
altbewährt und empfohlen von Autoritäten.
Erhältlich in allen Apotheken.

Landwirtschaftl. Buchführung,
briefl. Unterricht.
C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.
Prospekte kostenfrei!

nach der Gegend, wo die Schüsse aufblitzten, während die mit Pferden und Packen versehenen sofort über den Fluß zurückgingen. Es lag ihnen anscheinend nicht daran, mit Gewalt durchzudringen, sondern sich gegen die Fortnahme ihrer kostbaren Waren zu schützen.

Die russischen Posten, welche jenseits des Flusses standen, schienen sich nicht im mindesten um dieses Gefecht zu kümmern. Die Schmuggler erreichten unbehindert wieder russisches Gebiet, und ihnen nach zogen sich mit aller Geschwindigkeit die Bewaffneten, welche sich genau wie eine abziehende Militärtruppe verhielten. Die Schulung der Schmuggler war fast eine musterhaft militärische zu nennen.

Durch Signale mit der Trillerpfeife wurden die Steuerbeamten vereinigt, welche nicht einmal den Triumph hatten, irgend einen der Gegner verwundet zu haben, denn obgleich die Wiese sofort abgesucht wurde, fand man nicht die geringste Spur von Verwundeten oder von verlorenen Packen. Dagegen war einer der Grenzaufseher durch einen Schuß leicht gestreift und Günther durch die Brust geschossen und, wie es schien, sehr schwer verletzt. Der junge Mann, welcher zu eifrig in seinem Dienste war, hatte sich die Verwundung selbst zuzuschreiben, weil er sich ohne alle Deckung hinaus ins Freie begeben hatte und die aufleuchtenden Schüsse ihn den Gegnern wie eine Zielscheibe zeigen mußten.

Auf der andern Seite war es aber sehr tragisch, daß der junge Mann, der kaum einige Tage im Dienst war, gleich solches Unglück haben mußte. Vielleicht handelte es sich für ihn um Leben und Tod, denn die Verletzung schien eine sehr schwere zu sein.

Es galt jetzt, vor allem die Verwundeten unterzubringen, und Kontala befahl, aus Zweigen eine Tragbahre zusammenzubinden, auf welcher Otto Günther fortgeschafft werden sollte. Es wurden einige Mäntel auf die zusammengelegten Zweige gebreitet, der Verwundete vorsichtig darauf gelegt, und dann ging der Marsch nach Losachew zurück.

Kontala überlegte noch, ob er den Verwundeten vielleicht im Dorf in einem Hause unterbringen könne, das schien ihm aber doch zu gefährlich, und nach kurzem Besinnen entschloß er sich, ihn nach Schloß Katzenberg zu bringen, wohin er auch den Zug dirigierte.

Langsam ging der Zug durch die Nacht. Die Träger mußten sehr darauf achten, nicht zu fallen und über Baumwurzeln zu stolpern, und es war daher wohl schon längst zehn Uhr vorüber, als man sich dem Schloßgehöft näherte. Kontala schritt dicht neben dem Verwundeten, über den er sich hin und wieder neigte, um zu hören, ob er noch lebe, oder um zu sehen, ob der Notverband, der ihm von einem sachverständigen Mitbeamten angelegt worden war, noch halte und nicht eine neue Blutung eingetreten sei.

Sonst aber dachte er mit großer Konsequenz an Schloß Katzenberg und an eine bestimmte Person; er dachte daran, wie leicht ihn ebenso gut die Kugel hätte treffen können, welcher sein junger Mitbeamter heute zum Opfer fiel,, er dachte daran, was wohl geschehen würde, wenn man ihn schwer verwundet oder sterbend nach dem Schlosse brachte, und wenn dann vielleicht das junge Mädchen ihn sterbend finden sollte, das mit ihm zusammen schon einmal in so großer Gefahr gewesen war, und welches ihm damals durch ihre Teilnahme, durch ihre ungeheuchelte, rührende Teilnahme so wohlgetan hatte.

Der ernste junge Mann, der gerade in diesem Augenblick, nach dem unglücklichen und höchst gefährlichen Gefecht mit den Schmugglern, keineswegs zum Schwärmen geneigt sein konnte, wunderte sich über sich selbst, wunderte sich über seine Gefühle und über den törichten Gedanken, wie glücklich er sein würde, jetzt sterbend nach Schloß Katzenberg gebracht zu werden, wie glücklich, weil vielleicht ihm dann Martha dieselbe rührende Teilnahme widmen würde, die er schon einmal empfunden und gesehen.

In tiefer Stille lag das Schloßgehöft. Vergebens war das Klopfen an das Tor, da man wegen der Krankheit des Hausherrn in dem Gehöft keine Hunde hielt, welche nachts hätten alarmieren können. Die Beamten waren daher gezwungen, einen Umweg an der Parkmauer entlang bis zu dem Teil des Waldes zu nehmen, welcher nur durch ein Gittertor von dem äußersten Teil des Schloßparkes getrennt war. Das Gittertor war ebenfalls geschlossen, aber es gelang einem Beamten, welcher es überstieg, dasselbe von innen zu öffnen, da es sich nur um einen mit einem Lederriemen befestigten und vorgesteckten Pflock handelte.

Alle diese Manipulationen waren aber in größter Dunkelheit vorgenommen und verursachten deshalb sehr viel Aufenthalt und Umständlichkeiten. Endlich näherte man sich durch den Park dem Schloß von der Rückseite, und Kontala überlegte, was er wohl zu tun habe, um möglichst wenig Schrecken und Aufregung bei den Schloßbewohnern zu verursachen. Daß er dabei vornehmlich an eine einzelne Person, an Martha, dachte, und daß diese nicht erschreckt würde, schien ihm selbstverständlich.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Nordermoor.

Die aus dem Abbruch des Schulhauses gewonnenen **Materialien**, als: Holz, Steine 2c., werden am **Freitag**, den **28. d. Mts.**, nachm. 5 Uhr, an Ort und Stelle gegen Barzahlung verkauft. **Friedr. Cordes**, Jurat.

Verpachtung.

Rastede. Der Hausmann H. Addicks zu Barghorn beabsichtigt von seiner das. belegenen Heuerstelle die jetzt von Kramer benutzte Familienwohnung mit ca. 20 Scheffelsaat Garten-, Acker- und Grünland beim Hause mit Antritt auf sofort bezw. zum 1. Nov. d. J. **mit oder ohne ständige Arbeitsgelegenheit** anderweitig auf mehrere Jahre zu verheuern.

Termin zur Verheuerung ist angesetzt auf

Sonnabend, den 29. Sept. d. Js.,
nachm. 4 Uhr,
in Helms' Wirtshause in Loy, wozu einladet **H. Hoes.**

Hankhausen b. Rastede. Zu verkaufen

5 fette Ochsen,

Gewicht pr. Stück ca. 1000 Pfd.
A. Lauw, Bockhorn.

Empfehle vorzügl. **Scheiben-, Leck-, Kaltpreßhonig.**
Fischer, Imker, Schützenweg.

Großenmeer-Moorseite. Empfehle meinen angekauften

Herdbuchstier

zum Decken. **Hinr. Winter.**

Hundsmühlen. Zu verkaufen ein **schönes Kuhkalb** und eine **Ziege.**
Frau **G. Stolle.**

Zu verkaufen wegen Veränderung d. H. 1 mah. bl. Pl.-Garnitur, rotbr., Causseuse, Alab.-Pendule (gut geh.), Petr.-Gast., Tisch u. a. Kath.-Straße 20, o.

Neusüdende. Zu verk. ein schönes **Bullenkalb.** **G. Gebken.**

Preussische Webelehranstalt
Bramsche bei Osnabrück.
Ausbildung in Leinen- und Baumwollweberei. — Halbjährige Kurse. Beginn derselben April und Oktober. — Schulgeld 10 Mk. — Prospekt und Auskunft kostenfrei.
Die Direktion.

Rosen.

Sparkuhl, Eversten, Hauptstraße 31.

Fahrräder billiger!

3 Jahre Garantie, laut Preisliste *M* 45, 59, 72, 89, 110 bis 175 *M*. Famil.-Nähmasch., 5 Jahre Garantie, *M* 27, 34, 38, 46, 62 bis 79 *M*. Laufdecken, 1jähr. Garant. Qual. *M* 2.90, bessere 3.55, 4.50, 5.75 bis 9.75 *M*. Schläuche 2.30, 2.55, 3, 3.50 bis 5.50 *M*.
Rührige Vertreter überall gesucht.
Scholz,
Fahrradw. **Steinau** a./O. W. 40/41.

Achtung! Feuer-

Löschapparate betreffend.

Es wird von gegnerischer Seite versucht, dem **Minimag-Apparat Mängel** anzuhängen, die jeder vorurteilsfreie Mensch als **Vorzüge des Minimag** bezeichnen muß. Es lasse sich daher niemand täuschen, sondern wende sich an uns zwecks Information.

Minimag hat **weder** mit **Kohlensäure** noch **Luftdruck** gefüllte **Stahlflaschen, die leicht explodieren** und **nach Jahren** ein **sicheres Funktionieren nicht verbürgen können; Minimag** erhält **seine Druckkraft erst im Augenblick der Gefahr** u. ist **dessen Füllung vollständig unschädlich; Minimag funktioniert stets tadellos,** was bei kompliz. Apparaten mit **Verschraubungen** nach Jahren **sehr fraglich ist,** besonders bei Apparaten **mit aufgespeicherter Druckkraft. Ein Apparat, der sich in der kurzen Zeit so glänzend bewährt hat, als der Minimag** (zirka 2500 Löschresultate seit dem 1. Jan. 04), **darf Anspruch auf größtes Vertrauen machen,** und der Ankauf eines Löschapparates, **von dem im Augenblick der Gefahr alles abhängt, ist Vertrauenssache.**

Minimag-Gesellschaft Oldenburg.
B. Fortmann & Co., Langestr. 21.

Frauen Schutz

Bei Ausbleiben bestimmter Vorgänge! sof. schr. (Rckpt. erb.) „Hygiene", Zwickau, S., Moritzstr. 42.

Haar-Farbe von **Dr. Kuhn,** Nußextrakt Nutin 1.50, 2.—, Nußöl 0.60, Pomade Nutin 1.—, **sind die besten, wirken sofort und färben nicht ab. Echt nur mit Namen Dr Kuhn, Frz. Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Flora-Drog., Schüttingstr.**

Verkauf

eines

Kolonats

in

Südmoslesfehn.

Südmoslesfehn. Die Landwirte **Karl** und **Fritz Kayser in Eversten** IV beabsichtigen ihr in Südmoslesfehn belegenes

Kolonat

wegen Auseinandersetzung mit Antritt zum 1. Nov. 1906 ev. später zu verkaufen.

Das Kolonat besteht aus dem neuen Wohnhause, großem Lagerschuppen und

5,65,36 ha Ländereien.

Die Ländereien sind zum Teil kultiviert, das Torfmoor liefert guten Torf und sind die Verkaufsbedingungen äußerst günstig.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 29. Sept. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in **Heyens Wirtshause** in **Südmoslesfehn.**

Es wird bemerkt, daß bis jetzt nur 6000 Mark geboten sind.

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Zwangs-versteigerung.

Am Donnerstag, den 27. September d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hierselbst:
1 Warenschrank mit Glastüren, 1 Spiegel mit Spiegelschrank, 7 Sessel, 4 Sofas, 7 Tische, 2 Blumenständer, 1 Alabaster-Uhr mit Konsole, 1 Chaiselongue, 2 Handnähmaschinen, 1 kl. Paneelborte, 1 künstl. Palme, 1 Fischbassin, 1 Hausegen mit Musik, 1 Regulator, 1 Waage, 10 Blumentöpfe mit Blumen, 4 Paar Zuggardinen, 1 Eckschrank, 1 chinesischer Fächer, 9 Bilder, 2 Sofakissen, 1 Teppich, 2 Stühle, 1 Hausegen, 1 Sekretär, 1 Kommode, 2 Servietztische, 1 zweischl. Bettstelle, 1 alte Reole und 1 altes Gestell mit Borte gegen **Barzahlung** zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Eckfleth. Maurerm. **Fritz Battermann** zu Eckfleth läßt wegen Aufgabe des Haushalts am

Montag, den 1. Oktbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr auf,
in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend verkaufen:
2 Ziegen,
ca. 1000 Pfd. Heu, ca. 25 Scheffel Kartoffeln, 1 vollst. Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 2 Tische, div. Stühle, Glas- und Porzellansachen, 1 Küchenlampe, 1 Leiter, 1 neues Pügeleisen, diverse Bilder, etwas Holz und Torf usw. usw.

Kaufliebhaber ladet ein
Elsfleth. B. Glonstein, Rktllr.

Burgerfelde. Zu verk. ein schweres **Bullenkalb** und ein fettes **Schaf.**
Neddereudsweg 22.

Zu verkaufen **Kürbis,** billig.
Haarenesch.tr. 28 b.
Daselbst auch zu verkaufen 1 zweitüriger **Kleiderschrank.**

Zu verk. Feigenbirnen und Kochbirnen, billig. **Rebenstr. 17.**

Zu verkaufen ein **Gasherd** und ein **Kinderwagen** zum Sitzen.
Rosenstraße 20 a.

Preiswert zu verkaufen:
Gut erh. Majolika-Ofen mit Dauerbrandeinsatz, div. Ofenvorsetzer, große alte Haustür, ein Turnreck.
Mohaupt, Rosenstr. 29.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener **Sparherd.** Milchbrinksweg 64.

Zu kaufen gesucht ein frommes zugfestes **Arbeitspferd,** 5—7 Jahre alt. Offerten mit Preisangabe
Wilh. Rohde, Donnerschweerstraße 53.

Unterricht in der einf. und doppelten Buchführung, sowie in der deutschen, engl. u. franz. Handelskorrespondenz erteilt **Ed. Timmen,** Lehrer, Blumenstr. 37.

Violin-Unterricht
erteilt **Eduard Janßen,** Eisenstr. 8.

Immobilverkauf.

Die Erben des weil. Hausmeisters Hinr. Haye in Oldenburg wollen die an der Dammschanze unter Nr. 2 belegene

Immobilbesitzung

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1907 oder früher verkaufen lassen.
3. und letzter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 29. Sept. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in H. Lange's Wirtshaus hiersf., äuß. Damm.

Das Haus ist schön eingerichtet und eignet sich für einen Privatmann oder Beamten, der ruhig und angenehm wohnen will. Vor dem Hause ist eine hübsche Veranda, sowie ein kleiner Vorgarten, während hinter dem Hause ein größerer Obst- und Gemüsegarten sich befindet. Der bauliche Zustand des Hauses ist ausgezeichnet.

Kaufliebhaber werden eingeladen und bemerke ich, daß der Aukt. **Aud. Meyer** in Oldenburg zum Verkaufe zugezogen wird.

Bei annehmbarem Gebot erfolgt sofort der Zuschlag.
Georg Maas, Rchstllr.,
Bremerstr. 37. Fernspr. 240.

Verkauf

einer

Brinksitzerstelle

in

Tweelbäke.

Tweelbäke. Der Landmann **Herm. Friedr. Bunjes in Tweelbäke** (Sandweg) beabsichtigt seine daselbst belegene

Brinksitzerstelle,

Art. 618 der Gem. Osternburg, anderweitigen Unternehmens halber mit Antritt zum 1. Mai k. J., ev. früher, zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem **Wohnhause nebst Scheune und**

6,40,00 ha Ländereien.

Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet, in der Scheune befindet sich 1 Wohnung. Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande, die Ländereien sind zum größten Teil in guter Kultur und sehr ertragfähig. Die Stelle ist daher und auch wegen der Nähe der Stadt sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Bemerkt wird noch, daß die Stelle an 2 Hauptwegen liegt und daß die Gebäude mit ca. 20 Scheffelsaat Land sowie die übrigen Ländereien in Parzellen von 6 bis 10 Scheffelsaat **(beste Baustellen)** auch separat zum Aufsatz kommen.

Dritter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 29. Sept. d. J.,
abends 6 Uhr,
in **Süderbruchs Wirtshause** in Driekakermoor (Sandweg).

Es sind bis jetzt 10 600 Mk. geboten und soll in diesem Termine voraussichtlich der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Verkauf

eines

Geschäftshauses.

In einem aufblühenden Orte, Bahnstation d. Strecke Delmenhorst-Osnabrück, ist ein fast neues 2stöckig.

Geschäftshaus,

Eckhaus bester Lage, groß. Laden, 4 Schaufenster, worin seit 30 Jahren Geschäft bestanden, zu jedem Geschäft passend, wegen anderweiten Unternehmens des Besitzers zu verkaufen.

Nähere Auskunft durch
B. Schwarting, Aukt.,
Eversten—Oldenburg, Telephon 291.

Ein zu 2 Wohnungen einger. Haus mit Garten an der Huntestraße haben wir preiswürdig zu verkaufen.
Oldenburg. **Köhler & Behnke.**

Zu verkaufen ein eiserner Ofen, ein großes und ein kleines Fenster, ein Petroleumgaskocher, 2 Gewehre, 4 Fenstervorsätze, eine Tür.
Haarenstr. 39.

Zu vermieten eine **Schenkbude,** auch zu verkaufen.
Sandstr. 45.

Rastede. Ein neu erbautes kleineres, städtisch eingerichtetes

Wohnhaus

mit Stall und ca. 2 S.-S. Gartenland in der Nähe des Ortes Rastede, unweit des Bahnhofs belegen, habe ich zum 1. Mai zu verkaufen.
H. Hoes.

Schweiburg. Der Viehhändler **Joh. von Deetzen** zu Rönnelmoor läßt am

Freitag, den 28. Sept. d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
bei **Ahrens Gasthause** zu **Jaderbollenhagen:**

12 bis 15 Stück

beste, nahe am Kalben stehende

Kühe und Quenen,

auch:

25 bis 30 Stück gr. und kl.

Schweine

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Stechmann, Aukt.

Bäckerei-Verkauf.

Elsfleth. Unter meiner Nachweisung steht in aufblühendem Orte eine gutgehende

Bäckerei

mit guter Nebeneinnahme zu beliebigem Antritt zum Verkauf.

Käufer mit etwas Kapital wollen sich an mich wenden.

H. Fels,
öffentl. angest. u. beeidigter Auktionator.

Verkauf

von

Ländereien

in

Donnerschwee.

Donnerschwee. Der Hausmann **Georg Pophanken in Wechloy** will seinen sämtlichen in Donnerschwee belegenen

Grundbesitz

zum beliebigen Antritt verkaufen lassen und zwar:

1) **das Wiesenland im Donnerschweerfelde,** groß a. 1¼ Jück | b. 2¼ Jück | **sehr ertragfähig,**

2) **die Ländereien hinterm Krahnberg b. Kirchhof,** groß ca. 16 Scheffel-Saat.

Letztere Ländereien grenzen an den Hochheiderweg u. sind der Lage wegen sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 3. Oktbr. d. J.,
abends 6 Uhr,
in **Eilers' Wirthause „Zum Krahnberg".**

Bei irgend ausreichendem Gebot soll der Zuschlag sofort erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.
Eversten.

Habe einen Posten hochmoderner

Pelz-Kragen

billigst abzugeben.
Fr. Hartmann, Kürschner,
Steinweg 2 a.

Berne. Die Erben des weil. Köters **Johann Woltje** zu **Weserdeich** wollen den zu Weserdeich belegenen

Grundbesitz,

als:

1. die von Woltje bewohnte **Besitzung,** bestehend aus Wohnhaus, Nebenhaus, Stall, 15 ar 12 qm Gartengründen und dem nachbarglegenen Anteil an den Weserländen,
2. die **Sandersfeldsche Besitzung,** bestehend aus Wohnhaus, Schweinekosen, 14 ar 30 qm Gartengründen und dem Anteil an den Weserländen,
3. die **Hollmannsche Besitzung,** bestehend aus den im vorigen Jahre neuerbauten Gebäuden und 18 ar 79 qm Gartengründen, mit Antritt zum 1. Mai 1 07 öffentlich verkaufen.

Erster Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 29. September,
nachm. 6 Uhr,
in **Woltjes Gasthause** zu **Weserdeich.**
Joh. Röser, Auktionator.

Verkauf

einer

Windmühle pp.

Ellwürden. Die Erben des weil. Mühlenbesitzers **Gerh. Reinken** zu **Moorsee** wollen ihre daselbst belegene

Mühlen-Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 öffentlich meistbietend verkaufen.

Die Besitzung besteht aus der vor einigen Jahren neuerbauten sogen. holländischen Windmühle mit Windrose, dem Wohnhause mit großem Stall und Bäckerei mit Backmaschine, ferner einem hölzernen Schuppen mit Dampfmaschine, den Haus-, Hof- und Gartengründen und einem Hamm Grünland, zur Gesamtgröße von 2 ha 17 ar 60 qm.

Die Mühle ist eine der besten des Amtsbezirks Butjadingen, mit guter Kundschaft und nachweisbar großem Umsatze und daher zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Freitag, den 28. Sept. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **Mammens Gasthause** zu **Abbehausen,**
wozu ich Kaufliebhaber hierdurch einlade. **H. Bulling,** Auktionator.

Verkauf einer Köterei.

Ellwürden. Im Auftrage der Erben des weil. Mühlenbesitzers **Gerh. Reinken** zu **Moorsee** habe ich die zu Abbehauserwehl belegene

Köterei,

bestehend aus dem vor einigen Jahren neuerbauten, zu zwei Wohnungen eingerichteten Gebäude mit großem Viehstall und Schweinekosen, den Haus-, Hof- und Gartengründen und 2 Hämmen Ländereien, davon einer unterm Pfluge, zur Gesamtgröße von 91 ar 76 qm, mit Antritt zum 1. Mai 1907 zu verkaufen.

Die Besitzung ist zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf ist angesetzt auf

Freitag, den 28. Sept. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **Mammens Gasthause** zu **Abbehausen,** wozu ich Kaufliebhaber hiermit freundl. einlade.
H. Bulling, Auktionator.

Land-Verkauf in Südbäke.

Rastede. **Gustav Block** in **Südbäke** beabsichtigt seinen daselbst am Hauptwege und ganz nahe der Chaussee belegenen

Placken,

groß 6 Jück, davon 15 Sch.-S. **Grünland** und der Rest **Ackerland,** sehr gut in Kultur, mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**

Das Grundstück eignet sich vorzugsweise zu einer **Baustelle.**

Kaufslustige wollen mit Block oder mit mir unterhandeln.
J. Degen, Aukt.

Landesbibliothek Oldenburg

Neue große Sendungen Glacee-Handschuhe

in feinstem Ziegen- u. Lammleder trafen wieder ein. Auch empfehle **vortreffliche Glacee-Handschuhe** à Paar 2 Mk. u. 1,50 Mk.; einen kleinen Posten à Paar 1 Mk. Ferner empfehle zur Saison Handschuhe in schwedisch, starkem u. schwachem Wildleder, leichte und mittlere Stoffhandschuhe aller Art, Neuheiten für Ball, Theater und Gesellschaften, sowie für den Winter **Winter-Handschuhe** jeder gangbaren Art, auch mit Pelz.

A. Hanel, Hoflief.

Empfehle meine patentierten

Dauersohlen.

Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — **Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:**

B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äußerer Damm 7.

Alster Borax

einger. Marke.

Unentbehrlich für Toilette und Haushalt.

Ueberall zu haben in Kartons à 10, 20 und 50 ₰.

Berühmt durch **Schonung des** Leinens

Berühmt durch **blendende Weisse,** die es dem Leinen gibt

Berühmt durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen

Berühmt durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen

ist

Minlos'sches Waschpulver

seit 12 Jahren in Deutschland **als bestes Waschmittel geschätzt,** eine unbedingte **Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifenhandl., wie auch in Apotheken.

Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

Inserate und Abonnements

aus

Osternburg und Umgegend

werden von unserer Filiale in Osternburg

H. Bischoff, Buchhandl., Osternburg,

entgegengenommen und sofort weiter befördert.

Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land".

Schottischer Stoppmaus-Tee

Sofort wirksam bei Durchfall (Dysenterie), Kolik, Darmverstimmung 2c. Absolut unschädlich, auch bei Kindern. Gesetzlich geschütztes reines **Natur-Heilmittel** (feine Mischung) Originalpacket 50 Pf. in Apotheken und Drogerien.

Engros: Karl Fr. Töllner, Bremen.

Sandhatten. Zu verkaufen ein angekörter Eber.

J. Suhrkamp.

Zu verkaufen 2 eiserne Regulieröfen sowie ein Hermannsofen.

Mottenstr. 6.

Bauplatz zu kaufen ges., am liebst. a. d. Bürgersch. Offerten mit Preisangabe unter F. 100 an die Filiale Langestr. 20.

Wasche mit

Luhns

Giebt schönste Wäsche

Nur echt: MIT ROTBAND

Beaufsichtige Schularbeiten und erteile Nachhilfestunden gegen mäßiges Honorar.

Fr. Wragge, Sonnenstr. 4.

Mk. einem **Schlag** mit 1 Mk. ein **reicher Mann** aur

Nürnberger Lotterie

Ziehung bestimmt 1.—6. Oktober 1906.

Hauptgewinne Mk.

100000

40000

bares Geld, im ganzen 13597 Gewinne mit Mk.

300000

Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. mehr, versendet

Heinrich Glaser Lotteriegeschäft **Nürnberg.**

Ziehung bestimmt ohne Aufschub vom 1. bis 6. Oktober cr.

Hauptgewinn 100000 Mk. bares Geld.

Prachtkinderwagen in Tretbar's idealem Modell direkt mit 10% Rabatt. Bareinkauf oder Teilzahlungswunsch an die Kinderwagenfabrik **Julius Tretbar, Grimma** 102

L. Schmiester's Restaurant, 51 Achternstr. 51

Mittwoch, den 26. d. Mts., abends von 7 Uhr ab:

Kartoffelpuffer.

Schinken, beste landgeräucherte Ware, empfiehlt **A. Hinrichs,** Burgstr. 30.

Zu kaufen ges. ein kleines Haus mit Garten zum Alleinbewohnen in der Nähe der Stadt zum Preise von 6- bis 7500 M. Offerten unter S. 476 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Reparatur-Werkstatt 1. Ranges f. Uhren u. Schmucksachen. Garantie für gute Ausführung. **F. Meyers** Uhren-Gesch. Langestr. 1.

Aepfel und Brombeeren

kauft **Carl Wille.**

Oldenb. Senf-Fabrik m. Motorbetrieb **M. Ebbinghaus** Nelkenstr. 15

Tafelsenf.

Lichtpausen

werden bei jeder Witterung **schnell** und **billig** angefertigt.

H. Hohnholt, Elektrische Lichtpaus-Anstalt, **Bremen,** Buchtstraße 10.

Ich verschenke aus einer Masse alles zusammen ganz neu statt 16 M zu nur 3 M: 1 große prachtv. Konzertharmonika mit Nickelbeschlag, 2 große intime Bücher für Herren, 1 Schnellphotograph, 10 gr. versch. Spiele, 20 Geschichtenbücher, 20 Modellierbogen, 1 gr. Bilderbuch, 1 gr. Märchenbuch, 1 gr. Dampfmaschine, 50 Schreibfedern, 2 Hufeisen-Magnete. **Hs. Dümlein, Leopoldshöhe** (Baden).

Blitzöl, Bohnermasse, Leinöl, alle trockenen und streichfertigen Farben, Lacke, Möbelpolitur, Aufbürstfarb., Gardinencreme, Fußbodenlacke mit u. ohne Farbe in bester Ware kauft man billigst in der Farbenhandlung von

Friedrich Spanhake Kl. Kirchenstr. 7, b. d. Markthalle.

WERKSTATTEN — **MODERNE WOHNRÄUME** — **KUNSTGEWERBL.** — **OLDENBURG** — **CHR. WILLE**

Wohnungs-Einrichtungen

in neuer Art und Technik. Sorgfält. Auswahl des Materials der Formen und Farben. Uebernahme vollständ. Einrichtung von Wohnräumen. Möbel, Stoffe, Teppiche, Vorhänge, Tapeten, Beleuchtungen, Stuck- und Malerarbeiten, der Neuzeit u. besonderen Wünschen entsprechend, nach Entwürfen von

HERMANN WILLE.

Zeichnungen u. Kosten-Anschläge auf Wunsch.

Kunstgewerbl. Werkstätten.

CHR. WILLE.

Geheime **Männer**leiden, **Ausflüsse,** frühzeitige **Schwächezustände** nachweisbar **erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährten **Spezial-Mittel. W. Sturmfels,** vorm. großh. hess. Hofapotheker, **München,** Maistraße 3.

Die Schönste

weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes reines **Gesicht** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen** und blendend schönem **Teint** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.** à St. 50 Pfg. in **Oldenburg:** i. d. Hof-Apotheke, Rats-Apotheke o. Hirsch-Apotheke. **Osternburg:** Löwen-Apotheke. **Westerstede:** F. L. Wallrichs. **Zwischenahn:** H. Pieperjohanns.

Bruch-heilbar

ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufsstörung. **A. Scheele, Hannover,** Hildesheimerstrasse 6. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen. Sprechstunden in Hannover: Sonntag, Montag, Dienstag 10—3 Uhr. Literatur u. Atteste Geheimer kostenfrei. Zeitweise anwesend in **Bremen.**

Mannesschwäche,

Geschlechtskrankheiten (auch veraltete), Haut-, Nerven-, Magen-, Darmleiden:

Frauenleiden,

Regelstörung, Weißfluß, Unterleibsleiden 2c. behandelt nach langjähriger Erfahrung (auch brieflich) **Homöopath. Praktiker, Hamburg,** Reeperbahn 65.

Hokus-Pokus!!

Haarentfernungs-Pulver. Das Beste zur **radikalen Entfernung** überflüssiger Haare. Sicher u. schnell wirkend, absolut unschädlich u. geruchlos. Büchse Mk. 2.00.

J. F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hofl., Berlin SW. 12.

Bettnässen. Sofortige Befreiung. Prospekt frei durch **Zimmermann & Co., Heidelberg.**

Bill. zu verk. **Arbeiteranzüge.** Burgstr. 4.

Wir sind Käufer für

hellen Scheibenhonig

zu hohen Preisen. Ferner kaufen stets jedes Quantum **rohen oder reinen**

Honig und Wachs.

S. J. Ballin & Co., Oldenburg i. Gr., Haarenstr. 15.

Als **Kochfrau** empf. sich **A. Dreyer.** Marienstr. Nr. 14, II. Et.

Bürgerfelde. Empfehle meinen **angekörten Eber** zum Decken. **H. Haake.**

Vorbereitung auf Prüfungen aller Art, auch für die Berechtigung zum Einj.-Freiw.-Dienst, erteilt **Ed. Fimmen,** Lehrer, Blumenstr. 37.

Moderne **Baubeschläge** in allen Preislagen. Fernspr. 412. **W. M. Busse,** Kunst- u. Bauschlosserei.

- Kohlen, - Koks, - Briketts -

liefert **A. Ötken, Nadorsterstr. 72.** Fernsprecher 345.

Mein nach D. R.-P. Nr. 118121 hergestelltes

Grahambrot

ist das bekömmlichste Nahrungsmittel für Magenleidende; bleibt 4—6 Wochen frisch und wohlschmeckend. Täglicher Versand.

J. D. Borgstede, Elsfleth, Dampfbrotbäckerei.

Reparaturen von Nähmaschinen jeden Systems fertigt rasch, gut und billig **Singer Co. Nähmasch. Akt. Ges.,** Staustraße 18.

Neue **Sofas u. Matratzen** bill. z. vk. Rabattmarken. **Fieck,** Jakobistr. 4 b.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg